

Perry Rhodan Nr. 2012

Die NEUE USO

Auf der Erde und den Tausenden von Planeten in der Milchstraße, auf denen Menschen leben, schreibt man das Jahr 1303 Neuer Galaktischer Zeltrechnung - das entspricht dem Jahr 4890 alter Zeit. In jüngster Zeit haben die Spannungen zugenommen, vor allem durch das aggressiv auftretende Kristallimperium.

Einige zehntausend Kampfraumschiffe besetzten das kleine Sternenreich der Topsider und gliederten es ins Imperium ein. Als eine starke arkonidische Raumflotte allerdings Olymp angreifen wollte, wurde sie zum Opfer der neuesten Geheimwaffe der Terraner: Die Aagenfelt-Barriere half dabei, den Arkoniden eine vernichtende Niederlage beizufügen. Perry Rhodan weiß, daß er gegen das Vormachtstreben der Arkoniden etwas unternehmen muß. Gleichzeitig muß allerdings noch an einer ganz anderen Front aktiv werden. Gegen die mysteriöse Geistesmacht Morkhero Seelenquell nämlich, über deren Absichten man bislang noch nichts weiß. Aus diesem Grund fliegt Rhodan mit seinem Flaggschiff, der LEIF ERIKSSON, in die Eastside der Milchstraße.

Um die Schwierigkeiten mit den Arkoniden kümmert sich währenddessen eine ganz andere Organisation, die erst seit einigen Jahren von sich reden macht. Es handelt sich um DIE NEUE USO...

PROLOG

Camelot, 9. Juni 1291 NGZ

Sturmsegler kreischten beim Flug über die Wellen, Böen zerrten an den gefiederten Leibern. In monoton erscheinendem Gleichklang rauschten die Wogen heran, zischten mit schaumigen Ausläufern auf den Strand, zogen sich zurück und leckten abermals bis knapp vor die Füße des Mannes. Seine klobige Gestalt wirkte in Dunst und diffusem Licht wie ein Fremdkörper.

Hätte der Mann über Humor verfügt, wäre ihm die feine Ironie der Situation bewußt geworden. Nicht einmal nächtliches Dunkel bestimmte die Szenerie dieses konspirativ anmutenden Treffens, zu dem er „geladen“ worden war.

Er war Nacht. Aber auf einer Welt wie dieser wurde es nie so richtig dunkel. Sogar in den Randzonen eines Kugelsternhaufens von 120 Lichtjahren Durchmesser waren viele der Sonnen am Tag zu erkennen, und mit dem Untergang von Ceres erschienen dicht gedrängt die des Haufens.

Camelot.

Vor nicht allzu langer Zeit hätte er noch viel dafür gegeben, die Koordinaten dieser Welt zu kennen, mehr noch, sie zu betreten. Camelot war, als zum Mythos gewordenen Refugium der Unsterblichen, von ungezählten Leuten seiner Art gesucht, jedoch nie gefunden worden.

Dabei war die Welt unter anderem Namen längst bekannt gewesen. Phönix war sie genannt worden, damals, in der Schlußphase des Kampfes gegen Monos.

Phönix - jener mythische Vogel, der aus der eigenen Asche wieder auferstand, Symbol der Unsterblichkeit. So offensichtlich, so naheliegend. Niemand hatte deshalb daran gedacht, daß sich die Unsterblichen ausgerechnet hierher zurückziehen würden, als sie sich 1240 Neuer Galaktischer Zeltrechnung von der galaktischen Bühne zurückzogen.

Der Mann war ein Agent des Terranischen Liga-Dienstes gewesen. Überdies ein ehemaliges Mitglied der streng geheimen Abteilung Null. Ausgebildet zum Töten. Offiziell hatte es diese Abteilung nie gegeben, und sogar intern war sie schließlich aufgelöst worden. Verblieben waren aber ihre Mitglieder, in anderen Funktionen und Aufgaben eingesetzt, letztlich aber jederzeit wieder zu „reaktivieren“. Vorbei, wie so vieles ...

Inzwischen war die Position kein Geheimnis mehr. Perry Rhodan selbst hatte sie vor dem Galaktikum bekanntgegeben. „Vertrauensbildende Maßnahmen“ nannten so etwas Politiker. Den

auf Camelot Lebenden, selbst enge Freunde und langjährige Wegbegleiter Rhodans, kamen deftigere Umschreibungen in den Sinn. „Verrat“ war hierbei vermutlich noch eine der harmloseren gewesen.

Der Mann stieß ein Grunzen aus. Er respektierte Rhodans Erfahrung, aber viele seiner Entscheidungen konnte er nicht nachvollziehen. Er wollte es auch gar nicht. Er hatte seine eigenen Vorstellungen, und diese setzte er im allgemeinen um, hart, schnell, kompromißlos.

Um so mehr irritierte ihn dieses Treffen. Jedem anderen hätte er wohl eine Absage erteilt. Aber der Initiator war niemand Geringeres als Lotho Keraete, der Gesandte von ES. Ein Geschöpf mit einem schier unzerstörbaren Metallkörper, hervorgegangen aus einem normalen Menschen, nun aber kaum weniger rätselhaft und geheimnisvoll als die Superintelligenz selbst, in deren Auftrag Keraete agierte.

ES hatte angeblich die Notwendigkeit im Zuge der Entstehung von Thoregon gesehen, auf einen materiellen Boten statt auf eine materielle Projektion zurückzugreifen, wie sie beispielsweise Ernst Ellert verkörperte.

Der Mann versuchte nicht, sich die mit alldem verbundenen Konsequenzen vorzustellen. Aber sein Instinkt sagte ihm, daß der Rückzug von insgesamt sechs Superintelligenzen für unbestimmte Zeit in den Bereich des PULS kaum ohne Folgen bleiben konnte.

Mochten die Randbedingungen auch im Abkommen von DaGlausch festgelegt sein, ein Zugriff der Kosmokraten und ihrer Beauftragten somit unterbunden - aber das sagte ja nichts über jene Kräfte, die sich unter Umständen von dem verbliebenen Machtvakuum in den Mächtigkeitsballungen der Superintelligenzen angezogen fühlen würden. Und erst recht nichts über solche, die möglicherweise auf ganz andere Weise aktiv werden konnten.

Der Mann dachte und handelte gemäß seiner Ausbildung. Höhere Mächte erschienen ihm von vornherein als suspekt. Gegen sie konnte er nicht antreten, selbst wenn er gewollt hätte. Etwas anderes dagegen war die von normalen Wesen betriebene Politik. Hier konnte er ansetzen, hier kannte er sich als ehemaliger TLD-Agent aus.

Am Vortag erst waren sie auf Camelot gelandet, zurückgekehrt in die Milchstraße nach dem Flug von DaGlausch hierher. Alaska Saedelaere hatte den Kreuzer der im Mega-Dom verschwundenen SOL mit der KYTOMA - so nannte er sein Virtuelles Schiff - huckepack befördert, eingehüllt in ein Kraftfeld, das die VIRTUA/18 mit dem Kreuzer quasi zu einer Einheit verschmolz.

Perry Rhodan, Reginald Bull, Gucky, Tautmo Aagenfelt, Blo Rakane und all die anderen, die den Flug der SOL nicht mitgemacht hatten, waren nun wieder in der Heimat. Das nächste Ziel war die Erde, und der Gedanke an die Zerstörungen, die man morgen dort vorfinden würde, erzeugte Beklemmung.

Die Kosmische Fabrik WAVE hatte das HQ-Hanse und einen Großteil der subplanetarischen Anlagen des ehemaligen Imperium-Alpha vernichtet, bis auf Cistolo Khan sämtliche Regierungsmitglieder getötet. Natürlich hatte Perry Rhodan diese Geschehnisse alle bereits bei der Begegnung im PULS geschildert, aber das war nur ein mündlicher Bericht gewesen.

Die auf Camelot zusammengestellten Nachrichten und Bilder hatten sogar den Oxtorner nicht unberührt gelassen. Ihm wurden Härte und Emotionslosigkeit nachgesagt, und bis zu einem gewissen Grad stimmte das sogar, aber selbst bei rein sachlicher und logischer Betrachtung konnte sich niemand dem kaum vorstellbaren Leid entziehen.

Zu viele waren gestorben, ausgelöscht mit einem Handstreich, von einem Diener der Materie, der in seiner ganzen Art und Weise scheinbar unendlich weit vom Alltagsleben Normalsterblicher entrückt war. Frösteln durcheilte den Körper des Oxtorners, als er an Ramihyn dachte, an das, was die potentielle Unsterblichkeit aus dieser Kreatur im Verlauf der Jahrtausende seines Lebens gemacht hatte.

Die Sehhülsen von Monkeys Kunstaugen klickten leise, während er sich umsah und mißtrauisch über den Strand und die heranrollenden Wogen starrte. Trotz der Empfindlichkeit dieser

Mechanismen erkannte er die sich lautlos nähernde Gestalt beinahe zu spät. Ein ärgerlicher Impuls stieg für einen Augenblick in ihm auf. Schon vorhandenes Mißtrauen wurde noch stärker.

„Ich bin da“, sagte er knapp. „Was gibt es?“

Der Gesandte der Superintelligenz sah ihn an, lange und nachdenklich, daß sogar dem Oxtorner fast mulmig zu werden drohte. Er wußte, daß er selbst eine solche Wirkung auf andere hatte, ohne etwas daran ändern zu können oder zu wollen. Lotho Keraete gegenüber fühlte er sich nun aber zutiefst unterlegen; gegen dieses Geschöpf half ihm weder die Kraft seines umweltangepaßten Körpers noch sein Verstand. Ein ES-Gesandter war ihm in allen Belangen überlegen. Nicht zuletzt auch und vor allem hinsichtlich des Wissens.

In Monkey machte sich die erstickende Ahnung breit, daß er in diesen Augenblicken einen Wendepunkt in seinem Leben erreicht hatte. Danach würde nichts mehr so sein wie zuvor.

Weniger die Tatsache an sich entsetzte ihn - jemand wie er stellte sich Herausforderungen und nahm sie an -, als vielmehr die damit verbundene Unausweichlichkeit. Monkey wußte plötzlich, daß es keinen Widerspruch geben würde, egal was Lotho Keraete tat oder sagte. Und es war die mit dieser spontanen Erkenntnis verbundene Ohnmacht, diese Hilflosigkeit, die den Oxtorner mehr als alles andere bis ins Innerste traf.

Der ES-Gesandte sagte leise: „ES und die anderen Superintelligenzen sind im PULS gebunden, dessen Stabilisation eine unbestimmte Zeit beanspruchen wird. In dieser Phase ist die Gefahr am größten. ES kann sich weder um seine Mächtigkeitsballung noch um die Menschheit direkt kümmern und benötigt deshalb weitere Helfer. Du sollst einer davon sein.“

„Das war mir klar.“

Ein Lächeln erschien auf dem dunklen Metallgesicht. Es war kein humorvolles Lächeln.

„Du verkennst die Lage, Oxtorner. Auf die Milchstraße und ihre Bewohner kommen schwere Zeiten zu; Gefahren, die von Perry Rhodan allein kaum bewältigt werden können. Deine Aufgabe ist es, dann bereit zu sein. Aus diesem Grund ...“

Lotho streckte die Hand aus, auf der Handfläche erkannte Monkey einen kleinen, eben mal fingernagelgroßen Gegenstand. Das schon vorhandene Unbehagen verstärkte sich noch.

Der Umweltangepaßte wich unwillkürlich einen Schritt zurück, während Keraete wiederholte: „Aus diesem Grund wird dir ES die relative Unsterblichkeit verleihen! Dieser Zellaktivatorchip gehörte einmal Mila Vandemar, er kehrte bei ihrem Tod zu ES zurück. Vom heutigen Tag an wird er dir Langlebigkeit und Lebenskraft sichern.“

Der Oxtorner schien zu erstarren; nun war er wirklich fassungslos - für wenige Augenblicke. Dann schüttelte er energisch den Kopf, fand zu seiner gefühlskalten, kontrollierten Art zurück.

„Nein!“

„Wie bitte?“

„Ich sagte nein! Steck dir den Chip sonstwohin! Ich will ihn nicht!“

Lotho Keraete lachte leise.

„Das zu entscheiden, mein Lieber, liegt nicht an dir. Es wird dir kein Trost sein, aber ich weiß, wovon ich rede, habe es in etwas anderer Weise am eigenen Leib erfahren - im wortwörtlichen Sinn.“

Er machte eine Pause. Der Zellaktivator hüllte sich in ein goldenes Leuchten und schwebte von Lothos ausgestreckter Hand langsam zu Monkey herüber, näherte sich unaufhaltsam seiner linken Schulter.

„Nein, Monkey! Du hast keine Wahl, es ist nicht nur ein Angebot, denn ES hat entschieden!“

Der Oxtorner wollte fliehen, mit aller Kraft. Doch plötzlich konnte er sich nicht von der Stelle rühren, wurde von einer merkwürdigen Lähmung erfaßt, die ihn bannte und diesem unheilvollen Treiben unterwarf. Er fühlte, daß der Zellaktivator in seine Haut eindrang, als existiere weder Kleidung noch sonst ein Widerstand. Nicht einmal der oxtornische Körper in Kompaktkonstitution half ihm.

Kraftvolles Pulsieren setzte ein, rieselte als belebender Strom durch den Leib, lud ihn mit vitaler Energie auf, griff nach jeder einzelnen Faser, jedem Molekül, jedem Atom, verschmolz mit Monkey und wurde zu einem Teil von ihm;

Vage trudelten Bilder durch sein Bewußtsein; für Sekundenbruchteile glaubte Monkey die Kunstwelt Wanderer zu sehen, dann eine Insel, über der riesige Schmetterlinge mit Spiralzeichnungen auf den Flügeln gaukelten, und dann war es vorbei - oder begann ...

„Nein!“

Der gellende Schrei des Mannes hallte ungehört über den Strand, niemand achtete auf ihn und seine Qual. Die schrillen Rufe der mit abgehackt wirkenden Bewegungen über den rauschenden Wellen flatternden Sturmsegler erschienen ihm fast wie eine Verhöhnung.

Das hatte er nicht gewollt ...

Yart Fulgen: *Zahlen, Zenturien, Ziele und Zeugnisse* - aus der Arbeit des Historischen Korps der Neuen USO; QC-Archiv, 1300 NGZ

... etwa auf halber Höhe zwischen dem Kernbunker und der Nordpol-Hauptschleuse gelegen und „Monkeys Hölle“ genannt, ist der Haupttrainingsbereich von Quinto-Center ein mehrere Quadratkilometer großer Sektor, in dem gefährliche Umweltbedingungen, Angreifer und dergleichen simuliert werden können. Trainingseinsätze in Monkeys Hölle sind gefürchtet, weil stets „äußerst anstrengend“ - höflich formuliert; die Kadetten verwenden diesbezüglich derberes Vokabular ...

Spezielle QuinTech-Designer sind dafür verantwortlich, Monkeys Hölle immer neu zu gestalten, zugleich die Sicherheit der Kadetten zu gewährleisten und dennoch höchste Anforderungen bei großer Realitätsnähe zu stellen: Es sollen zwar realistische Bedingungen vorgefunden werden, die die Kadetten bis an die Grenze zur Lebensgefahr fordern, doch ihr Leben darf nicht bedroht werden.

Dennoch kann es zu Unfällen kommen, das liegt ganz einfach in der Natur der Sache. Diese Unfälle sprechen sich natürlich herum - von den Mentoren der Kadetten häufig sogar forciert -, so daß jedem bekannt ist, daß das vielzitierte Restrisiko niemals auszuschalten ist. Mit Blick auf die späteren Einsätze der angehenden U SO-Spezialisten ein wichtiger psychologischer Aspekt: Niemand, der Monkeys Hölle betritt, darf sich in der trügerischen Sicherheit wiegen, im Ernstfall doch gerettet zu werden; nur so sind wirklich Höchstleistungen zu erbringen.

Daß selbstverständlich alles getan wird, die Leute zu retten, wenn es hart aufhört kommt, ist klar - aber das muß „man“, wie Kommandant Monkey meint, den Kadetten gegenüber ja nicht an die große Glocke hängen... Sollte der Oxtorner mitunter doch Spuren eines skurrilen Humors entwickeln?

I.

Bericht USO-Kadett Arto Bonning Trainingssequenz 945 in Monkeys Hölle, 12. Mai 1303 NGZ

„Sie kommen!“ Ich hob das Visier des Helms und starrte zu den Pinien, die sich als düstere Schatten aus der simulierten Morgendämmerung erhoben. Graue Nebelschwaden krochen vom Tal hoch und hüllten alles in dichte Schleier. Feuchtigkeit tropfte und perlte auf Ästen und Felsen.

„Robotsicherung?“ sagte ich ins Helmmikrofon und lauschte der Bestätigung, bevor ich das Visier wieder schloß.

Auf der Semitransparenten Flüssigkristallschicht entstand das kombinierte Original- und Falschfarbenbild, von der Minikamera des Helms nach positronischer Aufarbeitung geliefert. Rasterlinien und Zahlenreihen gaben Entfernungen an, am Bildrand erschienen knappe Kommentartexte. Vom normalen Bild stachen hellgelb Thermogramme von Gestalten ab, die sich im . Schutz des Nebels näherten.

Ich befahl: „Angreifer bis auf hundert Meter herankommen lassen, dann zuschlagen! Gruppe zwei übernimmt im Rücken der Angreifer die periphere Grundstücksabsicherung.“

„Verstanden“, tönte es aus den Lautsprechern.

Ich hob den Impulsstrahler und verfolgte die Fadenkreuzprojektion auf der Visiereinblendung.

„Cory? Bei dir alles klar?“

„Ja.“

Zwei Sekunden später überschritten die Angreifer die genannte Markierungslinie. Hunderte Robotkugeln emittierten tödliche Impulse, der ausgelegte Minenteppich detonierte. Lautes Krachen erfüllte die Luft, Bäume wurden zerfetzt, Flammen zuckten durch Nebel und hinterließen grelle Thermogramme, obwohl die Positronik des Kampfanzugs sofort Filter zwischenschaltete. ,

Nach erstem Überraschungsmoment setzten sich die Angreifer zur Wehr. Ein feuriger Kometenstrom zuckte aus dem Lauf meiner Waffe; überall, wo die Impulse feste Materie trafen, tobten Sekundärdetonationen. Holz zerbarst laut knallend, und Gestein spritzte in Fontänen.

Eine Robotstimme meldete: „Peripherie ist abgesichert.“

Ich wechselte den Standort, huschte zum Torbogen und ging hinter der Mauer in Deckung. Schrill pfeifend durchschnitt ein Thermostrahl den Nebel und riß eine Glutfurche in die Mauerkante. Die thermische Spannung sprengte kleine Brocken aus dem Bruchstein, ich sah kurz um die Ecke und gab einen Feuerstoß ab. Anschließend hechtete ich zum Graben, der nach wenigen Metern von Stahlbetonplatten überdeckt war.

„Durchbruch in Sektor drei und der Nordperipherie“, hörte ich eine Meldung. „Gegner erhält Nachschub per Transmitter!“

Ich fluchte, wurde von einem Strahlgewitter in die Deckung gezwungen und wich langsam zurück. Eine Detonation erschütterte das Haus; das halbe Dach flog davon, rote Schindelsplitter prasselten in den Innenhof.

„Plan B!“ rief ich. „Die Roboter sollen die Stellung halten, wir setzen uns ab.“ Ich lief durch den Graben, erreichte die Treppe und stolperte Stufen hinab.

Dynas Stimme klang eisig, als sie sagte: „Verschwindet, schnell! Ich bleibe - ihr benachrichtigt das HQ!“

Zusammen mit Cory erreichte ich den unterirdischen Saal, in dem der primitive Helikopter geparkt war; ein Vehikel, das hauptsächlich aus einer Glassitzkanzel und dem nach hinten ragenden „Drahtgestell“ bestand. Klickend rastete das Sicherheitsgurtschloß ein, ich beendete den Schnellcheck und fuhr die Turbine hoch. Vibrationen rüttelten am Flugschrauber, bis höhere Touren erreicht waren.

„Sie brechen durch!“ schrie Dyna über Funk. „Ich leite die Sprengung ein.“

Während ich einen Fluch zwischen den Zähnen zerbiß, tauschte ich einen fiebrigen Blick mit meiner Freundin. Daß die Angreifer derart schnell reagieren würden, hatten wir nicht erwartet - ein deutliches Zeichen, daß die Quin-Techs mal wieder Überraschungen in die Trainingssequenz eingebaut hatten.

Uns bleibt nur die Flucht! dachte ich. Der dreiblättrige Rotor gewann Fahrt, gleichzeitig öffnete sich die Hallendecke wie Lamellen einer Kamerablende. Von oben war der getarnte Hangar ein gepflegter Rasen vor der Hausterrasse. *Vielleicht gelingt es uns ...*

„Viel Glück!“ rief Dyna, dann war die Leitung tot.

Ich zog den Pitch und gab gleichzeitig Gas; mit Verstellung des Anstellwinkels der Rotorblätter ging ein Ruck durch den Flugschrauber - und wir schwebten. Mit den Fußpedalen justierte ich den Heckrotor, der das enorme Drehmoment der Hauptblätter ausglich.

Eine weitere Bewegung des Pitches.

Wir rasten senkrecht nach oben, erreichten Baumwipfelhöhe. Ich drehte den Flugschrauber um die senkrechte Achse und sah mich um. Der Wald brannte an vielen Stellen, Qualm durchzog Nebelschwaden. Nadelfeine Lichtblitze geisterten durch Dunst, und Kugelroboter rasten in Schwärmen vorbei.

Ich schob den Stick nach vorne, woraufhin die Maschine leicht kippte und in den Vorwärtsflug überging. Nach einer Kehre beschleunigte ich und flog dicht über die Bäume ins Tal hinab. Keine fünf Sekunden vergingen, dann donnerte hinter uns die Explosion. Ohne daß ich es sah, war mir klar, daß der Stützpunkt jetzt zum gewaltigen Feuerball wurde. Cory fluchte erbittert, und auch ich fühlte mich beschissen. *Versagt! Wir haben versagt!*

Es kam noch schlimmer: Obwohl ich den Flugschrauber mit Vollast flog, waren wir offensichtlich nicht schnell genug. Metallisches Kreischen gellte in meinen Ohren.

Cory krächzte. „Getroffen!“

Ich sah das Abfallen der Turbinen-Umdrehungszahl und schrie: „Krall dich fest! Ich versuch' eine AR-Landung!“

Autorotation umschrieb die Möglichkeit, auch bei Triebwerksausfall einen Flugschrauber einigermaßen sicher zu landen. Ich drückte den Pitch schnell nach unten, um den Anstellwinkel der Rotorblätter zu verkleinern, so daß beim Durchfallen vorbeiströmende Luftmassen den Rotor weiter antrieben. Wir sanken schnell, stürzten aber nicht, obwohl mein Magen plötzlich knapp unter der Oberlippe zu hängen schien.

Kurz vor dem Aufprall mußte der Pitch blitzschnell hochgestellt werden, damit der Auftrieb ausreichte, um die im Rotor enthaltene Bewegungsenergie in Abfangschub zu verwandeln - soweit die Theorie.

Cory schrie auf, ich hielt fieberhaft Ausschau und steuerte ein Felsplateau an. Fing ich die Maschine zu früh ab, war die kinetische Energie vor Erreichen des Bodens verbraucht, und wir stürzten ab; kam das Abfangen zu spät, gab es ebenfalls Bruch. Mein Manöver war eine scharfe Gratwanderung mit minimalen Toleranzen. Ich schaffte es irgendwo in der Mitte, aber mein Mentor würde vermutlich entsetzt die Hände über dem Kopf zusammenschlagen.

Wir wurden kräftig durchgerüttelt, Kufen scheuerten über Gestein. Aufatmend packten Cory und ich die Waffen und verließen rasch den Flugschrauber, hetzten nebeneinander zu einer Baumgruppe, die erste Deckung versprach.

Wir atmeten zu früh auf. Corys Warnung gellte in meinen Ohren, doch sie kam ebenso zu spät wie meine Reaktion. Ich hatte den Impulsstrahler halb gehoben, als mich etwas traf. Es ging unheimlich schnell, und Finsternis hüllte mich ein...

Die Nachbesprechung des Trainings war eine Qual; für uns Betroffene ebenso wie für die Ausbilder und Mentoren: Wir wurden deftig zusammengestaucht.

Denn wäre es ein echter Einsatz gewesen ...

Wir standen mit starrem Blick in Reihe, ließen die Tiraden über uns ergehen und machten uns selbst wohl mehr Vorwürfe, als es die USO-Spezialisten vor uns mit noch soviel Stimmgewalt, deftigem Vokabular und Eindringlichkeit je erreichen konnten.

„... Fehlplanung von vorn bis hinten!“ donnerte Major Kordh mit einer sogar für Ertruser erstaunlichen Lautstärke. „Statt sich zu verschanzen und den Gegner herankommen zu lassen, hättet ihr schon mit der ersten Satellitenauswertung eine Nachricht ans HQ absetzen müssen! Die Zeit hätte dann ausgereicht, Verstärkung heranzuführen. Aber nein, die Damen und Herren Kadetten wollten ja auf eigene Faust handeln.“

Er warf die Arme in die Höhe und rautte die Sichellocke; der Blick seiner rollenden Augen konnte einen ganz schwindlig machen, und es war ein wirklich vernichtender Blick, der da über uns glitt, von einem zum anderen, bis sich das Gefühl einstellte, von Vibratormessern gespickt zu sein.

„Ihr habt wohl unseren Kodex etwas zu wörtlich genommen? Dort heißt es zwar, daß USO-Spezialisten überlegen seien und daß sie nicht im Einsatz sterben - aber wurde von uns nicht tausendmal darauf hingewiesen, daß ihr Selbstbewußtsein, nicht aber Überschätzung entwickeln sollt? Leute, Leute, unser >Roboter< wird grantig das Gesicht verziehen und die Linsen verdunkeln, wenn er von diesem Ergebnis erfährt:

Trainingssequenz 945 gleich totaler Mißerfolg! Wunderbar! Wirklich wunderbar!“

Der Gebrauch von Nahkampfwaffen war von großer Bedeutung. Nach bestandem QuinTest sollten wir schließlich als Spezialisten eingesetzt werden, und auf dieser Ebene war der Handwaffen-Nahkampf im weitesten Sinne - einschließlich so hübscher Dinge wie vergiftete Haarnadeln, lautloses Töten per Dagor-Griff und ähnliches - als Teil des täglichen Geschäfts einzukalkulieren.

Fast drei Jahre Ausbildung hatte ich hinter mir, die Zulassung zum nächsten QuinTest war mir gestern zugestellt worden. Wenn ich sie bestand, würde ich den ersehnten Meistertitel des USO-Spezialisten tragen dürfen - und dieses beschämende Duzen, mit dem nur wir Kadetten angesprochen wurden, hatte endlich ein Ende.

Oder aber ... An diese Konsequenz mochte ich jetzt lieber nicht denken; ich hatte die Einwilligungserklärung unterzeichnet und stand zu ihr.

Jeder Kadett, mehr noch jeder Spezialist, war absoluter Geheimnisträger und wußte viel vom Innenleben der USO. Ein Austritt aus der Organisation war demnach zwingend notwendig mit einer Löschung des Gedächtnisses und dem Aufbau einer neuen Persönlichkeit verbunden. Eigentlich eine zutiefst unmenschliche Behandlung, doch jeder Kadett verpflichtete sich vor Beginn seiner Ausbildung freiwillig dazu, diese Prozedur gegebenenfalls aus Sicherheitsgründen auf sich zu nehmen, sollte er den berüchtigten QuinTest von Quinto-Center nicht bestehen - oder aus was für Gründen auch immer seinen Abschied nehmen beziehungsweise nehmen müssen.

Zur Neuen USO gehörten zur Zeit rund 20.000 Kadetten; zu mehr reichte vorläufig die Ausbildungskapazität nicht. Es handelte sich um Personen aus allen galaktischen Völkern, die charakterlich zur Mitarbeit befähigt waren, die aber ihre praktische wie theoretische Qualifikation noch nicht nachgewiesen hatten.

Jeder Kadett in Ausbildung wurde von einem Mentor betreut, der bereits mindestens den Spezialistenstatus innehatte, gleichbedeutend mit dem untersten Rang eines Leutnants. Wir Kadetten kannten die galaktische Position des USO-Hauptquartiers nicht, nicht einmal den Raumsektor. Ungefähre Vorstellungen erhielten wir erst, wenn wir in den Spezialistenstatus übernommen wurden, aber selbst dann galten die verschiedenen Sicherheitseinstufungen.

Ein Mitglied der USO blieb in der Regel Spezialist auf Lebenszeit, daher galten Manipulationen des Gedächtnisses als die absolute Ausnahme. Gleichzeitig war das also ein weiterer „Anreiz“, den QuinTest zu bestehen, was zwar eine psychische Belastung darstellte, aber ebenso zur Höchstleistung anstachelte und die im Kodex beschriebene Elitefunktion weiter hervorhob!

Die Neue USO sorgte für ihre Mitglieder. Jeder Spezialist wußte dies. Sogar Familiengründungen kamen unter USO-Angehörigen vor, wenngleich bisher selten. In diesen Fällen galt das „Parken“ im zivilen Leben - meist in der Funktion als „Schläfer“ - als obligatorisch, denn Quinto-Center sollte nach Kommandant Monkeys Willen niemals Kinder beherbergen.

Drei Jahre..., dachte ich. *Geprägt von körperlicher Ertüchtigung bis ans Limit und einer wissenschaftlichen Hochleistungsausbildung, die mein Bewußtsein mit aufstockenden Hypnoschulungen bis an die Grenze belastete.*

Sämtliche notwendigen Techniken des Agentenalltags wurden mir vermittelt.

Am schlimmsten war jedoch die Bekanntschaft mit Monkeys Hölle gewesen, jenem mittlerweile ungezählte Male verfluchten Trainingszentrum, in dem vor allem der Umgang mit Kampfanzügen gelehrt wurde.

Die Handhabung dieser modernen, aber vollpositronischen Monturen mußte bis zum Erbrechen gedrillt werden, denn die immer größere Verbreitung von KorraVir-Varianten machte es erforderlich, daß wir auf SERUNS verzichteten.

Und nun heute dieser Rückschlag ...

„Sir!“ Neben mir nahm Cory Varynne eine noch steifere Haltung an, ihre Stimme vibrierte, doch sie sprach mit allem Mut weiter: „Sir, wenn Sie mir die Bemerkung gestatten würden, Sir ...“

Der Ertruser stampfte heran, so daß ich fast den Boden unter den Füßen beben fühlte, baute sich vor ihr auf und beugte sich herab, die Fäuste auf die Hüften gestemmt - sofern bei dem „kompakten

Leib“ eines solchen Umweltangepaßten überhaupt von Hüften im normalen Sinn die Rede sein konnte.

„Du hast was zu sagen, Kadett Varynne?“

„Ja, Sir. Eine Klarstellung, Sir.“

Oh, ich liebte sie! Sie war beherzt, kannte keinen falschen Respekt, und im Verlauf der Ausbildung hatte sich gezeigt, daß sie mit Abstand die begabteste und fähigste von allen Kadetten war, die zur Zeit in Quinto-Center auf den QuinTest vorbereitet wurden. Manches Mal kam es mir vor, als überstehe sie die Zwischentests und Trainingseinheiten mit fast schon mutantischer Hilfe. Aber das war nicht möglich, denn Mutanten wurden von der USO niemals als Kadetten angenommen.

Es gibt nur eines, was ich besser kann als sie: Ich bin ein besserer Schütze, geschickter mit Handwaffen aller Art. Nun - Lepso war eine harte Schule ...

„Dann laß mal hören!“ grollte Major Kordh.

Er und die übrigen Ausbilder taten zwar alles, um bei uns den Eindruck zu erwecken, aber Unmenschen waren sie nicht. Ganz im Gegenteil - wären sie nicht derart besorgt, streng und weitsichtig gewesen, wäre unsere Ausbildung zum USO-Spezialisten nicht mal die Hälfte wert gewesen.

„Ausgehend von den bekannten Eingangsbedingungen“, rief Cory, ohne den Spezialisten direkt anzusehen, „einschließlich des nachträglich von den QuinTechs simulierten Hyperfunkausfalls, blieb uns nichts anderes übrig, Sir, als in der Weise vorzugehen, wie wir es taten. Sir, wir waren abgeschnitten und auf uns alleine gestellt! Ein vorzeitiges Absetzen kam nicht in Frage; wir versuchten die Feindkräfte beim Stützpunkt zu binden... Leider scheiterte unser Plan an der Stärke des Gegners, Sir. Es mag bitter sein, aber sogar USO-Spezialisten sind *keine* Supermutanten, die jeder Übermacht widerstehen können!“

Der Major richtete sich auf, atmete zischend ein - was mit der Macht einer Orkanbö geschah - und sah nach rechts und links. Mein persönlicher Mentor, USO-Spezialist Leutnant Dansson, trat vor und stieß den Ertruser kraftvoll in die Seite, bevor dieser eine weitere Tirade beginnen konnte. Es sah schon etwas merkwürdig aus, den bulligen Terraner neben dem riesenhaften Mann von Ertrus zu sehen, so daß er nun schwächling und winzig wirkte.

„So ganz unrecht hat sie nicht, Major. Wir waren uns ja einig, daß bei dieser Sequenz die Erfahrung des Versagens als Bestandteil evident sei.“ Bevor wir ein innerliches Aufatmen an den Tag legen konnten, fuhr er jedoch herum und brüllte: „Unterlaßt das Grinsen, Kadetten! Folgende Möglichkeiten habt ihr nämlich nicht berücksichtigt...“

Und dann fügte er haarklein, süffisant und mit demoralisierender Akribie die Alternativen hinzu, an die wir nicht gedacht hatten, weil sie so simpel waren, daß wir sie einfach übersahen.

Stimmt! dachte ich selbstironisch. Genau wie die Sache mit den sechs Hölzchen, aus denen vier Dreiecke gebildet werden sollen. Nur wenn man in die dritte Dimension geht und ein Tetraeder formt, kommt das richtige Ergebnis heraus. Aber im allgemeinen übersieht man es, weil es diese Denkblockade gibt.

In unserem Fall hieß das: Bei der Einsatzeinweisung war in einem Nebensatz von einem geheimen Tunnelsystem die Rede gewesen; doch an dieses hatten wir dann nicht mehr gedacht. Hätten wir die Zeit genutzt, es zu erkunden, wäre uns allen das Entkommen gelungen und der Feind ins Leere gelaufen!

Cory seufzte ebenso abgrundtief wie ich.

Da haben wir mal wieder Muurtwürmer vor den Augen gehabt!

„... also, meine Damen und Herren“, schloß Leutnant Dansson seine Ausführungen. „Das nächstemal achtet ihr bitte genau auf den Wortlaut und die Feinheiten der Einweisung; die werden nämlich nicht aus Spaß formuliert. Unser Hauptplaner, Oberstleutnant Yart Fulgen, versucht nicht umsonst, sämtliche Kleinigkeiten zu berücksichtigen.“

„Jawohl, Sir.“

Die Ausbilder tauschten einen Blick untereinander, und der Ertruser grollte:

„Wegtreten!“

Zögernd entspannte sich unsere Haltung, die beteiligten Kadetten zerstreuten sich allerdings nicht. In Gruppen wurde diskutiert und alles noch mal durchgegangen.

„Schöne Pleite“, murmelte ich.

„Du sagst es“, antwortete Cory. In ihren grünen Augen erschien dieses Glitzern, das mich so faszinierte. Ich war unsterblich in diese Frau verliebt, und ich war sicher, daß es sich hier um die Romanze dieses Jahrhunderts handelte!

Yart Fulgen: *Zahlen, Zenturien, Ziele und Zeugnisse* - aus der Arbeit des Historischen Korps der Neuen USO; QC-Archiv, 1300 NGZ

Das Hauptquartier der Alten wie der Neuen USO ist ein Mond von 62 Kilometern Durchmesser: Quinto-Center ist ausgehöhlt, die äußere Felsrinde gerade noch sechs Kilometer dick und durch 80.000 Terkonitstahlverstreben abgestützt sowie durch Schmelzeinschüsse in den Fels zu einem atomar verschweißten Verbundskelett verankert, das ausreichende statische Festigkeit garantiert.

Der Hohlraum mit fünfzig Kilometern lichter Weite ist ausgestattet mit 500 Hauptdecks mit einer Höhe zu je hundert Metern; es gibt zahllose Versteifungselemente, Säulenverstreben, Sternabstützungen und tragende Hallenkonstruktionen. Die Hauptzentrale befindet sich genau im Mittelpunkt und ist kugelförmig, bei 800 Metern Durchmesser. Als Schale fungiert eine fünf Meter dicke Ynkelonium-Terkonit-Wandung, die durch zwölf Panzerschächte, die gleichzeitig als Schnellverbindungen zur Oberfläche dienen, in einer Art Zwölfpunktaufhängung abgestützt wird. In einer Kugelschale ringsherum angeordnet sind 38 Großkraftwerke auf Nug-Schwarzschildbasis. Großtransmitter gehören zu diesem inneren Sicherheitsbereich.

Der eigentliche Zentralbunker - eine Kugel von 400 Metern Durchmesser - kann nur über sogenannte Identifizierungsschleusen betreten werden, ausgestattet mit Anlagen zur paramechanischen IV-Schwingungs- und Bewußtseins-Sondierung. Die obere Halbkugel besitzt einen Grundflächendurchmesser von 400 Metern und ist die Kommandozentrale mit Holowänden und drei abgestuften Terminalpultreihen in konzentrischer Anordnung. Die untere Halbkugel beinhaltet Sektorzentralen mit Konferenzräumen sowie die Privatunterkünfte der Kernbesatzung (einschließlich jener, in denen einmal Lordadmiral Atlan lebte).

Auf der weitgehend naturbelassenen Oberfläche sind 3.430 ausfahrbare Panzertürme untergebracht, jeder mit drei überschweren Transformkanonen bestückt; jede der 10.290 Kanonen besitzt eine Abstrahlkapazität für Fusionsbomben von 4.000 Gigatonnen Vergleichs-TNT. Außerdem sind noch 2000 Vierlingsgeschütze mit MHV-, Intervallgeschützen, Konstantriß-Nadelpunktkanonen und Vibratorstrahlern vorhanden. Die Defensivbewaffnung entspricht dem modernsten Stand der Technik; also mehrfach gestaffelter HÜ- und Paratron-Schirm.

2.

Yart Fulgen

Quinto-Center, 15. Mai 1303 NGZ

„Hhm ... hm!“

Yart Fulgen vernahm das Räuspern, schrak zusammen, fuhr herum - und übersah dabei den abgelegten Rechen. Kies prasselte, der Fuß traf die Zinken, und wuchtig schoß der Stab in die Höhe. Instinktiv wich der alte Mann aus, schaffte es irgendwie, nur an der Schulter gestreift zu werden, verlor jedoch endgültig das Gleichgewicht und platschte zur Hälfte in den Ausläufer des flachen Sees.

Fulgen zerbiß einen unbeherrschten Fluch zwischen den Zähnen, hob das Gesicht aus dem Wasser. Er fühlte, wie Hitze in den Kopf schoß und die Ohren glühten. Auf die Arme gestemmt, versuchte er, ohne weitere Tolpatschigkeit auf die Beine zu kommen, und vermied den Blick auf die Besucher.

Ein zweites Räuspern im Hintergrund wurde von einem Glucksen übertönt, in das sich kaum verständliche Worte mischten: „Als Homer mir erzählte, daß ich dich hier treffen würde, Yart, habe ich mit mir selbst gewettet. Und, was meinst du, wie ist diese Wette ausgefallen?“

Der Angesprochene sah nun doch auf und sagte mit einem schiefen Grinsen:

„Kommt mir bekannt vor ... Gewonnen?“

„Treffer - versenkt.“

Ein drittes Räuspern richtete die Aufmerksamkeit beider Sprecher auf die dritte Person - obwohl diese durch ihre Dominanz in Statur und Auftreten eigentlich nicht zu übersehen war: Der fast zwei Meter große Umweltangepaßte aus dem Volk der Oxtorner, dank seiner Kompaktkonstitution an ein Leben auf einer Extremwelt von 4,8 Gravos gewöhnt, hatte die Kunstaugen auf Yart Fulgen fokussiert.

„Wenn Sie sich ... hm, frisch gemacht. haben, Oberstleutnant Fulgen, kümmern Sie sich um unseren Gast!“ sagte die emotionslose Stimme. „Grundsatzinformationen, Rundgang - Sie wissen schon. Das für vierzehnhundert angesetzte Briefing wird um drei Stunden verschoben. Sie erhalten somit Gelegenheit, die neuesten Erkenntnisse in die Lagebeurteilung einzubeziehen; einschließlich der aktuellen Entwicklung bei Olymp.“

Yart Fulgen schluckte und nahm unwillkürlich Haltung an. „Verstanden, Sir. Siebzehnhundert; neue Analyse.“

Der Blick aus anthrazitfarbenen Kameraobjektiven wandte sich ab; der Oxtorner drehte sich auf dem Absatz herum und ging ohne weiteres Wort. Ein Unfall hatte dem Kommandanten der Neuen USO, als er noch zum Terranischen Liga-Dienst gehörte, beide Augen gekostet. Statt genetischer Replikate wurden Kunstaugen aus SAC-Stahl verwendet, das einzige Material, das quasi denselben Belastungen standhielt wie ein oxtornischer Körper.

Der „Gast“ sah Monkey kurz hinterher und hüstelte: „Auch davon hat mir Homer berichtet. Aber man muß ihn wohl selbst erlebt haben. Undurchschaubar, bar jeden Humors, offensichtlich ohne menschliche Eigenschaften. Mann, da überkommt einen das Frösteln ... Oh, entschuldige...“

Er reichte Fulgen die Hand, und dieser sagte: „Willkommen, Mike.“

„Roi!“ antwortete Michael Regmaid Rhodan ernst. „Roi Danton!“

Yart Fulgen sah ihm ins Gesicht, bemerkte die Schatten unter den Augen, lauschte dem tiefen Ernst in der Stimme nach und nickte. „Verstehe. Also, Roi, nochmals: Herzlich willkommen im Hauptquartier der Neuen USO! Freut mich, daß du den Weg hierher gefunden hast.“

„Eigentlich war es fast zwangsläufig.“ Danton sah sich um, während Yart die nassen Haare nach hinten strich, an der Kombination zupfte und den Rechen mit einem abgrundtief grimmigen Blick bedachte. „Schön ist es hier. Sieht fast so aus wie damals, als ich Onkel Atlan das erstemal besuchte. Damals war ich ... hm, sieben oder so. Und Melbar war unser Leibwächter; meiner und der meiner Schwester. Krausnase hat Tiff sie stets genannt... Verdammt, das ist so lange her!“

Roi Dantons Augen glitten unsterblich umher, seine Finger nestelten an der Kleidung und dem MultiKom, schienen keine Ruhe zu kennen. Überhaupt machte der Mann einen mehr als unruhigen Eindruck auf Yart Fulgen, der den Unsterblichen anders in Erinnerung hatte. Rhodans Sohn wirkte nervös, fahrig, unkonzentriert.

Andererseits, durchfuhr es den Plophoser, nach dem, was er hinter sich hat... Ob sich Monkey darüber im Klaren ist, daß uns ein Michael Rhodan in dieser Verfassung nichts nützen wird? Dennoch hat er spontan entschieden, Rhodans Sohn aufzunehmen, als die Frage anstand, denn Michael Rhodan - Roi Danton! - ist ein Unsterblicher. Er wird seine Krise überwinden.

Er kannte die Vorgeschichte genau. Homer G. Adams hatte in den zurückliegenden Jahren Rhodans Sohn mehrfach auf Mimas besucht und von der zögerlichen Genesung berichtet. Irgendwann, nach einem intensiven Gespräch, hatte Mike Rhodan dann den Wunsch geäußert, sobald er als geheilt entlassen werde, ebenfalls der Neuen USO beitreten zu wollen; Kommandant Monkey hatte ihm den Rang eines „Majors für besondere Aufgaben“ verliehen.

Ohne QuinTest - was auch überflüssig ist, dachte Yart Fulgen. Seine Qualifikation hat er ausreichend lange unter Beweis gestellt, er kennt wie Homer G. Adams die alte USO.

Vor drei Tagen war Roi Danton schließlich entlassen worden. Noch von Mimas aus hatte er den abgesprochenen Geheimkontakt zur USO hergestellt. Vor wenigen Stunden hatte er sich über mehrere Transmitterstationen zur Erde abgesetzt, dabei seine Spur verwischt und war auf Terranias Handelsraumhafen an Bord eines Taxit-Raumers gegangen. Außerhalb des Solystems war dann der Bordtransmitter benutzt worden, um ihn, nochmals über mehrere Zwischenstationen umgelenkt, hierher zu befördern.

Der alte Mann, der auf Plophos geboren worden und dann Staatsbürger Arkons geworden war, hatte diese Fluchtplanung erstellt - quasi eine „Nacht-und-Nebel-Aktion“ -, über seine Arbeit jedoch den Ankunftstermin vergessen, so daß ihn Monkey und Danton überraschten.

Fulgen sah sich ebenfalls um und winkte betont gleichmütig ab. „Nicht einfach, aber ich bemühe mich - sofern ich Zeit und Muße finde. Einem alten Kerl wie mir jedoch gestattet sogar Kommandant Monkey einen kleinen Spleen, sofern die übrige Arbeit nicht darunter leidet.“

Der liebevoll rekonstruierte japanische Garten war ebenso wie der dichte Efeubewuchs an den Felswänden des Wohnbüros Teil der hydroponischen Anlagen des ausgehöhlten 62-Kilometer-Mondes. Erinnerungen stiegen in Fulgen auf: Vor Jahrzehnten hatte Atlan, als sie damals einen Teil der Anlagen reaktivierten und das ehemalige Hauptquartier der USO besichtigten, von der ursprünglichen Ausstattung erzählt und Bilder aus den Archiven abgerufen, sichtlich getroffen von der Kahlheit der Räumlichkeiten.

Beweglich gelagerte, dicke Glassitwände trennten Arbeits-, Konferenz- und Privatbereich von der sich über mehrere hundert Quadratmeter erstreckenden, in mehrere Ebenen unterteilten Sektion. Ganz deutlich entsann sich der hagere Mann an Atlans Gesicht, den verschleierte Blick und seinen fast abgrundtiefen Seufzer. In dieser Sekunde hatte sich Yart Fulgen entschlossen, mit all seinen Mitteln zu versuchen, den japanischen Garten wiederherzustellen - obwohl er zu diesem Zeitpunkt nicht einmal genau zu sagen wußte, was „japanisch“ eigentlich zu bedeuten hatte.

„Es hat lange gedauert, und viele Rückschläge waren zu überwinden, aber irgendwann ist es mir doch gelungen“, murmelte Yart.

Neben dem hölzernen Teepavillon plätscherte der kleine Wasserfall über schwarzglänzendes Gestein, bei dem Schilfstreifen am Rand der Wasserfläche gaukelten Schmetterlinge im Luftstrom der Klimaanlage, und neben der Bohlenbrücke erstreckte sich das von Rechenrillen geprägte Kiesfeld. Moosüberwucherte Findlinge ragten vereinzelt auf, als handle es sich um Inseln in einem Meer.

Yart atmete tief ein, sog den Duft der Blüten auf und strich über das weiß und licht gewordene Haar. 188 Jahre war er inzwischen alt, die Knochen brüchig, die Haut faltig, und Altersnecken bedeckten seine Handrücken. Aber sein Verstand funktionierte wie eh und je, scharf, analytisch, große Zusammenhänge wie kleine Details berücksichtigend.

Roi Danton riß ihn aus den Gedanken und sagte scheinbar zusammenhanglos;

„Gratulation! Sieht aus wie früher, in jener Zeit, die ich als >meine glücklichste< bezeichne. Deshalb Roi Danton. Du verstehst? Hm, du oder Sie? So ganz blicke ich da noch nicht durch, obwohl Homer nicht mit Andeutungen gespart hat.“

Yart Fulgen lächelte. „Ich denke, wir kennen uns lange genug, Roi. Alle Mitglieder der USO, bis auf die Kadetten, siezen sich untereinander. Manche Spezialisten mutmaßen, Monkey habe das Siezen in Quinto-Center nur deshalb eingeführt, um die von ihm so geschätzte Distanz zu sichern. Die Wahrheit ist natürlich eine andere; das Siezen schafft in einer Galaxis, in der diese Anredeform schon vergessen schien, einen elitären Status. Denn eine Elite sind die USO-Spezialisten - deshalb wird das Recht auf's Sie auch erst mit bestandenem QuinTest erworben.“

„QuinTest? Ah, verstehe.“ Danton nickte fahrig.

„Persönliche Freunde werden sich jedoch auch weiterhin mit du ansprechen und bestenfalls im größeren, offiziellen Kreis auf das Sie umschwenken!“

„Genau.“ Fulgen hob dozierend den Zeigefinger. „Der Erwerb eines Dienstgrades der USO ist eine große Ehre. Wer einen Dienstgrad der USO besitzt, könnte beispielsweise in der Flotte der LFT sehr viel höhere Ränge bekleiden oder die entsprechenden Aufgaben übernehmen.“

„Ebenfalls wie früher!“ sagte der Aktivatorträger versonnen; ein Teil seiner Nervosität schien langsam abzufallen, nur seine Finger spielten noch hektisch mit dem MultiKom, bis er ihn hinter das Ohr heftete. „Nun ja, schon bei Atlans USO war der Elitedanke ziemlich ausgeprägt: Wer die Ausbildungshölle überstanden hatte und sich Spezialist nennen durfte, war auf diesen Titel stolzer als auf jede andere Art von Dienstrang.“

„In ähnlicher Weise handhabt es Monkey mit der Neuen USO; die Rangordnung dient mehr der Befehlsgebung und ihrer hierarchischen Abstufung. Ein Oberstleutnant der Einsatzplanung weiß genau, was ein Leutnant im Undercovereinsatz im allgemeinen zu leisten hat, und wird es keineswegs an Respekt missen lassen; dennoch bleibt er der Vorgesetzte.“

Roi Danton wiegte den Kopf. „Wenn ich an Melbars oder Lemys Schwärmereien denke ... Erstaunlich, alles kommt wieder hoch, ist wieder präsent, als sei es gestern geschehen!“

Er schüttelte sich, schloß für Augenblicke die Augen und atmete tief ein und aus. Die Nasenflügel bebten, die bleiche Gesichtshaut gewann unvermittelt an Farbe.

„Ich kenne die alte USO noch genau, habe als Jugendlicher und auch nach meiner Zeitversetzung etliche Ausbildungslehrgänge auf USTRAC absolviert - dem United-Stars-Trainings-Center. Sogar Quinto-Center ist mir so unglaublich vertraut ... Nun, irgendwie ist das genau der Boden, den ich brauche, um mit beiden Beinen fest zu stehen.“

Yart nickte unwillkürlich. „Wir haben dich gleich hier einquartiert; eine von Atlans früheren Gästesuiten. Mit deinem MultiKom hast du Zugang zu MAJESTÄT, bei Bedarf kannst du dir Holopiktogramme als Wegweiser projizieren lassen.“

„Und Monkey ... ähm, Kommandant Monkey?“

„Zieht es vor, eine spartanische Kabine nahe der Zentrale zu bewohnen. Ich habe ihm zwar Atlans frühere Unterkunft angeboten, aber er wies mich ruppig zurück.“ Der Plophoser sah sich nach rechts und links um und raunte dann hinter vorgehaltener Hand: „Ist mir eigentlich sogar ganz recht gewesen. Knorrige alte Bäume, wie ich einer bin, sollte man nicht mehr verpflanzen. Immerhin wohne ich jetzt schon mehr als sechzig Jahre hier.“

Er machte eine nachdenkliche Pause. „Für einige Zeit hatte ich mich ins >Privatleben< zurückgezogen, doch nach Theta von Arigas Tod ...“

„Fünfundzwanzigster Februar 1240 NGZ, am fünften März war ihre pompöse Beisetzung.“ Roi Danton runzelte die Stirn. „Ich habe mich informiert - mehr als eineinhalb Jahre zuvor gerieten Tiff und ich ja in die Fänge Shabazzas. Er soll in der Hölle schmoren, dieser Bastard!“

Yart Fulgen erschrak innerlich über die Heftigkeit dieses Ausbruches, ließ sich allerdings nichts anmerken. Scheinbar unberührt fuhr er fort:

„Atlan begann mit dem Aufbau der Geheimorganisation IPRASA. Und da ich lange genug in seinen Diensten stand und die GAFIF seinerzeit ja schon mit der USO verglichen worden war, lag es nahe, daß ... Um es kurz zu machen: Es gelang, die IPRASA zu einer schlagkräftigen Truppe zu formen. Nicht zuletzt, weil wir auf alte USO-Mittel und -Stützpunkte zurückgriffen. Als wir aber erstmals Quinto-Center betraten, stiegen dem alten Arkoniden Tränen in die Augen. Ab 1270 hat dann Homer QC auch für seine Organisation Taxit benutzt, als Umschlagplatz, Warenlager, Werftanlage und Koordinierungszentrale. Ich war der Mann im Hintergrund, habe die syntonischen Auswertungen erstellt, Einsatzpläne entworfen und dergleichen ... Für den Vororteinsatz habe ich ohnehin noch nie getaucht ...“

Roi Danton sah ihn an, rang sich ein zaghaftes Lächeln ab und sagte: „Ich erinnere mich. Deshalb solltest du dich umziehen, mein Lieber. So, wie ich dich kenne, handelst du dir noch eine Lungenentzündung ein, wenn du nicht bald in trockene Klamotten kommst.“

Yart Fulgen schnitt eine Grimasse und nickte schicksalsergeben. Der Ruf, den er sich schon in der Phase des Endkampfes gegen Monos bei den Widdern erworben hatte - nämlich, ein liebenswerter Tolpatsch zu sein - würde ihm wohl bis an sein Lebensende anhaften.

Nachdem Yart Fulgen sich umgezogen hatte - Roi Danton begutachtete unterdessen seine neue Unterkunft -, setzte er sich vor den als Hufeisenpult gestalteten Arbeitstisch, aktivierte den Zugang zum Rechnerverbund, indem er seine Hochrang-Berechtigung durch ID-Card und Individualabtastung nachwies, und murmelte: „MAJESTÄT: Projektion der Briefing-Präsentation.“ „Steht, Oberstleutnant“, antwortete der positronisch-syntronische Hybridrechner Quinto-Centers mit angenehm sonorer Stimme.

Holokuben bauten sich lautlos auf, Texte, Diagramme und Karten entstanden. Sosehr Yart Fulgen in vielen Situationen des praktischen Lebens mehr oder weniger von einem Fettnäpfchen zum anderen zu springen schien, so sehr ging er in dieser Arbeit auf; das war es, was er gelernt und zutiefst verinnerlicht hatte.

Yart Fulgen war ein dünner Mann von 1,82 Meter Körpergröße. Seine etwas zu groß geratene Nase konnte dem schmalen Gesicht keine besondere Ausdruckskraft verleihen, und die grauen Augen waren auch nach 188 gelebten Jahren häufig verlegen gesenkt. Bilder stiegen in dem Mann empor, trugen ihn um viele Jahrzehnte zurück, in jene Zeit, die noch von der Monos-Diktatur geprägt gewesen war...

Fulgen war 1115 NGZ geboren und erlebte seine Jugendzeit auf Daormeyn. Der Planet zählte zu den Ghettowelten, auf die unliebsam aufgefallene Personen deportiert und zur Fronarbeit verdammt worden waren.

Seine Eltern waren Plophoser gewesen, und irgendwie mußten sie gegen die Regeln verstoßen haben. Yart war ihnen im Alter von sechs Jahren weggenommen, in einem staatlichen Institut erzogen und später zum Soziologen und Statistiker ausgebildet worden.

Wegen seines Eifers, seiner erwiesenen Linientreue und beruflichen Begeisterungsfähigkeit wurde ihm im Alter von einundzwanzig Jahren der Status eines Diplomaten unter Oberhoheit der Cantaro verliehen und in seiner Daseins-Ermächtigung verankert; eine Ehrung, die nur wenigen Galaktikern gewährt wurde.

Im Moment höchster Begeisterung für das, in das er hineingeboren worden war, flüsterte ihm ein geheimnisvoller Fremder zu, was mit seinen Eltern wirklich geschehen war. Sein Vater war ein begnadeter Wissenschaftler gewesen. Man hatte ihn von Plophos verbannt, weil er sich geweigert hatte, fehl-geklonte Geschöpfe bei einem Waffenversuch zu opfern.

Als Yart Fulgen im Zorn aufbegehrte und drohte, den Fremden der Obrigkeit zu übergeben, legte der ihm Beweise vor. Daraufhin brach der junge Mann innerlich zusammen. Erstmals begann er, völlig eigenständig zu überlegen.

Als Syntron-Statistiker und Diplomat verrichtete Yart Fulgen unauffällig und scheinbar linientreu seinen Dienst auf Stiftermann III. Tatsächlich war er jedoch wohl der einzige Systemerzogene dieser Welt, der aus dem Mund eines anderen jemals Begriffe wie „Recht auf Selbstbestimmung“ oder „Unantastbarkeit der persönlichen Freiheit“ vernommen hatte.

Er brauchte lange, um zu begreifen, was damit gemeint war. Fulgens Informant bezeichnete das, was das System unter „richtungweisender Belehrung“ verstand, als Völkermord; „sanfte Belehrungen“ waren identisch mit Verbannung und dem Absprechen der Daseins-Ermächtigung.

Was aus seinen Eltern geworden war, erfuhr er nie.

Ende Februar 1144 NGZ wurde dem Neunundzwanzigjährigen erstmals klar, daß er durch die Anhörung und Befolgung „verwerflicher Theorien“ zu dem geworden war, was ihm sein Informant schon auf dem Strafplaneten Daormeyn prophezeit hatte - zu einem Agenten der Untergrundorganisation Widder. Sieben Jahre lang war er ein sogenannter Schläfer; ein äußerlich

untadeliger Diener des Systems, der nichts anderes zu tun hatte, als Augen und Ohren offenzuhalten.

Der 27. Februar 1144 NGZ war der Tag der Wende; Yart Fulgen verließ Stiftermann III, und es war nur eine Frage der Zeit, bis er den geheimnisvollen Anführer der Widder persönlich traf. Romulus war niemand anders als Homer Gershwin Adams, vormals Chef der Kosmischen Hanse und Träger eines Zellaktivators!

Nach Monos' Sturz wurde Fulgen wie zahllose andere Widder zunächst vergessen. Niemand dankte ihm, niemand ermöglichte ihm einen guten Start in ein normales Dasein. Leute, die keine Ahnung von seinem Werdegang hatten, kamen, um über ihn zu bestimmen. Sie waren ihm ausnahmslos unterlegen, aber um das klarzustellen, fehlte Yart Fulgen einfach der Mut.

Man belächelte den schlechtbezahlten Syntroniker und ignorierte seine Ideen. Es gelang ihm nicht, sie den richtigen Leuten zu unterbreiten. Yart Fulgen besaß keine Ellenbogen, und so wurde das friedfertige Naturell des Plophosers ausgenutzt.

Er zählte zu den vielen Fachwissenschaftlern, die von der Kosmischen Hanse unter Vertrag genommen wurden. Für viele bedeutete es die Rettung

aus einem tristen Dasein. Fulgen galt als brauchbarer Syntroniker, seine analytischen Fähigkeiten blieben jedoch unbeachtet. Man vergaß auch rasch, was er im cantarischen Amt für galaxisumspannende Statistik für die unterjochten Intelligenzen der Milchstraße geleistet hatte.

Das alles änderte sich erst, als Atlan ihn in seine Dienste nahm: Am 4. April 1171 erreichte Yart Fulgen Arkon I; er erhielt die arkonidische Staatsbürgerschaft. Für Atlan arbeitete er in der Eliteeinheit des Imperialen Territorialschutz-Kommandos - schließlich wurde er sogar der Sicherheitschef der Gruppe arkonidischer Forscher für Innovation und Fortschritt, der GAFIF, und Fulgen baute die Sicherheitsabteilung auf, das Antiterror-Kommando. Eine Aufgabe, die er für Jahrzehnte perfekt ausfüllte.

Am 1. Juni 1223 NGZ wurde Theta von Ariga, seit 1215 NGZ Präsidentin des Neuen oder II. Arkonidischen Imperiums in Nachfolge des besonnenen, wenn auch profillosen Halifer von Polat zur ersten Imperatrice von Arkon ernannt. Genaugenommen war es eine Reaktion auf die Wahl des Plophosers Buddcio Grigor zum Ersten Terraner, der als politischer Falke ein Verfechter militärischer Stärke war.

Weil sie fortan mit imperialer Machtbefugnis an der Spitze des Kristallimperiums stand, nahm Yart Fulgen seinen Abschied und zog sich, 108 Jahre alt und mit einer großzügigen Pension ausgestattet, ins Privatleben zurück...

Bis Atlan dann parallel zum Camelot-Projekt der Unsterblichen die IPRASA ins Spiel brachte ..., dachte Yart und riß sich aus den Erinnerungen. Konzentriert ging er die zusammengestellten Daten durch, korrigierte sie an einigen Stellen ein letztes Mal.

„Es kann nicht oft genug darauf hingewiesen werden“, murmelte er und überflog eine Textpassage, „daß die heutige Lage ihre Anfänge in der Monos-Diktatur und den sich unmittelbar daran anschließenden Weichenstellungen hat!“

... im Herbst 1147 bot Atlan den Arkoniden seine Hilfe an; nach anfänglicher Skepsis wurde schnell erkannt, wie wertvoll diese Hilfeleistung war: Seine Verbindungen zu Rhodan und den Widdern öffneten den Weg zu geheimen Schlüsselprogrammen, die bis dahin in den Syntronrechnern der cantarischen Geheimdienste geschlummert hatten, und in der Monos-Zeit auch für die Versorgung der galaktischen Völker zuständig gewesen waren.

Nur mit Hilfe dieser Programme wurde der Zugriff auf die syntronischen Netzwerke fast aller Industrie- und Erzeugerwelten möglich - die auf Arkon benötigten Grundmaterialien wurden plötzlich angeliefert, hochkomplizierte Sperrschaltungen der Fertigungsstraßen konnten aufgehoben werden, eine Neuprogrammierung nach Wunsch wurde möglich.

Parallel dazu leitete Homer G. Adams die Wiederbelebung der galaktischen Handelswege und das Aufblühen des Galax als Leitwährung in die Wege.

Bis 1169/70 erfuhr die arkonidische Wirtschaft eine ungeahnte Blüte. Im Gegensatz zu Terra hatte man nicht mit den Simusense-Nachwirkungen zu kämpfen: Bis Mitte 1149 waren 750 Millionen befreit; im Mai 1163 lebten auf Terra wieder drei Milliarden Menschen, nur noch 20.000 waren im Simusense vernetzt...

Yart lehnte sich zurück und spielte unbewußt mit einem Laserstift.

„Wer nach dem Zusammenbruch der Monos-Gewaltherrschaft geglaubt hat, mit den als dekadent geltenden Arkoniden leichtes Spiel zu haben, sah sich gewaltig getäuscht. Solche Leute hatten das Wiedererstarken der Arkon-Völker schlechthin verschlafen.“

Abgesehen von einer ausgewogenen Biokontrolle hatten die Arkoniden zur Überwindung ihrer Schwäche eigentlich nur etwas gebraucht, dachte er, was schon so manche Verweichtlichten blitzartig wieder in die Realität zurückgeführt hat: bitterste Not!

Dafür hatte Monos reichlich gesorgt. Und noch etwas hatte er zum Wiedererwachen der alten Tugenden getan: Er hatte den Arkoniden das längst verloren geglaubte Feindbild zurückgegeben!

„Und die galaktische Geschichte beweist, daß immer jene, die eine gewaltige Aufgabe unter unzureichenden Umständen zu bewältigen haben, in sich erstarkt sind ... Servo: Eine Kanne Kaffee, heiß und schwarz, bitte!“

„Kommt sofort, Spezialist.“

Zwischen überlappten Holofenstern mit Diagrammen, die Rüstungsstärke, Ausstoß von Robotfabriken, Wirtschaftsdaten und Bevölkerungszahlen Dutzender Welten auflisteten, und anderen, die Detailkarten galaktopolitisch wichtiger Schauplätze zeigten, zog Yart eine berührungssensible Projektion heran und vertiefte sich in deren Text.

Eine Robothalbkuugel schwebte heran. Yart griff nach Kanne und Tasse, seufzte, weil er beim Einschütten den Unterteller ebenfalls unfreiwillig berücksichtigte, fluchte leise und sehr ungehalten, weil er beim Abtrinken weiteren Kaffee verschlapperte, und war froh, daß ihn niemand beobachtete.

Um ganz sicher zu sein, sah er sich um. Doch es war wirklich niemand anwesend, und die interne Überwachungsanlage von MAJESTÄT berücksichtigte die Privatsphäre. Yart starrte auf die aufkräuselnden Schwaden, schüttelte den Kopf und wandte sich wieder den Holos zu.

Der alte Mann lehnte sich im Sessel zurück, hob die Füße auf die Tischplatte und streckte die knackenden Gelenke. Der Servo hatte unterdessen den Unterteller abgewischt und die Tasse aufgefüllt. Yart verbrannte sich die Zunge, atmete zischend ein und stieß eine deftige Verwünschung aus, als er die braunen Flecken auf seiner Kombination bemerkte.

Ohne sich von diesen kleinen alltäglichen Rückschlägen wirklich deprimieren zu lassen, murmelte er halblaut, denn seine Gedanken waren weiterhin in den Analysen und Beurteilungen gefangen:

„Ab 1200 NGZ machte sich in der Milchstraße bei etlichen Völkern das Bestreben breit, nicht mehr die Gemeinsamkeit und Zusammenarbeit zu suchen, sondern eine eher nationalistische und isolationistische Politik zu betreiben; eine Rückkehr zur Großmachtpolitik alten Schlages, ungeachtet des Risikos, daß solche Bemühungen eines Volkes zwangsläufig auf entsprechende Reaktionen anderer Völker treffen. Scheinbare oder tatsächliche Bedrohung führte zu einem Rüstungswettlauf; anfänglich eher im verborgenen, später in einer Weise forciert, die keinen Zweifel daran aufkommen läßt, daß die Zeichen auf Sturm stehen - heute wissen wir, aus welcher Richtung er bläst!“

Insgesamt verschärft wurde die Lage, als am 23. August 1292 NGZ von Galactic Guardians der KorraVir-Angriff auf den LFT-Flottenstützpunkt Troubadour im Grenzgebiet zwischen LFT und dem Kristallimperium verübt wurde - und in der Folge immer mehr KorraVir-Varianten auftauchten. Die KorraVir-Ausgangsversion wurde von Perry Rhodan nach Camelot gebracht; es muß deshalb davon ausgegangen werden, daß mindestens ein ehemaliger Cameloter als *Verräter* einzustufen ist, da er für die Verbreitung des KorraVir sorgte!“

Bei seinen weiteren Beurteilungen berücksichtigte Yart Fulgen den Eingang der neuesten Informationen - Erkundungsschiffe des Kristallimperiums beim System von Boscyks Stern, Rhodans wiederholte Warnung an die Galaxis, weil mit dem „Krisenfall Blockade“ ein Ein- und Ausflug nach und von Olymp auf eigene Gefahr stattfindet - und blieb dann an einer Textmarke hängen, die ihm seit einiger Zeit Sorgen bereitete, ohne daß er eine Lösung gewußt hätte.

Die Sicherheitsvorschriften der Neuen USO konnten kaum strenger und ausgeklügelter sein, dennoch waren sogar sie nicht perfekt. Alles, was Lebewesen taten, planten, umsetzten, war zwangsläufig mit einem Restfaktor der Unsicherheit behaftet. Hundertprozentiges gab es nicht, und so rechnete der Plophoser schon seit einiger Zeit damit, daß sie über kurz oder lang mit Doppelagenten und Spionen anderer Machtgruppen zu tun bekommen mußten - allen voran natürlich mit Angehörigen der arkonidischen Tu-Ra-Cel.

Bislang war der Mann mehr auf seine Intuition angewiesen, klare Beweise fehlten. Aber er war sicher, mindestens einem Maulwurf auf der Spur zu sein, zog langsam sein internes Netz enger und enger. Eine Reihe von Verdächtigten waren auf seiner Liste markiert, ebenso die Personen ihres Umfelds. Nacheinander rief Yart Fulgen die Dossiers auf, suchte nach bislang übersehenen Hinweisen, ließ abermals Analysen von MAJESTÄT erstellen und blieb schließlich beim Bericht eines Kadetten hängen, der ihn - wenn auch aus anderen Gründen - schon beim ersten Sichten fasziniert hatte.

Seit dem 17. Juli 1300 NGZ befand sich der junge Mann in der Ausbildung zum ÜSO-Spezialisten auf Quinto-Center, bald würde er sich dem QuinTest stellen. Brustbild und Personaldaten flammten in einem weiteren Holo auf.

Arto Bonning. Lepsoter. Geboren am 30. März 1278 NGZ in Orbana. 1,85 Meter groß, schlank-athletisch; dunkelbraune Haut, kurzes schwarzes, links gescheiteltes Haar, graue Augen, kantiges Kinn, schmale Nase; ein ausgezeichneter Sportler, hervorragender Schütze mit allen gebräuchlichen Handwaffen. Für lepsotische Verhältnisse ein strenger Moralist; war bemüht, sich aus dem Verbrechensumpf heraus- und von kriminellen Elementen fernzuhalten.

Seit 1297 NGZ Ausbildung zum Mikropositroniker, häufig jedoch mit diversen Nebenbeschäftigungen darum bemüht, dieses syntronische Fernstudium zu finanzieren. Grundmotivation als bemerkenswert weitsichtig einzustufen: Mikropositronik wird aufgrund des um sich greifenden KorraVir in der Milchstraße das Wissensgebiet der Zukunft sein.

Selbstsicherer Charakter, ruhig und zuverlässig ...

Yart Fulgen dachte: Gilt als absolut einwandfreier junger Mann, der nur einen einzigen Makel hat: seine lepsotische Herkunft. Er wurde natürlich eingehend überprüft, aber wer diese Welt kennt, weiß genau, daß es eigentlich nicht sehr viele Menschen gibt, die dort nicht irgendwelche „Leichen“ im Keller hätten ...

Er vertiefte sich in die Berichte und Analysen, nachdem er den Terminplaner auf Benachrichtigungssignal geschaltet hatte, um das Briefing nicht zu verpassen. Eine Welt, die Yart in ähnlicher Weise von Stiftermann III her kannte, tat sich vor ihm auf. Und doch - Arto Bonning war von einem anderen Schlag als er, im Denken weniger analytisch, beim Handeln aber auch deutlich weniger unbeholfen...

USO-Sternkatalog, Informationsstatus 1300 NGZ: System Firing, 8.467 Lichtjahre von Terra entfernt; gelbe, solähnliche Sonne mit insgesamt fünf Planeten. Nummer zwei ist Lepso, eine erdähnliche Welt von 11.981 Kilometern Durchmesser, einer Gravitation von 0,96 Gravos und einem subtropischen Klima mit Nachttemperaturen von durchschnittlich 22 Grad. Eigenrotation: 21,3 Stunden.

Neben neun Großraumhafenkomplexen gibt es Hunderte kleinerer Landefelder auf diesem Planeten, der den Status einer Freihandelswelt besitzt. Tatsächlich ist es eine gesetzlose Welt, unabhängig von politischen, wirtschaftlichen oder militärischen Strukturen der übrigen Galaxis,

denn Bündnisverträge sind für eine Welt, die im Interesse vieler Machtgruppen unabhängig bleiben soll, nicht nötig. Auf diese Weise bewahrten sich die Lepsoter stets ihre Unabhängigkeit.

Hauptstadt ist Orbana, zweitgrößte Ansiedlung Tshotum (siehe Anlagen).

Lepso lebte und lebt von den dunklen Elementen und den großen Interessengruppen der Milchstraße. Wobei es natürlich Millionen von Lepsotern gibt, die einem völlig „normalen“ Beruf nachgehen und im allgemeinen in Ruhe gelassen werden. Trotzdem gab und gibt es nichts, was nicht erlaubt gewesen wäre. Handelsgüter einschließlich „Informationen“, die auf Lepso erzeugt oder durch hunderttausend und mehr Querverbindungen geschleust und umgeschlagen werden, sind alle in irgendeiner Form gesetzwidrig oder zumindest anrührig.

Garant für den Fortbestand war und ist der „Staatliche Wohlfahrtsdienst“, eine Geheimpolizei und Abwehrorganisation von hervorragender Präzision und Schlagkraft. Seine Aufgabe ist jedoch nicht, Verbrechen zu verhindern oder Missetäter aller Art an andere planetarische Regierungen auszuliefern. Ganz im Gegenteil: Wer als Flüchtling oder aus welchen Gründen auch immer Verfolgter nach Lepso kommt, kann sicher sein, gegen die Entrichtung einer „Wohlfahrtsgebühr“ vor seinen Verfolgern geschützt zu werden...

Wer in diesen brodelnden Hexenkessel des Sittenverfalls, ungehemmter Zügellosigkeit, schockierender Straftaten und äußerster Brutalität eintaucht, muß ein Könner ersten Ranges sein. Denn die einzige Konstante auf einer Welt wie Lepso ist die permanenter Veränderung.

*Hinweis (Sicherheitsstufe Top Secret, Abrufkode ***-****-*****): Bis zum Stichtag 1. Juni 1300 NGZ konnten zwar eine Reihe von USO-Spezialisten im Undercoverauftrag nach Lepso eingeschleust werden, bislang existiert jedoch der dringend notwendige größere Stützpunkt für die weitere Arbeit noch nicht. Es wird angeraten, diesem Projekt forcierte Aufmerksamkeit zu widmen!*

3.

Bericht Arto Bonning

Lepso, 11. Juli 1300 NGZ

Dem Brüllen urweltlicher Echsen recht ähnlich, hallte das ungewohnte Geräusch über den langgestreckten Frigid-See, dessen Oberfläche unter Böen zu kleinen Wellen aufkräuselte. In der Ferne, vom Dröhnen aufgeschreckt, stieg ein Vogelschwarm aus dem Uferschilf. Flügel knallten, Füße platschten auf das Wasser. Im Bogen drehten die Tiere ab, zerstreuten sich mit Protestgeschrei.

Das holographische Menü-Icon scharf anblickend, schirmte ich mit einem doppelt polarisierten Dämmerfeld der Holomatrix die Augen ab und sah zum qualvoll blauen Himmel. Firing brannte erbarmungslos, nur am Horizont zerfaserten Wölkchen; unsere Rennboote blitzten im Licht.

Die Probleme waren beträchtlich gewesen - Maschinen dieser Art existierten seit Jahrtausenden nicht mehr, nicht einmal auf Lepso.

„Von den bürokratischen Hindernissen ganz zu schweigen! Hat uns viel Bestechungsgeld gekostet“, sagte ich leise. „Wenn ich nur an die Auflagen des SWD zur Lagerung des explosiven Treibstoffs denke ...“

Auch ihn mußten wir selbst herstellen, ein Leichtbestandteil fossilen Erdöls, auf Terra früher vermutlich Kerosin genannt. Sicher waren wir nicht; andere Quellen hatten von Aral, BP, Gas oder Stoff gesprochen. Der stechende Geruch erfüllte die ganze Umgebung, vermischt mit Schmierfettausdünstungen und dem von heißem Metall und Lacken der archaischen Rennboote.

„Es wird ein Spektakel!“

Fröhlich grinsend kontrollierte ich ein letztes Mal die Steuerung, zog die Handschuhe straff und prüfte den Sitz meines Ohrclip-MultiKoms; die virtuelle Vernetzung stand on line, ich hatte jederzeit Zugriff auf die dezentralen Syntronknoten, konnte Daten und Bilder in die Holomatrix einblenden lassen und das ganze Spektrum der interaktiven Möglichkeiten nutzen. Blicksteuerung, akustische Befehle oder auch konzentrierte Gedankenimpulse - vergleichbar den verbesserten Fiktiv- und Simultanspielen der Arkoniden - gestatteten die interaktive Verbindung.

Vor meinen Augen drehte sich die Simulation des Kennbootes; Textblöcke beschrieben Bereitschafts- und Klarwerte von Steuerung, Antrieb und Chassis und verblaßten. Das Cockpit war eng und oben offen. Vibrationen rüttelten an mir, während der Motor im Leerlauf heulte: ein stählerner Block im Bootsheck, dessen Kraft eine Kardanwelle auf die winzige Schraube übertrug. Das Dröhnen hochtouriger Verbrennungsmotoren, in mühevoller Kleinarbeit rekonstruiert und nachgebaut, verebbte etwas, als ich den Helm überzog und den Kinnriemen schloß. Ich erinnerte mich, daß die Vehikel in dem uralten Bericht „Flundern“ und „Fliegende Waschbretter“ genannt wurden, was immer diese unverständlichen Jargonbegriffe auch bedeuten mochten, und dachte: Was hat Waschen mit Fliegen und einem Brett zu tun?

Vor etlichen Monaten war jemandem die Entschlüsselung eines terranischen Videobandes aus der Prä-Monos-Epoche gelungen, dessen zweidimensionale Aufzeichnung syntonisch- aufbereitet werden konnte; die sichtbar gemachte Szene initiierte unser Rennen.

Ich seufzte. Als Student des Fachbereichs Mikropositronik, ausgerechnet mit Lepso als Heimat, war die Frage der Finanzierung des Lebensunterhalts mitunter pikant. Um nicht im Sumpf des Illegalen zu versinken, mußte man sich was Besonderes einfallen lassen.

„Zhdopanii, nehmt die Startpositionen ein!“

Die von Akustikfeldern verstärkte Stimme übertönte die Maschinen von insgesamt zwölf Booten kaum. Ich gab behutsam „Gas“, bis der Doppelrumpfkeil über den Frugid-See glitt. Entlang der leuchtenden Kraftfeldbarriere, zwischen zwei Schwebemojen über fünfzig Meter aufgespannt, reihten wir uns auf. Riesig und unübersehbar glühte die holographische Projektion vor mir: rotes Licht und die digitale Anzeige des Countdowns.

30 - 29 - 28 -

Ich berührte das Gaspedal und schloß, nach links sehend, das Helmvisier. Startnummer 3, Stephen Gham, mein schärfster Konkurrent, hockte im hellblauen Boot nebenan. Mit rhythmischem Flackern des Lichts verrannen die Sekunden. Ich starrte über die Wasserfläche. Grellrote Zylinder markierten den Kurs.

6 - 5 - 4 -

Das Licht färbte sich orange und wurde grün: 2 - 1 - START!

Kurz blendete mich der Schein, dann war er vorbei, und die Boote schossen davon. Ich wurde in den Schalensitz gepreßt - wir hatten natürlich auf eine Andruckabsorption verzichtet - und sah im Rückspiegel die von der Heckschraube weit aufgeschleuderte Fontäne.

Ein aufgerufenes Holofenster zeigte im oberen linken Blickfeldbereich die Übertragung der Schwebekameras in Weitwinkelprojektion: In breiter Front über das Wasser zischend und lange V-Wellen hellen Schaums hinterherziehend, rasten wir dahin.

An der ersten Boje meisterte ich die hier geforderte Rechtskurve. Fünf Körper, jeweils fünfzig Meter voneinander entfernt, markierten den Slalom-Parcours. Ich nahm Gas weg, mein Boot trieb seitlich aus, und als ich wieder beschleunigte, hatte ich fast die Ideallinie getroffen.

Es war mühsam gewesen, die richtige Technik beim Steuern, Gasgeben und Trimmen zu erlernen; jeder war entschlossen, sein Bestes bei diesem historischen Spektakel zu geben. Die lepositischen Buchmacher waren nach anfänglicher Skepsis begeistert angesprungen und hatten uns unterstützt.

Der Motor heulte auf. Die anderen elf Boote blieben etwas zurück.

Bei der letzten Boje riß ich das Boot im 45-Grad-Winkel herum, beschleunigte voll und raste über die Dreihundert-Meter-Gerade. Gewaltiges Jaulen stach in meinen Kopf bis zum hintersten Winkel. Die Boote erreichten, wie eine Messung ergeben hatte, bis zu 180 Kilometer pro Stunde!

„Ich gewinne!“ signalisierte Stephen über die Online-Verbindung, während er sein Boot neben das meine schob.

Ich grinste, drängte ihn an der nächsten Boje ab und antwortete: „Abwarten.“

Acht Bojen kennzeichneten die nächste Slalomstrecke von fünfhundert Metern Länge. Stephen und ich lagen ständig Kopf an Kopf, und ich konnte mich auch nach der Haarnadelkurve und der

folgenden Gerade, die zum Startpunkt zurückführte, nicht absetzen. Für Sekunden sah ich die Schwebepattform, von der die Tribüne aufragte.

Stephen überholte mich in der zweiten Runde. Wasser übergieß mich in sprühenden Schwaden, trotzdem blieb ich an seinem Heck kleben.

Mit grimmigen Signalen reagierten die anderen Teilnehmer auf ihr Zurückfallen; deutlich registrierte ich die von der virtuellen Matrix eingespeisten Impulse.

Ein Boot, dessen Motor offenbar die Belastung nicht überstanden hatte, wurde von Steph und mir in der vierten Runde überholt. Mein Konkurrent, für Sekundenbruchteile behindert, verströmte ärgerliche Emoticons - und ich schoß vorbei.

An diesem Stand änderte sich nichts, obwohl Stephen in der zehnten und letzten Runde nochmals alles aus seinem „Waschbrett“ herausholte. Über die virtuelle Vernetzung registrierte ich am Rand des Wachbewußtseins, daß ein Pilot sein Boot nicht ausreichend beherrschte: Unvermittelt raste es über eine Welle hinweg, stieg steil in die Höhe und zerschellte inmitten einer hochschäumenden Gischtwolke. Augenblicklich rasten Medoroboter heran und bargen den Verletzten.

Rasch konzentrierte ich mich wieder auf die Steuerung. Mit halber Bootslänge Vorsprung raste ich schließlich über die projizierte Ziellinie und wurde von goldenem Funkenregen übergossen. Ich atmete auf. Beim Abbremsen klatschte die Bootsspitze ins Wasser, und ich trieb langsam zur Schwebetribüne.

Als sich insektengroße Robotreporter näherten, nahm ich den Helm ab und winkte. Stotternd verstummte der Motor, mit einem Ruck prallte das Boot gegen die Plattformpolsterung. Ich kletterte aus dem Cockpit, klemmte den Helm unter den linken Arm und wurde von Johlenden umringt.

Mechaniker und Helfer gratulierten lautstark. Über allem trudelten winzige Sensoren und baten um Interviews. *Viele Berichte in den Trividkanälen sind uns demnach sicher*, dachte ich. *Ein Erfolg, den ich so gar nicht erwartet habe. Hat Vor- und Nachteile ...*

Tarnung, Verschwiegenheit und völlige Anpassung an das Leben auf Lepso waren die Garantien fürs Überleben. Die Technik der provozierten Notwehr und das Faustrecht hatten hier höchste Blüten getrieben. Wer sich durchsetzen konnte, hatte hier alle Rechte, aber jeder mußte sich den herrschenden Bräuchen unterwerfen.

Eigentlich retteten nur zwei Strategien vor vorzeitigem Ableben: sich um nichts kümmern und versuchen, niemanden so zu betrügen, daß er es merkte. Und - Gefahren ausweichen, bevor sie akut wurden.

Stephen Gham sprang mir entgegen und verwickelte mich in ein freundschaftliches Scheingefecht, „Fast hätte ich gewonnen!“ rief er heiter, lachte laut und wehrte meine Fäuste ab.

Ich antwortete mit einem uralten Spruch: „Knapp vorbei ist auch daneben!“

Wir wurden nach vorne geschoben, ringsum historisch Interessierte, die fasziniert allem nachstöberten, was unbekannte Ahnen vor den Dunklen Jahrhunderten geschaffen hatten. Nicht zu vergessen die Wettbegeisterten, die auf den schnellen Galax hoffen - und mitunter recht grantig reagierten, sollten sich ihre Wünsche und Vorstellungen nicht erfüllen.

Ich sprang auf das Podest, Steph schüttelte schon eine überdimensionierte Flasche. Im nächsten Moment flog der Korken knallend davon, so daß mich die schäumende Fontäne voll traf. Unter lautem Beifall der Zuschauer nahm ich Steph die Flasche ab und bespritzte ihn mit dem restlichen Inhalt. Im Hintergrund schüttelten einige Leute verwirrt den Kopf angesichts dieser barbarischen Riten, die wir einem aus jedem Zusammenhang gerissenen Datenbruchstück abgesehen hatten.

Auch rund 150 Jahre nach Monos war und blieb die Galaxis gespalten: Mochten Arkon, Terra, Akon, Gatas und etliche andere die Dunklen Jahrhunderte besser verkraftet haben - den meisten Welten war es bis heute nicht gelungen, an die Zeit vor Monos anzuschließen. Früheres Wissen kultureller wie technischer Art war ebenso begehrt wie Hinterlassenschaften der Cantaro.

Steph kicherte und wischte eine nasse Haarsträhne aus der Stirn. „Verrücktes Brauchtum! Was bedeutete es eigentlich?“

„Vielleicht wollten sie ihre Götter ehren oder besänftigen“, antwortete ich und hob die Schultern. „Die Frühterranner beteten nämlich Geschöpfe an, die General Motors, Porsche und Marlboro hießen.“

„Bist du sicher?“

„Sicher? Du kennst selbst die wenigen Quellen. Welcher Lepsother hat schon Zugang zu den Syntron-Archiven NATHANS?“

Er winkte ab, seine Miene stand für Unsicherheit und Verwirrung. „Wir wissen wirklich nicht viel und sind auf Vermutungen und Spekulationen angewiesen. Verfluchter Monos!“

Ich stellte die leere Flasche ab und musterte die Rennteilnehmer. Wasserdicht und silbrig waren die möglichst originalgetreu nachgebildeten Overalls. Im Gegensatz dazu folgten die Zuschauer gängiger Mode. Farbige Stoffstreifen, in die Haut geprägte Körperbemalungen, hauchdünne Umhüllungen - als Paste aufgetragen - und natürlich diejenigen, die ihren Körper selbst mit Ära-Kenntnissen entsprechend „modifiziert“ hatten: Schuppige Hautveränderungen, Hom- und Chitinschichten oder dichte Befiederung wurden phantasievoll miteinander kombiniert. Zwei oder drei „Extras“ fielen auf - sie besaßen die Körper exotischer Riesenorchideen.

Die meisten Zuschauer waren allerdings Hominide, Abkömmlinge von Terranern, Arkoniden oder Akonen. Ich sah Naats, Manoler, Ekhoniden, Zaliter, Cheborparner, Orbeki, Gataser, Tentra, Gurrads, Rusufer, eine Gruppe Ertruser, Überschwere, Springer, einen spitzschädeligen Ära und und und ...

Im Hintergrund bemerkte ich einige Mitglieder des „Staatlichen Wohlfahrtsdienstes“ in dunkelroten Uniformen; sie bewegten sich offen durch die Menge, aber ich wußte, daß auf jeden Rotgekleideten mindestens vier oder fünf Wohlfahrtsdienstler kamen, die verdeckt für die Effizienz dieser Organisation sorgen. Der SWD bestimmte im Rahmen seiner Interessen auf Lepso das Leben - als einziger Ordnungsfaktor im übrigen Durcheinander von normalem Handel einerseits sowie Anarchie, Gewalt und Verbrechen jeder Art andererseits.

Hauptaufgabe des SWD war sicherzustellen, daß kein „Kunde“ derart verärgert wurde, daß er den Planeten verließ. Dieses System funktionierte seit Jahrtausenden ausgezeichnet. Die zweite, kaum weniger wichtige Aufgabe des SWD bestand darin, jedermann gnadenlos zu bekämpfen, der nur die Spur des Verdachts auf sich lenkte, die typisch lepsotischen Verhältnisse ändern zu wollen. Zu diesem Zweck unterhielt man eine kleine, hochmoderne Raumflotte, die der direkten Abschirmung vollkommen gerecht wurde - denn bei Bedarf ließ sich auch auf die Mithilfe anderer zurückgreifen, beispielsweise der Galactic Guardians ...

Gewiß, es gab in den unberührt belassenen Naturzonen und den dünn besiedelten Gebieten ein vergleichsweise normales Leben. Aber in den Megastädten bei den insgesamt neun Raumhafen-Großkomplexen bestimmten zweifelhafte Existenzen den Alltag, war das Zusammenleben vom Gesetz des Stärkeren definiert. So war es schon immer gewesen, selbst zur Zeit der Lareninvasion in der Prä-Monos-Epoche.

Die Diktatur des Monos bedeutete jedoch eine Zäsur; Lepsos Bedeutung war deutlich gesunken. Die Cantaro hatten sich zwar nicht eingemischt, aber der allgemeine Niedergang hatte sich auch auf die Freihandelswelt ausgewirkt, die in den Jahrtausenden ihrer Existenz stets als Faktor zwischen den übrigen Mächten am besten gelebt hatte. Auch die ersten Jahrzehnte nach der Befreiung von Monos waren keineswegs ruhmreich gewesen.

Doch dann verstärkten sich die Spannungen zwischen der Liga Freier Terraner, dem Kristallimperium und dem Forum Raglund - und somit wurde Lepso wieder das neutrale Eldorado für Spione, Waffenschieber, Drogenhändler und Kriminelle wie die Mitglieder des „tausendarmigen Kraken“.

Hier gaben sich TLD-Agenten und arkonidische Celistas, Mitglieder des akonischen Energiekommandos und wie die einzelnen Geheimdienste der vielen Völker alle heißen mochten, ein Stelldichein. Seit neuestem munkelte man sogar etwas von einer Neuen USO. Das alles vermehrt noch, seit Imperator Bestich I. ganz ungeniert nach der Macht griff...

Eine Stimme riß mich aus den Gedanken: „Wir gratulieren dem Gewinner!“

Robotreporter flirrten vor meinem Gesicht auf und ab. Ich lächelte freundlich und beantwortete geduldig die Fragen: Natürlich hatte das Spektakel

Spaß gemacht; nein, wirkliche Gefahr bestand zu keiner Zeit; nein, weitere Pläne dieser Art hatte ich nicht; ja, natürlich wußte ich, was ich mit der Siegesprämie von 20.000 Galax machen würde; nein, es war zunächst nicht leicht gewesen, ausreichend Sponsoren zu gewinnen...

Irgendwann wandten sie sich den anderen Piloten und Zuschauern zu, um deren Kommentare einzufangen. Die Schwebetribüne strebte unterdessen zum Ufer und näherte sich dem „Schwingenden Hain“. Eine Kraftfeldbrücke spannte zum filigranen Orchideen-Gebäude an der Spitze des leicht gebogenen Stengels - eine entstelltskurile Nachbildung der Solaren Residenz Terras.

20.000 Galax - mit dieser Summe habe ich für einige Zeit ausgesorgt.

Die Überlegung, das Fernstudium der Mikropositronik zu absolvieren, war für mich mehr als naheliegend gewesen. In der übrigen Galaxis mochte man es noch nicht so mitbekommen haben, aber auf einer Welt wie Lepso wimmelte es nur so von den gefährlichen KorraVir-Varianten, die für kleinste wie größte Syntroniken das unwiderrufliche Aus bedeuteten.

In den Basaren hetzte ein Gerücht das andere, die Nachfrage nach positronischen Basiselementen oder Komplettaggregaten war sprunghaft gestiegen, genau wie die Preise. Wer sich in positronischer Hard- und Software auskannte, würde bald ein gefragter Mann sein. Leider hatten mich die zwielichtigen Angebote bislang wenig reizen können. Gewissen Offerten mußte man auf Lepso früh genug eine eindeutige Absage erteilen, sonst geriet man in Shabazzas Fänge.

Daß dunkle Elemente auch andere Möglichkeiten besaßen, einen in ihre Dienste zu verpflichten, war ein Aspekt, an den ich lieber nicht dachte. Schon seit einigen Wochen bemerkte ich, daß wechselnde Typen von zweifelhafter Herkunft und ebensolchem Aussehen verstärktes Interesse an den Tag legten, und es war vermutlich nur eine Frage der Zeit, bis ich reagieren mußte, um für klare Verhältnisse zu sorgen. Als Lepsoter wußte ich mich zu wehren, kannte die ungeschriebenen Gesetze, und wer mich kannte, wußte, daß ich im Zweifelsfalle wenig zimperlich war ...

Yart Fulgen: *Zahlen, Zenturien, Ziele und Zeugnisse* - aus der Arbeit des Historischen Korps der Neuen USO; QC-Archiv, 1301 NGZ

... muß in historischer Gesamtbetrachtung das 13. Jahrhundert NGZ als ein schwarzes verzeichnet werden, und der Einschätzung eines bekannten Chronisten ist wenig hinzuzufügen, als er schrieb:

Separatisten gewannen die Oberhand. Kleinere Krisengebiete verbündeten sich, um gegen größere „Feinde“ gezielter vorzugehen. Die multikulturelle Galaxis, wie sie der Chronist in Kindertagen schätzensgelernt hatte, zerbrach. Der Widerstand unzähliger Personen und Sternenstaaten wirkte dem Prozeß entgegen, was ihn immerhin verlangsamte. Und doch, zur Mitte des 13. Jahrhunderts NGZ schien es - gemessen an einem humanistischen Weltbild - ausschließlich abwärtszugehen.

Das ungehemmte Machtstreben des neuen Imperators, als Gaumarol da Bostich am 27. August 1212 NGZ auf Arkon I geboren, verschärfte im letzten Jahrzehnt des Jahrhunderts die galaktopolitische Lage in einer Weise, die viele nicht für möglich gehalten halten und der sie deshalb mit einiger Fassungslosigkeit beiwohnten. Begriffe wie „Steinzeitpolitik“ waren noch die höflicheren Umschreibungen, und Reaktionen, die zu einem früheren Zeitpunkt vielleicht noch möglich gewesen wären, hätten schon ab 1291 NGZ die Gefahr eines galaktischen Krieges heraufbeschworen.

Die Liga Freier Terraner jedoch, ganz vom Zeichen und der Agenda Thoregons geprägt, wollte Frieden. Es ist davon auszugehen, daß Perry Rhodan, unsterblicher Terranischer Resident, zugleich der Sechste Bote Thoregons, zwar die Zeichen der Zeit erkannte, aber er konnte und wollte nicht in einer Weise reagieren, die vielleicht dem unheilvollen Spuk vorzeitig ein Ende hätte setzen können. Und so setzte der Arkonide seinen Vormarsch fort, der dann in zwei Ereignissen den vorläufigen Höhepunkt erreichte:

Am 19. März 1300 NGZ bereitete Imperator Bostich I. mit 20.000 Einheiten der 9. Imperiumsflotte unter Zuhilfenahme von KorraVir im System von Keuterols Stern dem mit gleicher Raumschiffszahl antretenden 800-System-Bündnis des Bundes Ark Tussan eine vernichtende Niederlage.

Und am 11. Juni 1300 NGZ folgte die Annexion des Hayok-Sternenarchipels mit den sieben wichtigen Positronik-Herstellungswelten Imperator Bostich I. bot hierzu 200.000 Schlachtschiffe auf. Nach einer Vereinbarung mit dem Terranischen Residenten Perry Rhodan wurden innerhalb von zwei Wochen ausreisewillige LFT-Einwohner evakuiert, so daß ab dem 1. Juli 1300 NGZ als Stichtag der Hayuk-Sternenarchipel zum Kristallimperium gehörte - mit verheerenden Folgen für den Positronik-Nachschub der LFT...

4.

Roi Danton

Quinto-Center, 15. Mai 1303 NGZ

Auf der hellen Kreuzung vieler Korridore vor dem Büro-Unterkunftskomplex blieb Roi Danton unversehens stehen und starrte auf die tief in die natürlich belassene Felswand eingegrabenen Glyphen.

„Auch die gibt's also noch!“ ächzte er und sah Yart mit flackerndem Blick an. „Du weißt, was die Symbole bedeuten? Dort steht ATLAN und dahinter das Zeichen für DANK.“

„Ah, ja?“

Der Aktivatorträger lachte leise. „Tja, die Geschichte von Quinto-Center ist deutlich länger, als die offiziellen Annalen glauben machen wollen - sie begann nämlich nicht erst im 22. Jahrhundert, als dieser Mond zum Hauptquartier der USO ausgebaut wurde. In der Jugend Atlans, während dieser an der Galaktonautischen Akademie von Iprasa ausgebildet wurde, lernte er die Helagh-Lebewesen von Naphoora kennen. Sie waren mit diesem großen, stabilen Kleinmond ausgewandert, dem >Roten Mond von Naphoora<; tief schlafend und an eine Traummaschine angeschlossen. Atlan lernte damals Akhisar kennen, von dem diese Glyphen stammen. Der Arkonide verlor während seiner Flucht vor den Maahks die Spur des Mondes. Erst im Jahr 2115 wurde er wieder entdeckt. Ursprünglich sollte er sogar einen ganz anderen Namen erhalten.“

„Diese Anekdote kenne ich.“ Yart Fulgen grinste. „Atlan und Bully gemeinsam in einer Gazelle. Atlan antwortet auf die Frage, wie er den Mond nennen wolle: „Ich denke daran, ihn nach einem Mann zu benennen; er war ein Symbol für Sanftmut, Friedfertigkeit, Liebenswürdigkeit und Ruhe.< Daraufhin prustet Bully los, sagt; >Da gibt es nur einen Namen - Quinto-Center.< Während Atlan an Crest dachte, brachte Bully mit trockenem Sarkasmus den Leiter der Abteilung Römisch-Drei ins Gespräch, bekanntlich ein aufbrausender, cholerischer, übellauniger, hypochondrischer...“

„Schon gut, weiß ich alles. Aber wieso Anekdote? Jedes Wort ist wahr!“

„Oh!“ Yart zog es vor, nichts mehr zu sagen.

Roi setzte noch einen drauf, indem er sagte: „Apropos Anekdote: Ist Hospian eigentlich ein Pseudonym von dir?“

Fulgen antwortete nicht, sondern verdrehte nur die Augen.

Er hatte Roi abgeholt, um mit ihm vor dem angesetzten Briefing einen Rundgang zu machen, gewissermaßen ein erstes Schnuppern zur Eingewöhnung. In dem Zellaktivatorträger stiegen ständig Assoziationen auf, Szenen blitzten durch seine Gedanken, verdichteten sich oder blieben verschwommen.

Wiederholt glaubte Roi sich selbst zu sehen, wie er seinen knielangen Frack glättete und den kostbaren Zierdegen zurechtrückte. Ganz deutlich entsann er sich des Gefühls der Wadenhosen aus echtem Samt, der weißen Seidenkniestrümpfe und der Schnallenschuhe, die von Brillanten und Rubinen verziert gewesen waren.

„Eine Prise gefällig, Sire?“ hörte er sich sagen, als er Atlan die edelsteinbesetzte Schnupftabakdose anbot.

Der Lordadmiral der USO griff wortlos zu und schüttelte etwas Schnupftabak auf den Handrücken zwischen Daumen und Zeigefinger, während Roi ihn unauffällig beobachtete. Er verteilte die Menge gleichmäßig auf beide Nasenlöcher und sagte anzüglich: „Gelernt ist gelernt, Monsieur. Man greift nicht mit den Fingerspitzen in die Dose hinein.“

Roi hustelte - damals wie heute; ein Kloß erfüllte seinen Hals, für einen Augenblick hatte er das Gefühl, ersticken zu müssen, weil sich andere Erinnerungen hinzumischten, solche aus seiner Zeit als Torric.

Fast sieben Jahre hatte er im Regenerationstank verbringen müssen, bis sichergestellt war, daß sämtliche Chip-Reste wirklich komplett beseitigt waren. Die Behandlung hatte derart tiefgreifende zelluläre und genetische Schäden zur Folge gehabt, daß sogar der Zellaktivator allein sie nicht beseitigen konnte. Ohne die medizinische Versorgung, die mehrfache Organtransplantationen mit Nachzüchtungen aus eigenem Gewebe notwendig gemacht hatte, wäre Roi gestorben. Genaugenommen hatte sein Körper nahezu komplett „rekonstruiert“ werden müssen, bis der in der Schulter implantierte Zellaktivator den Rest erledigte ...

Yart Fulgens Stimme holte ihn abrupt in die Gegenwart zurück: „... wird bei der technischen Ausstattung aus Kostengründen selbstverständlich vor allem das genutzt, was in Quinto-Center ohnehin vorhanden ist, auch wenn es sich um die Technik des 35. Jahrhunderts handelt. Andererseits ist ein großer Teil der Alltagstechnik dem Niveau auf Terra voraus. Hier wirkt sich aus, daß die Wissenschaftler von Camelot größtenteils den Weg nach Quinto-Center mitgemacht haben und daß die demontierten Anlagen von Camelot soweit wie möglich in Quinto-Center installiert wurden.“

Roi nickte, nachdem sie einen Transmitter benutzt hatten, um in den Freizeitbereich zu wechseln; eine riesige Kuppel nahe dem Kernbunker, ausgestattet mit einem künstlichen See, einer Schwerkraft von nur 0,8 Gravos und natürlich belassenen Schiefer- und Sandsteinblöcken, die von irgendeiner Welt vor mehr als 2.700 Jahren hierhergebracht und in das Erholungs-Ensemble integriert worden waren.

In halber Höhe zwischen abgestuftem Boden und dem mit Solarlampen versehenem Kuppelzenit reichte über dreiviertel der Hallenrundung eine Galerie mit vereinzelt auskragenden Balkonen. Der Empfangstransmitter stand am Rand dieses Bereichs, geprägt von Cafes, Restaurants, Treffpunkten und kleinen Boutiquen. Die Waren dieser Einrichtungen wurden von der Organisation Taxit geliefert.

Zwischen schlanken Säulen, Zierblumen, traubenförmigen Beleuchtungskörpern und Ausstellungsvitrinen erstreckte sich, was der Info-Block der MultiKom-Holomatrix als Spezialisten-Galerie bezeichnete: ... können die Kadetten die lebensecht wirkenden Hologramme legendärer Persönlichkeiten bestaunen; Namen wie Lemy Danger, Melbar Kasom, Sinclair M. Kennon, Ronald Tekener, Big Ben Special, Powlor Ortokur und Neryman Tulocky und ...

Roi wechselte über die Icons zu anderen Bereichen, ließ das halb durchsichtige Aufrißmuster des ausgehöhlten Mondes projizieren, zog Vergleiche mit ihm bekannten Merkmalen und stutzte, als er auf die Daten von gigantischen Hypertrop-Zapfern und Gravitraf-Speichern stieß. Ersten; waren Hohlkugeln von annähernd 500 Metern Durchmesser, in deren Zentrum die abgeschirmte Zapfzone entstand, ohne auf die bei älteren Raumschiffen noch übliche Zapftrichterprojektion angewiesen zu sein.

Anlagen dieser Klasse und Größenordnung könnten einen ganzen Planeten mit Energie versorgen, durchfuhr es den ehemaligen Freifahrer. Quinto-Center ist aber kein Planet, sondern lediglich ein Mond von 62 Kilometern Durchmesser. Wofür zum Teufel benötigt man denn derartige Reserven? Superstarker Paratron? Für die Metagravs?

Den Erklärungen seines Begleiters lauschte er nur mit halbem Ohr:

„... mußte von vornherein mit Hybrid-Rechnern ausgerüstet, werden, syntonisch und positronisch, wobei die syntonische Komponente jederzeit abgeschaltet werden kann. Die scheinbar veraltete

Technik von Quinto-Center erweist sich in dieser Hinsicht von Vorteil: Sämtliche positronischen oder gar biopositronischen Anlagen stammen noch aus der Larenzeit und davor.“

Roi nickte und machte eine vage Geste. „Stimmt! Quinto-Center wurde ja nach dem Verschwinden von Erde und Mond stillgelegt. Während man sich in die Provcon-Faust vor dem Hetos in Sicherheit brachte, wurde das USO-Hauptquartier nie entdeckt. Später hat man den Mond vergessen.“

„Unser Großrechner heißt MAJESTÄT, was natürlich für einen syntonisch-positronischen Hybridrechner eine ironisierende Bezeichnung ist. Selbstverständlich versehen mit Bioplasma von der Hundertsonnenwelt. Auch hier wurde einerseits auf Altanlagen zurückgegriffen, zum anderen unterhält die USO ausgezeichnete Verbindungen zu den Posbis, die sich bereit erklärt haben, bei Bedarf ihre Fragmentraumer als Unterstützung zu entsenden. Unsere eigene Flotte ist noch etwas ... hm, dürftig.“

„Monkey, Homer, du und all die anderen - ihr leistet Beachtliches!“ Roi stieß einen anerkennenden Pfiff aus. „Wird wohl etwas dauern, bis ich alles auf die Reihe bringen kann - soweit es meine Berechtigungsstufe als Major für besondere Aufgaben zuläßt, versteht sich.“

Er sah Yart aufmerksam an, doch dieser gab sich völlig unbedarft und ging nicht weiter auf die zwischen den Zeilen versteckte Andeutung ein. Deshalb vermied Roi eine direkte Frage nach den ungewöhnlichen Ausmaßen der Energieversorgung. Er sah ein, daß er - soeben erst eingetroffen - keineswegs in alle Geheimnisse eingeweiht wurde. Schon in seiner Zeit als Roi Danton, als Freifahrer vom Planeten Olymp und rechte Hand Lovely Boscyks, hatte er diese einfachsten Regeln zu beherzigen gewußt.

„Der Oxtorner hat in den zurückliegenden Jahren überall im Kristallimperium ein Netz von Dependancen aufgebaut“, murmelte Yart, während sie am Holo des Siganesen Lemy Danger vorübergingen: Exakte Körpergröße: 22,21 Zentimeter; Schulterbreite: 63,3 Millimeter; Körpergewicht: 852,18 Gramm.

Von Melbar Kasom stets „der Kurze“ genannt; darauf ebenso stolz wie auf seinen „gefährlichen“ Namen... „Die Neue USO wird vor allem dann aktiv, wenn die arkonidische Besatzungsmacht den kontrollierten Zivilbevölkerungen der Planeten, die zum Imperium gehören, Unrecht zufügt. Wir unterhalten bestens ausgebaute Stützpunkte selbst auf Arkon Eins, sogar im Palast des Imperators und in dessen Thronflotte ARK IMPERION. Unser bester Mann auf Arkon ist Sternvogel.“

Roi hüstelte; etliche USO-Spezialisten und Kadetten sahen neugierig herüber - ihm war bewußt, daß sie ihn natürlich erkannten und über sein bisheriges Schicksal informiert waren. Der ewige Fluch: Ich bin ja „nur“ Rhodans Sohn...

„Erklärtes Ziel der USO sei es, sagte Homer, langfristig die Gewaltherrschaft des Kristallimperiums zu beenden und Arkon zu einer demokratischen, friedlichen Gesellschaftsform zurückzuführen. Als wichtige Stütze, beispielsweise als relativ sicherer Ausgangspunkt für Einsätze, aber auch hinsichtlich zusätzlicher Informationen, erweisen sich die zu Zeiten Camelots gegründete Geheimorganisation IPRASA sowie Tausende Arkoniden-Welten, die noch nicht zum Kristallimperium gehören. Zum ehemaligen Großen Imperium zählten ja immerhin rund 50.000 bewohnte Welten!“

„Richtig“, antwortete Yart. „Aber wir vermögen nicht einmal einen Spezialisten für jedes Schlachtschiff aufzubieten, das Imperator Bostich ins Feld führen kann. Bisher sind lediglich Nadelstiche gelungen gegen ein Sternenreich, das, einem Moloch gleich, über alle vernünftigen Grenzen hinaus zu wachsen scheint.“

Der alte Mann hob die Schultern. „Kommandant Monkey hat Quinto-Center vor Jahren schon mit den neu eingebauten Metagrav-Triebwerken in kleinen, bestens abgesicherten Überlicht-Etappen Richtung LFT verlegen lassen. Die neue Position liegt ziemlich exakt im Niemandsland zwischen den beiden wichtigsten galaktischen Mächten - mit anderen Worten, im vermuteten künftigen Brennpunkt der Geschehnisse. Man kann darüber diskutieren, ob eine Position an so exponierter

Stelle wirklich sinnvoll ist; doch unser >Roboter< hat niemals Bedenken an seiner Strategie gelten lassen. Die Mitgliedschaft in der USO ist gefährlich, und niemand hier soll das vergessen.“

Ihr Rundgang wurde abrupt unterbrochen, als sich der „Roboter“ über die Rundrufanlage Quinto-Centers meldete: „Monkey spricht: Vor drei Tagen erreichte Perry Rhodan an Bord der LEIF ERIKSSON das System von Boscyks Stern, der Krisenfall Blockade wurde ausgerufen, das System mit Hinweis auf den Einsatz der Aagenfelt-Barriere unter Quarantäne gestellt. Das, meine Damen und Herren Spezialisten und Kadetten, als Einleitung.

Soeben erreichte uns die Nachricht von einer furchtbaren, für Arkon vernichtend ausgegangenen Schlacht im System von Boscyks Stern: Achttausend Einheiten des Zweiten Schlachtkreuzerverbandes der Siebzehnten Imperialen Flotte versuchten nach Olymp vorzudringen, wurden von der Aagenfelt-Barriere sowie der Heimatflotte Olymp abgewehrt und bis auf hundert zerstört oder komplett vernichtet.

Nach der Rückkehr ins Solssystem hat der Terranische Resident auch über die weiteren von Blockadegeschwadern gesicherten Systeme die Blockade verhängt: Neben Olymp sind jetzt Terra, Ertrus, Epsal und Nosmo geschützt. Der gesamte Planungsstab hat sich sofort zur Lagebesprechung in der Zentrale einzufinden. Monkey, Ende.“

Aus: Reminiszenzen eines entdeckungsfreudigen Peregrinators - Syntron-Artikelserie der Flora-Intelligenz Sonthrax; Lepso, 1300 NGZ

... bietet Orbana, Hauptmetropole der Freihandelswelt Lepso, aus Sicht des galaktischen Besuchers durchaus exotische und pikante Reize. Von Hildaal Sytarn wird die Stadt schwärmerisch, aber möglicherweise zutreffend als „Perle des Kosmos“ umschrieben (der Autor ist berühmter Moderator im Lepsopalit des Selbstmord-Colosseums und mäßig begabter Hobby-Dichter).

Sehenswürdigkeiten soll's geben, obwohl die Meinung über Anzahl und Qualität stark schwankt - was häufig für die Befragten gleichermaßen zutreffen dürfte, wenn sie beispielsweise vom Lepsopalit, auch Todesturm (s. o.) genannt, am Ostrand der Altstadt gelegen und den Kernkomplex des zylindrischen Colosseums hoch überragend, aufbrechen, den Uferweg der träge rinnenden Chylamassa entlangtorkeln und fasziniert zu den lumineszierenden Kraftfeldbändern der schwebenden Hochbahnen gaffen oder sich unwillkürlich ducken, weil ihnen die Fliegenden Inseln von Chyla Schwindel und ähnliche Gebrechen verursachen -, und das trotz ihrer angeblich so robusten Natur. Letzteres wird oftmals von röhrenden Geräuschen begleitet; sie sind schon absonderliche Geschöpfe, diese Nachkommen lebendgebärender, hauptsächlich aus H₂O bestehender Omnivoren...

5.

Bericht Arto Bonning Lepso, 11. Juli 1300 NGZ

Als ich die gemietete Suite erreichte, reagierte deren halbdunkles Flirren durcheinanderquirlender Partikel und Kraftfelder sofort auf meine Online-Wünsche.

Warmer Sonnenschein fiel durch das fensterähnliche Holobild, Wände überzogen sich mit beruhigenden Mustern und schwangen zu den Klängen einer Syntron-Orgel. Auf moosähnlichem Boden versickerte aus Deckendüsen rieselndes Wasser, das meine Haut besprengte, kaum daß ich mich ausgezogen hatte.

Eine Biodroidin trat heran, nahm den Overall entgegen und reichte mir einen Pokal. Bernsteinfarben perlte heißer Shorm. Ich trank einen Schluck und stieg ins Natursteinbecken. Sofort umhüllten mich quirlende Massagestrahlen, und unsichtbare Projektoren wirkten belebend auf meine Individualmuster ein.

Ich streckte mich seufzend und genoß die Annehmlichkeiten des „Schwingenden Hains“. Das Holo-Fenster gestattete einen beachtlichen Fernblick bis zur Frugid-Staustufe: Eingebettet zwischen hohen Bergen, markierte der 42 Kilometer lange und fünf Kilometer breite See den nördlichsten

Punkt des Tu-Ki-Wohnkomplexes. Am Horizont war' der Glogu-Gebirgszug zu erkennen, hinter dem sich die Große Geröllwüste ausbreitete.

See und der siebenhundert Meter hohe Damm gehörten zum Frigid-Park, einem beliebten „Freizeitparadies“, in dem große Kraftfeldkuppeln verschiedenste Umweltbedingungen simulierten - und darin die lasterhaftesten Vergnügungen feilboten. Es gab Sommer- und Winterdistrikte, aber auch Extremweltszenarien.

„Nun, jedem das Seine“, murmelte ich träge und genoß das Streicheln der Biodroidin. Kunstwesen wie sie waren auf anderen Welten illegal - auf Lepso dagegen gang und gäbe.

Wie lautete ein galaxisbekanntes Motto? Auf Lepso gibt es nichts, was es nicht gibt - und sollte es doch mal nicht direkt zu haben sein: Spätestens innerhalb eines Tages wird es geliefert, selbst verständlich gegen entsprechenden Aufpreis ...

Unwillkürlich dachte ich an die Gerüchte um die Neue USO. Die ersten Hinweise auf diese Organisation, an der ein Oxtorner maßgeblich beteiligt sein sollte, tauchten schon vor einige Jahren auf, blieben jedoch mehr als vage. Parallel dazu hatten sich die Aktivitäten der Handelorganisation Taxit intensiviert, von der behauptet wurde, daß sie der Zellaktivatorträger Homer G. Adams leitete.

Früher hatten seine schlaunen Händler offensichtlich vor allem der Geldbeschaffung für Camelot gedient. Doch auf Lepso war es ein offenes Geheimnis, daß Camelot - diese Welt kannte ich von meinem Großvater unter dem Namen Phönix - seit fast einem Jahrzehnt aufgelöst war.

Weshalb also noch Taxit, da Rhodan als Terranischem Residenten doch die in die LFT integrierte Kosmische Hanse zur Verfügung stand? Ausgerechnet der Finanzmann der Galaxis sollte weiterhin eigene Wege gehen? Für mich war klar, daß an den Gerüchten um die USO viel mehr dran sein mußte, und auch, daß Taxit zweifellos zu ihrer Finanzierung diene, mehr oder weniger getarnt.

Der Versuch, dezente Nachforschungen anzustellen, hatte bislang stets in einer Sackgasse geendet. Beweise für meine Vermutungen besaß ich nicht. Ich konnte allerdings nicht verhehlen, daß deshalb der Reiz noch größer geworden war, den der Begriff USO auf mich ausübte.

United Stars Organisation - das hatte Klang, verband sich mit der fernen Vergangenheit, für die ich mich so sehr interessierte. Nach wie vor hatten, von diversen Trivid-Epen angeheizt, Lordadmiral Atlans USO-Spezialisten einen legendären Ruf; quasi Supermutanten und High-Tech-Profis in Personalunion, stets erfolgreich, ungeschlagen und von hehren Zielen erfüllt. Rächer der Armen und Leidgeplagten, stahlharte Typen mit sarkastischem Grinsen, die jemanden wie Bostich mit bloßer Faust zerdrückt hätten - oder so ...

Ob man bei denen wohl einen Mikropositroniker gebrauchen könnte? überlegte ich versonnen, um mich zugleich wieder zur Ordnung zu rufen: Mit einem Lepsoter können die wohl wenig anfangen; wir alle gelten doch als spitzbübisch, verbrecherisch, kriminell. Wer hier geboren ist und sich durchgeschlagen hat - sprich überlebt -, muß doch von vornherein asozial sein... Mist, verfluchter!

Daß wir ein beachtliches Überlebenspotential unser eigen nannten, ein beachtliches Gespür für Gefahren und Intrigen und daß das Leben vieler Lepsoter an sich ein permanenter Undercovereinsatz war, schien man in gewissen Kreisen weniger zu bedenken. Irgendwie war es ein geheimer Wunschtraum:

USO-Spezialist hier auf meiner Welt zu sein, um Informationen aus dem brodelnden Sumpf zu schöpfen, der nahezu bodenlos erschien.

„Schlag's dir aus dem Kopf, mein Lieber“, murmelte ich im Selbstgespräch. „Der Lepsoter Arto Bonning hat keine Chance; jemanden wie mich nimmt die USO nicht - sofern sie überhaupt existiert und nicht nur ein Hirngespinnst der Gerüchteküche ist. Außerdem bewirbt man sich bei solch einer Organisation nicht, sondern man wird berufen.“

Plätschern und warmes Wasser verleiteten zum Dösen, dem Träumen mit offenen Augen. Manchmal war es ganz schön, auf diese Weise dem harten und brutalen Alltag dieser Welt zu entrinnen. Aber ich machte mir keine Illusionen. *Solche Träume sind und bleiben Schäume.*

„Arto?“ Der Anruf riß mich aus der Entspannung; der winzige Ohrclip des MultiKoms vibrierte. Am vor meinen Augen aufblitzenden Icon erkannte ich Stephen Gham.

Ich antwortete: „Ich höre.“

„Wir treffen uns zur Siegesfeier? Später, im Todesturm?“

„Klar. Ich fliege zuerst noch nach Hause.“

„Gegen dreiundzwanzig Uhr, wenn richtig was los ist?“ vergewisserte er sich. „Sonthrax kommt auch?“

„Ich hole ihn ab. Bis dann.“

Die Droidin half beim Abtrocknen und reichte mir meine Kleidung, die ebenfalls auf historischen Erkenntnissen beruhte. Der dunkle Maßanzug war ebenso archaisch wie das Hemd mit Spitzenkragen. Eine bunt gemusterte Krawatte, kniehoch Stiefel, ein breitkrempiger Hut und der Waffengurt mit dem Kombistrahler - ein Erbstück meines Großvaters - vervollständigten das Ganze.

Ich grinste matt; Sonthrax warf mir vor, eine „Historophobie“ zu haben. Der Kerl weiß nicht mal, daß „Phobie“ Angst bedeutet...

Ich gab der hübsch gestalteten Biodroidin einen leichten Klaps und rief das Transmitterfeld, das mich unvermittelt in der Empfangsnische des Foyers absetzte.

Ein kopfgroßer Service-Robot schwebte auf dem Prallfeld heran, und seine weibliche Vocoderstimme hauchte: „Der Hain konnte deine Wünsche befriedigen, Arto Bonning?“

„Ja. besten Dank.“

„Hast du, über die bereits abgesprochenen hinaus, weitere Anweisungen?“

„Nein.“

Mein Gepäck wurde nachgeschickt, die Rennboote von einem Museum übernommen, die Siegesprämie war, wie die Online-Prüfung ergab, auf meinem Konto eingegangen; also alles geregelt.

„Der Schwingende Hain wünscht dir gewinnträchtige Zukunft, Arto Bonning. Auf Wiedersehen.“

Mein knurrender Magen erinnerte mich daran, daß ich zunächst noch etwas essen wollte, und so ging ich zur angrenzenden Terrasse hinüber.

Die Bewegungen der acht langen Gliedmaßen stockten: Regungslos blieb der Leib der Spinne in der Luft hängen, kaum sichtbare Reflexe tanzten auf dem dünnen Faden. Erst nach einem Windhauch erwachte sie zum Leben und ließ sich weiter herab.

Nach fünfzehn Zentimetern war das schlanke Glas erreicht, an dessen Boden braune Flüssigkeitsreste trockneten. Stochernde Beine tasteten die Umgebung ab; auf der Glaswölbung spiegelte sich der leergegessene Teller mit dem Besteck und der abgelegten Serviette.

„Sie ist wie viele Galaktiker! Auch sie klettern ins gläserne Gefängnis, ohne zu merken, in welcher Gefahr sie sich befinden.“

Aus meiner Nachdenklichkeit erwachend, sah ich mich um: Am Horizont nahm der Himmel rötliche und orange-pastellene Färbung an, die untergehende Sonne schuf lange und diffuse Schatten. Servoroboter huschten vorbei und entzündeten Windlichter auf der Speiseterrasse. Der Sockel des Schwingenden Hains war schwungvoll und phantastisch kreiert - viel Transparentmaterial und Stahlplast, dunkel verspiegelte Fenster, eine chromblitzende Metallkonstruktion als Fassadenverzierung.

Die Spinne zuckte zusammen, als meine Hand das Glas ergriff, blitzschnell umdrehte und dicht über die Tischplatte hielt. Ein Tropfen rann die Wandung herunter, die Spinne seilte sich ab. Es knirschte, als ich das Glas abstellte.

„Und wie oft wurde die Spinne zerdrückt von der sie umschließenden Macht!“ vervollständigte ich leise den Gedankengang und blinzelte im Sonnenlicht Firings.

Ich befand mich in einem in verschiedener Hinsicht kritischen Zustand;

trotz oder wegen des Rennboot-Gewinns ahnte ich, daß mir Gefahr drohte, ohne bislang jedoch die genaue Quelle ausmachen zu können.

Überhaupt: Seit einiger Zeit wurde die gesamte Freihandelswelt von größerer Nervosität geprägt. Es liegt was in der Luft!

„Hundertfünfzig Jahre nach dem Ende der Monos-Herrschaft greift Imperator Bostich nach der Macht über die Galaxis! Wahre Flüchtlingsströme haben sich in Bewegung gesetzt...“

Ganze Konvois waren unterwegs, bevorzugt Richtung Southside der Milchstraße zu den dortigen bewohnten Welten; viele Raumer verschwanden einfach zwischen den Sternen. Die Flüchtlinge gehörten im allgemeinen zu den Wohlhabenderen, zurück blieben die Armen. Parallel dazu hatten sich auf Lepso und vergleichbaren Welten ganze Schlepperorganisationen etabliert, die das ganz große Geschäft witterten.

Auf Lepso gab es keine Kontrolle der stetig wachsenden Bevölkerung, woran weniger die Vermehrungsrate schuld war, als vielmehr jene, die seit Jahren zu Zehn- oder gar Hunderttausenden zuwanderten - alle stammten sie aus dem Bereich des ehemaligen Großen Imperiums, waren auf der Flucht vor den Flotten der Kristallimperialisten. Wenn nichts geschah, würde die Freihandelswelt, in der viele ein „neutrales“ Rückzugsgebiet sahen, bald aus allen Nähten platzen.

„Milliarden Lebewesen“, knurrte ich bitter. „Es ist eine völlig neue Situation!“

Jeder, der hier lebte, kannte die mit dem Selbstmord-Colosseum, häufig auch kurz „das Kasino“ genannt, verbundene Geschichte: Es galt als unschätzbar wertvolles Relikt einer Welt, die damit vor mehr als zehn Jahrtausenden ihren Grundstock gelegt hatte. Ausgewanderte Arkoniden, die als Kolonisten versagt hatten, waren auf die Idee gekommen, eine interstellare Spielhölle zu errichten. Alle Freiheiten waren den Besuchern zugesichert worden, und daraus entstand dann die Freihandelswelt Lepso mit ihrem ganz besonderen Flair.

Die Aufnahme gescheiterter oder zwielichtiger Elemente war für Lepso stets obligatorisch, dachte ich. Massen normaler Lebewesen, die aus politischen Gründen fliehen, sind da was ganz anderes. Es ist wohl nur eine Frage der Zeit, bis der SWD solche Einreisen untersagen wird - erstmals in der lepsotischen Geschichte.

Der letzte große Schub war eingetroffen, nachdem Bestich den Bund Ark'Tussan im Handstreich erobert hatte; bis dahin hatten viele noch geglaubt, daß in diesem vor acht Jahren aus der Taufe gehobenen Staatsgebilde dem Kristallimperium ein Gegengewicht entstehen könnte. Keutorol da Orbanaschol war der Gegenimperator gewesen - er wurde auf Celkar zur Infiniten Todesstrafe verurteilt und öffentlich hingerichtet, insgesamt neunmal, weil nach jedem Tod sofort reanimiert...

Spätestens als der Hayok-Sternenarchipel annektiert wurde, war auch dem letzten klargeworden, daß das Kristallimperium vor nichts und niemand mehr zurückschreckte. Es würde sich sogar mit den Terranern anlegen, deren frühere Siedlungswelten immer enger zusammenrückten. Mir erschien das manchmal aber eher nach einem verschreckten Kükenhaufen statt nach einem starken Bündnis auszusehen.

Sicher, die LFT ist stark, dachte ich fröstelnd, stärker vielleicht als jemals zuvor, seit Rhodan der Resident ist. Aber proportional ist auch Arkons Macht gewachsen, wenn nicht gar überproportional - schließlich kamen mit Ark'Tussan weitere vierhundert Industrielwelten hinzu. Im Galaktikum wird zwar aufgeregt debattiert, doch zu Ergebnissen kommt man nicht. Wie auch - wirkliche Einigkeit herrscht nicht, solange Bostich Schritt für Schritt vorgeht und nicht alle gleichzeitig bedroht. Auf Terra nennt man das Salomitaktik. Das böse Erwachen wird kommen, wenn es für viele zu spät ist. Mein Blick glitt umher. Frauen und Männer und Kinder nahm ich eher am Rande wahr. Hauptthema waren natürlich Bestich, seine Machtambitionen, sein Ehrgeiz und die Arkoniden allgemein in ihrem Streben nach „Glanz und Glorie“. Er will die Galaxis insgesamt, mit weniger wird er nicht zufrieden sein!

„Ob sie aber die wirkliche Gefahr erkennen?“ sagte ich brummig, „Lepso befindet sich gar nicht weit von den Ausläufern arkonidischer Macht entfernt. Was passieren kann, haben wir ja jüngst erlebt. Ich fürchte, daß sogar Lepso früher oder später ans Kristallimperium fallen wird.“

Ein absolutes Novum in der Geschichte dieser Welt, die stets ihre Eigenständigkeit zwischen den galaktischen Machtblöcken bewahren konnte. Wenn es so kam, wie ich befürchtete, würde ich die

Gesellschaft der Spieler, Drogenabhängigen, Händler und Kriminellen gegen die totalitäre Kontrolle des fernen Arkon eintauschen.

Was für Aussichten!

Yart Fulgen: *Zahlen, Zenturien, Ziele und Zeugnisse* - aus der Arbeit des Historischen Korps der Neuen USO; QC-Archiv, 1302 NGZ

... unterscheiden die sogenannten Einsatz-Spezialisten, die im weitesten Sinne für Außenoperationen zuständig sind, und die sogenannten QuinTechs. Letztere sind die Wissenschaftler, Techniker und Forscher von Quinto-Center, aber auch Analysten und Einsatzplaner - ironisch: die „Eggheads“. Quin-Techs erlangen ebenfalls Dienstgrade, allerdings sind sie den Einsatz-Spezialisten gegenüber nur dann befehlsbefugt, wenn es sich um technische oder organisatorisch-logistische Angelegenheiten handelt.

Überdies sind die Grenzen fließend:

Bei Bedarf müssen auch QuinTechs in Außeneinsatz gehen, beispielsweise wenn spezielle technische und dergleichen Probleme zu überwinden sind. Deshalb steht ihre grundsätzliche Ausbildung der der Spezialisten nicht nach. Andererseits nutzen auch Einsatz-Spezialisten den „Innendienst“ zur Regeneration; manchmal handelt es sich auch um im Einsatz verwundete „Veteranen“, die für Undercoveraktionen nicht mehr zur Verfügung stehen, auf deren Erfahrung Kommandant Monkey aber nicht verzichten will.

Zur USO gehören derzeit rund 400.000 Personen; zirka 200.000 Einsatz-Spezialisten (120.000 davon im fast permanenten Außendienst, also in geheimen Dependancen oder undercover) sowie etwa 200.000 QuinTechs; dazu kommen die Kadetten. Für sämtliche U SO-Spezialisten gilt folgender Kodex:

USO-Spezialisten sind ihren Gegnern überlegen.

USO-Spezialisten sterben nicht im Einsatz, sondern haben stets Erfolg.

Ein USO-Spezialist wird niemals das Leben der ihm anvertrauten Personen opfern, sondern immer für sie bis zuletzt eintreten.

Das mag überheblich klingen, aber angesichts ihrer vergleichsweise geringen zahlenmäßigen Stärke und der exorbitanten Ausbildungskosten darf sich die USO tatsächlich keine Ausfälle „leisten“; daß sie im harten Agentenalltag dennoch vorkommen können und einkalkuliert werden müssen, ist ein anderes Thema. USO-Spezialisten werden

zu maximalem Selbstbewußtsein, aber nicht zur Selbstüberschätzung erzogen. Ihre harte Ausbildung vermittelt ihnen die Grundlagen.

Vorbild hierzu ist die alte USO des seinerzeitigen Lordadmirals Atlan, dessen USO-Spezialisten eine mindestens zwölfjährige (!) Ausbildung zu absolvieren hatten, ehe sie sich Spezialist nennen durften - und lebenslanges Fortbilden gehörte damals schon zum Standard ...

6.

Bericht Arto Bonning

Lepso, 11. Juli 1300 NGZ

Seufzend versank ich im Kraftfeldpolster meines Gleiters. Geräuschlos schwang die Flügeltür zu. Als der kleine Steuerkristall vor meinem Gesicht aufglühte, gab ich akustisch das Flugziel ein, und der Schweber wurde vom Antigrav auf Kniehöhe angehoben.

Nach dem Einloggen ins planetare Verkehrsleitsystem und der Auswahl der kürzesten Wegstrecke durch die Syntronkontrolle startete das schnittige Mobil. Außer zartem Summen war nichts zu bemerken.

Der Holo-Einflugtrichter war nach wenigen Sekunden erreicht, und bald reihten sich Hunderte anderer Gleiter, Transportkapseln, Frachtcontainer und Reisegloben vor und hinter mir.

Der Gleiter wechselte über Verteiler auf andere Flugkorridore und legte insgesamt knapp tausend Kilometer zurück, bis rechter Hand am Horizont die Orban vorgelagerte Halbinsel Lepso-Suma

auftauchte. Dort war angeblich vor neun Jahren *Shabazza* umgekommen - unter der Hand wurde allerdings gemunkelt, daß der verschlagene *Gestalter* weiterhin den gewaltigen Wald mit unheilvollem Leben erfüllte ...

Bislang, dachte ich plötzlich, *ist es mir im allgemeinen gelungen, mich aus aggressiven „Auseinandersetzungen“ herauszuhalten. Aber schon die Statistik sagt, daß das nicht auf Dauer gelingen kann. Dann heißt es, vorbereitet zu sein.*

Ich lächelte bitter; wenn ich eines wirklich sehr gut beherrschte, war es der Gebrauch von Handwaffen. Wenn ich schoß, geschah dies gezielt, schnell und treffsicher.

Wenige Kilometer weiter erreichte der Gleiter den Orbana Circle. Die mächtige Feldsäule am Rand von Orbana City war ein Verkehrsknotenpunkt ersten Ranges; Schnittstelle und Umsteigezentrum für verschiedenste Systeme - von Gleiterpassagen, Pneumo-Röhrenbahnen, Einzel- und Massenkapseln, Personenrollbändern, Transmitterstrecken bis zu den Antigrav-Rampen.

Nach nochmals achtzig Kilometern war der Stadtteil Gwonon im Westen am Fuß der Logasa-Küstenberge erreicht, und der Gleiter umkreiste die riesigen Stufenpyramiden - jede mit der Grundfläche von einem halben Quadratkilometer -, deren Oberflächen dichte Vegetation bedeckte. Der Stadtteil gehörte zu dem breiten Grünflächenring, der die Altstadt umgab und im Norden von der Chylamassa tangiert wurde, die im Westen in das Äquatorialmeer mündete.

Aus der Luft glich Gwonon wucherndem Urwald, aus dem dreihundert Meter hohe Hügel in weitgesteckter Ringanordnung aufragten. Nur die Center-Türme schimmerten wie geschliffene Edelsteine. In ihnen waren Verwaltungen, Büros, Großkaufhäuser, Info- und Medo-Passagen angesiedelt, selbstverständlich auch Spielhöhlen und alle möglichen Vergnügungsetablisements.

Der Gleiter glitt in die Subgarage von Distrikt vier, Pyramide drei, und stoppte in der Parkbox. Nach kurzer Dunkelphase des aktivierten Transmitterfelds stand ich kurz darauf vor meinem Appartement auf der siebten Terrassenstufe, grinste beim Anblick der neuen Wandgraffiti - *Shabazza lebt!* - und öffnete die Türverriegelung durch den Nachweis meiner Individualschwingungen.

Ein herbeieilender Servo nahm mir nach der Begrüßung Hut und Jacke ab und huschte davon, als ich die Frage nach weiteren Wünschen verneinte, Holo-Fenster simulierten Fernsicht, und Sonnenschein durchnutete die Räume; der Glassittdurchgang zur Terrasse war verschlossen.

Langsam durchquerte ich die Wohnung, trat zur Antigravbar, musterte das Sortiment der Halbkugelschnittfläche und goß aus bauchiger Flasche milchigen Moondrink-Special in ein zylindrisches Glas; fünfzig Jahre gelagerter und hochprozentiger Alkohol verbreitete sein Aroma.

Seufzend versank ich in der Kraftfeldwolke, kaum daß sie durch eingeblasene Lichtquanten sichtbar geworden war; eine Wirkungskomponente des Sessels bündelte diffus gestreutes Tageslicht und schuf fluoreszierendes Leuchten.

Ich rief die Uhrprojektion auf; etliche Stunden bis zum verabredeten Treff im Lepsopalit.

„Was tun? sprach *Shabazza*.“

Vom sprichwörtlich gewordenen Zitat aufgeschreckt, hoppelte mein Mitbewohner heran und wollte grantig wissen: „Du störst! Wie soll ich in Ruhe an meinen Reminiszenzen arbeiten? Schon zurück?“

Damit meinte er seine ausufernden Wortgirlanden, die Lepso, Orbana und sonst alles mögliche beschrieben. Etliche Werbeagenturen und Touristikcenter gehörten zu Sonthrax' Abnehmern.

„Wie findest du folgende Passage?“

„Deine Auffassungsgabe ist erstaunlich, Sonthrax.“

„Und?“

„Gewonnen, was hast du denn gedacht?“

Die Baßstimme dröhnte: „Angeber!“

Ich grinste breit. Wer dieses akustische Wunder erstmals hörte, konnte kaum glauben, daß der Verursacher eine nur fußgroße pflanzliche Intelligenz war. Ich trank einen Schluck. „Von wegen Angeber. Deine Unterstellung ist wie immer schamlos!“

Sonthrax plumpste zu Boden und lachte, daß die Wände bebten. Die archaischen Götter - Porsche und so weiter - mochten wissen, wie die Pflanze solche Geräusche produzierte, ohne Mund! Ich vermutete, daß andere Membranen zum Einsatz kamen, war mir aber nicht sicher. Trotz unserer langen Freundschaft bewahrte Sonthrax seine Geheimnisse; fest stand nur, daß er über einige bemerkenswerte Paragaben verfügte.

„Wirklich: äußerst witzig“, sagte ich brummig und hob das Glas.

„Wann ist die Feier?“

Ich verschluckte mich fast und hüstelte. *Der Kobold läuft heute wieder zur Hochform auf*, dachte ich und blickte ihn kühl an. Geformt wie eine Faust, wölbte sich oberhalb der Knolle ein Blütenschirm von Handtellergröße. Haarfeines Wurzelgeflecht, zu sieben Tentakelfasern versponnen, diente als vielseitig einsetzbare Extremitäten.

„Ich meinte nur“, brabbelte Sonthrax, während ich das Glas abstellte -es schwebte bewegungslos in der Luft, vom kaum münzgroßen Mini-Antigrav im Boden getragen.

Ich zählte an den Fingern auf: „Wenn ich dran denke, wie sehr du mich gestern blamiert hast, ist es erstens eine Zumutung, dich mitzunehmen. Und zweitens ...“

Sonthrax unterbrach hastig: „Keine Indiskretionen!“

„Zweitens: Ich habe gewonnen!“

„Bestreitet niemand.“ Er gab sich betont griesgrämig.

Die Tatsache, daß er „nur“ eine Floraintelligenz war, ließ das Selbstbewußtsein des Kleinen absolut unberührt. Leider! Ich seufzte: „Und drittens bist du im Todesturm total fehl am Platz.“

„Was zu beweisen wäre! Mein quirilianischer Tanz kam vergangene Woche hervorragend beim Publikum an!“

„Erinnere mich bloß nicht daran“, sagte ich gepreßt und goß an der Bar einen zweiten Moon ein.

„Aber ...“

Ich winkte ab. „Schon gut. Vergiß es!“

„Kunstbanause!“ donnerte der Kleine.

„Selber Kunstbanause.“

Scheinbar zutiefst beleidigt, rollte die Pflanze durch die Wohnung. Mein Grinsen verstärkte sich mit Abschluß unseres „obligatorischen Schlagaustauschs“. Daß Sonthy mich zur Feier begleiten würde, war selbstverständlich, kannte man mich doch in gewissen Lokalitäten gar nicht ohne den pflanzlichen Quälgeist, der trotz allem immer wieder die Lacher auf seiner Seite hatte.

Ich leerte das Glas, das im Flimmern einer Transmission verschwand und in der Einheit des Haushaltscenters gereinigt wurde. Weshalb ich ausgerechnet jetzt wieder an die Neue USO dachte, war mir selbst nicht klar.

Entschlossen, mich eine Stunde zu regenerieren, betrat ich ein Wandbild, das sich zur Dreidimensionalität ausdehnte und die Bettwolke generierte. Dämmervorhänge doppelt polarisierter Kraftfelder entstanden, und nach wenigen Minuten versank ich im künstlich induzierten Schlaf, aus dem ich exakt aufgeweckt werden würde.

„Gibt es hier noch Sicherheit?“ murmelte ich und betrachtete das Spiel der virtuellen Flammen. Knackend brannten Pseudo-Scheite im offenen Kamin; ab und zu stiegen Funken auf, wenn glühendes Holz in sich zusammensank. Ich lehnte mich zurück und bewegte den bauchigen Cognacschwenker. Goldbraune Flüssigkeit malte rauchige Schlieren ans Glas.

„Ich muß mich entscheiden!“ Ich stellte das Glas ab; auf dem Tisch lag die zerlegte Strahlwaffe. Großvaters Erbstück, der als Freifahrer auf Phönix gelebt hatte und nach der Räumung des Planeten nach Monos' Ende auf Lepso „hängengeblieben“ war. „Gefahr droht, ich fühle es ganz deutlich.“

Leder knarzte. Das einzige Geräusch neben meinem Atem und dem Knistern des Feuers. Beruhigende Stille; Sonthy arbeitete an seinen Reminiszenzen. Ich knurrte: „Die Ruhe vor dem Sturm!“

„Servo“, rief ich in den halbdunklen Raum hinein, „leg Musik auf - die Große Ode von George Nancar, ja?“

„Ja, Erhabener.“

Kurz darauf erklang das Orchester. Streicher, Holzbläser, Piano, Pikkolonöte, Becken und Pauken; Erster Satz:

Ouvertüre.

Ich setzte die Waffenteile zusammen. Die Komponenten des Kombistrahlers waren neben der Thermowirkung die eines Desintegrators und eines Paralysators. Die grüne Ladekontrolle blinkte beruhigend. Hundert Prozent entsprach tausend Schuß Einzel- oder fünf Minuten Dauerfeuer. Das Griffstück besaß eine prächtige Ziselierung; der Lauf blitzte im Chromglanz. Ich griff nach dem schwarzen Waffengurt und schob den Kombistrahler ins Halfter.

„Was wird geschehen?“ Ich versuchte die nähere und fernere Zukunft zu erfassen und wunderte mich über die Taubheit der Empfindungen. Die Auswahl der Möglichkeiten erschien gering. Bostichs Hand griff nach der Milchstraße, und über kurz oder lang würde sein machtvoller Schatten auch über Lepso fallen - dessen war ich mir ganz sicher.

Ende des ersten Satzes. Gesang: Baß, Tenor, Alt, Sopran - die Vertonung eines Gedichtes von Vincany ...

Ich stand auf, reckte mich und leerte den Cognacschwenker. Auf dem Weg zur Bar machte mich ein Geräusch aufmerksam, das die Musik übertönte. Die intuitive Vorahnung war fast schmerzhaft intensiv. Mit gespannten Sinnen versuchte ich die Bedrohung zu lokalisieren und genauer zu definieren.

Metallisches Knacken bildete einen anachronistischen Kontrast zur Musik. Jede meiner Nervenzellen schien sich unter einem Bombardement von Stacheln zu winden, Adrenalin pumpte durch den Körper und beschleunigte den Herzschlag. Außer dem Hausmantel trug ich nichts; schlechte Karten also.

Ein Schrei gellte: „Arto Bonning!“

Ich huschte zur Seite hinter den Vorhang, der die große Scheibe halb verdeckte; schwerer Stoff, der ein Erkennen meiner Silhouette von außen verhinderte. Das Holo-Feuer im Kamin und wenige Punktleuchten warfen matten Lichtschein auf die Terrasse. Am Rand der Helligkeit, kaum noch erkennbar, sah ich die Umrisse einer Gestalt.

Unsicher und heftig atmend, wie von einem Unsichtbaren gehetzt, erklang die Stimme: „Arto, hörst du mich? Mea Baldar ist...“

Er brach ab, und ich antwortete nicht, obwohl ich den Sprecher erkannte, als er ins Licht trat. Evan Kheldor, ein nur einsdreißig großer Fendoraner mit überdimensioniertem Schädel und dunklem Körperfell, die haarlose Kopfhaut von violetter Adernetz überzogen. Er war ein Informationshändler, über ihn hatte ich Infos über die Neue USO einzuziehen versucht.

Der Mann preßte den Kopf an die Scheibe und schirmte mit seitlich angelegten Händen die Augen ab. Ich rückte tiefer in den Schatten. Beim Gedanken, den Bekannten hereinzulassen, rebellierte alles in mir. Daß er den Flug mit einem Gravo-Pak einem normalen Zugang vorgezogen hatte, war für mich Warnung genug. In meinem Kopf hämmerte es: Gefahr, Gefahr!

„Arto, antworte!“ Der Kerl bettelte. „Komm mit mir. Sie sind hinter uns her! Arto?“

Ich schwieg weiterhin, verunsichert und lauernd. Gab es Verfolger? Wer war hinter „uns“ her? Spezialisten der USO oder deren Gegner? Was hatte Mea Baldar mit dem Ganzen zu tun? Der Terraner war Inhaber einer gemütlichen Eckkneipe in der Altstadt.

Dann ging alles blitzschnell: Grell und blauweiß stand eine schnurgerade Lichtbahn in der Luft - sie begann in der Dunkelheit, durchdrang Evan und endete in der gegenüberliegenden Raumwand. Der blendende Strahl, dünn wie ein Haar, existierte nur Sekundenbruchteile; Ionisationsflirren und ein Nachbild auf meinen Netzhäuten überlappten einander deutlich länger.

Erhitzte Luft fauchte. Evan wurde gegen die Scheibe gepreßt. Von der glühenden Öffnung sprangen verästelte Risse nach allen Seiten, während aus dem angekohlten Loch in der Brust Flammen

sprühten. Er kippte nach vorne, fiel durch splitterndes Glassit, schrie gellend und verstummte. Die Kopfhaut wurde runzlig, ein Feuerball entstand und nach einer Sekunde blieb, verkrümmt und schwarz, die Mumie aus Asche und dehydriertem Fleisch zurück. Beißender Gestank wehte mir entgegen, Qualmwölkchen kräuselten aus der Leiche.

„Verdammt, verdammt!“ Ich wich zurück. Der riesige Schädel grinste verbrannt in meine Richtung, leere Augenhöhlen starrten dunkel und beängstigend anklagend.

„Arto?“ kreischte Sonthy und huschte heran.

„Ich bin in Ordnung, Kiemer“, wiegelte ich ab und tippte an den Multi-Kom. Menüs der Holomatrix erschienen in meinem Blickfeld. „Schußanalyse.“

„Hochenergie-Emitter, Wärmeenergie von vielen Gigajoule bei E-hundert“, kommentierte der Pikosyn sachlich. In Gedanken stimmte ich zu; es waren mindestens hundert Meter Entfernung gewesen.

Aber: Wer hat Evan ermordet?

„Servo!“ sagte ich. „Meine Waffe! Kleiner, du bleibst in Deckung.“

Entgegen meiner Erwartung gab es keinen zweiten Schuß.

„Klar, Mann.“

Ein Kraftfeld reichte mir den Kombistrahler. Ich packte den Gurt, schwang ihn um die Hüften und schloß mit einem Ruck die Schnalle. Dann griff ich zur Waffe. Ich hob die Schultern und fühlte kalten Schweiß die Wirbelsäule hinabrinnen, während ich leise sagte: „Sicherheitskontrolle, Meldung.“

„Keine verdächtigen Subjekte. Spurenanalyse weist auf mehrere Personen hin, hominide Körperform. Optische Übertragung abrufbereit.“ Die Holo-Einblendung zeigte Spuren am Fuß der Wohnpyramide; verwaschene Infrarotspätaufnahmen. „Die Leute haben exzellente Kampfausrüstung getragen!“

„Wer ist der Feind? SWD? Galactic Guardians?“ knurrte ich. „Was wollen sie?“

Auf meinen Befehl hin schafften Subeinheiten des Servos Evans Leiche fort und reparierten die Tür, während ich auf die Terrasse hinaustrat und trotz der warmen Nacht schauderte. Das Zikadenzirpen dröhnte überlaut in meinen Ohren.

Sonthrax sprang auf meine Schulter, zwei Wurzelbeinchen streichelten meinen Hals. Die Anspannung entlud sich mit zitternden Knien und einem wilden Schrei: „Ich lebe! Verflucht, ihr Bastarde, mich bekommt ihr nicht so leicht.“

„Genau!“

Ich atmete keuchend ein und aus, verließ die Terrasse, löste den Waffengurt und donnerte ihn in den Sessel. Aus den Lautsprechern drang weiterhin Musik; *Dritter Satz: Finale*.

„Mächtig Betrieb!“ Nörgelnd ordnete Sonthrax, als exotische Epaulette auf meiner Schulter drapiert, die Wurzelfasern, um richtig zur Geltung zu kommen.

„Der Bedarf an Amusement ist eben groß bei zwanzig Millionen Einwohnern.“ Mit zustimmendem Nicken sah ich mich um. „Trotzdem hast du recht, Kleiner.“

Hunderte, manchmal von bizarrer Körperform, schwebten im vertikalen Schacht, wie ich von projizierten Prallfeld-Hohlkugeln sicher von Antigravstrahlen getragen.

„Du erregst Aufmerksamkeit, mein Bester.“ Sonthys Baß dröhnte und lenkte weitere Blicke auf uns. „Und ich sonne mich in deinem Schein, Freund Arto.“

„Albernes Gewächs“, murmelte ich und begutachtete den Faltenwurf des Overalls. „Erstaunlich, mit welchem geringem Aufwand man heutzutage auffallen kann. Präkosmische Anleihe genügt, um als Exot verschrien zu sein.“

Ich ließ mich bis zur obersten Plattform des Lepsopalit-Todesturms emportragen und betrat die Verteilerhalle in der unteren Etage. Eine primitiv aussehende Mechano-Rolltreppe stellte die Verbindung zum oberen Stockwerk der Scheibe von hundertachtzig Metern Durchmesser dar und mündete im Foyer der Folterkammer.

„Zweiundvierzig Kilometer südöstlich der Altstadt, halbwegs zwischen Grüngürtel und dem Kouchella-Raumhafenkomplex, erheben sich am Sliabh-Riebhach-See inmitten eines prächtigen Parks bis in Höhen von hundert Metern die morschen Uraltmauern des Selbstmord-Colosseums, auch als das Kasino bekannt“, zitierte Sonthrax summend aus seinen Reminiszenzen, „von dem der Lepsopalit weitere drei-hundertfünfzig Meter aufragt. Sechs gewaltige Strebe- und die zylindrische Zentralsäule tragen drei Plattformen, deren Einrichtungen einigen zehntausend Gästen gleichzeitig erlesenes bis bizarres Vergnügen bieten - nicht zuletzt den Blick auf die Arenen des Selbstmord-Colosseums ...“

Das mattschwarze Stahltorfuhr beim Durchschreiten der Infrarot-Lichtschranke mit betont scheppernden Geräuschen auf. Rechts und links erstreckte sich, nur vom Eingang durchbrochen, die umlaufende Theke. Totenschädel diverser galaktischer Völker hingen an Speeren, die Augenhöhlen fahl illuminiert.

„... wird die unter der Dachkuppel verankerte Kunstsonne perfekt von Kraftfeldern abgeschirmt und gebändigt. Sie dienen gleichzeitig als Spiegel und Prismen, die das Licht in allen Regenbogenfarben, stetig aufblitzend und flimmernd, über die Stadt lenken. Selbstmord-Colosseum und Lepsopalit sind eine der größten - wenn auch berüchtigtsten - Sehenswürdigkeiten von Orbana und ...“

„Laß es gut sein. Wir wissen es!“

„Ich sagte es ja: Kunstbanause“, grollte Sonthrax, beendete aber das Zitat und sah sich genau wie ich um. Entlang der Rundtheke reihte sich Hocker an Hocker. Ich grüßte Frauen und Männer, die, durchaus eine Rarität, als menschliche Bedienungen in der Folterkammer arbeiteten. Herzliche Begrüßungen, die mich sofort ins Ambiente einbezogen, flössen mir virtuell entgegen. Icons erschienen am Rand meines Blickfelds und verschwanden wieder.

Sechs große Freiflächen waren rund um den Zentralbereich gruppiert - nutzbar für Tanz und sonstige Darbietungen von mehr oder weniger starker Extravaganz -, und kurze Treppen und Rampen verbanden verschiedene Raumebenen mit ihren gemütlichen Sitzgruppen aus fester Materie. Frei projizierte Möbel aus plastischer Energie wurden erst bei Hochbetrieb herangezogen und schufen dann flirrende Spinnennetze bis zur Decke.

„Ob mal jemand eine Thekenrunde schafft?“ überlegte Sonthy halblaut. Seine Fasern verknoteten sich erwartungsvoll.

Ich schüttelte mich. „Hundertfünfzig Meter? Bist du närrisch? Sogar Umweltangepaßte vertragen übermäßige Alkoholmengen nur dank ihrer überragenden Konstitution - und die schließt du sicher aus bei deiner Idee, oder?“

Er lachte dröhnend.

Ich sah nach oben: Filter, Polarisatoren, Prismen, Leitfasern und Kraftfelder veränderten das durch die Decke fallende Licht der thermonuklearen Ballung und konnten die Folterkammer in einen schimmernden Sonnenpalast verwandeln, dessen Formen, Farben und Gestaltungen dem Rhythmus der Musik angepaßt waren. Kraftfeldmembranen der Akustikfelder sorgten überall für optimale Klangqualität.

„Sytam schwebt ein!“ Sonthrax lenkte meine Aufmerksamkeit nach links, von wo sich die Dreiviertelkugel näherte. Hildaal Sytarn steuerte mit ihr sämtliche Funktionen, die Musik und Lichtspiel betrafen.

„Hallo, Arto“, grüßte der Turm-Moderator und Hobbydichter. „Herzlichen Glückwunsch!“

„Hallo, Sytam.“ Ich hob den Arm. „Man dankt.“

Sonthrax' schrecklicher Baß dröhnte: „Und ich? Wo bleibt meine Begrüßung?“

Sytarn verdrehte ein Auge und seufzte abgrundtief in der Ahnung von Unheil; sein Gesicht wurde düstergraugrün und verzog sich mißmutig. „Nein, nicht du! Nicht schon wieder! Keinen Quidal-Tanz heute, ja?“

Sonthrax korrigierte laut: „Quirilianischer Pflanzentanz!“

„Bei *Shabazza*, dem *Untoten Gestalter*, von mir aus auch dieses. Hallöchen, Sonthy, alter Nervtöter. Verrätst du mir heute, welches Herbizid dir die Blüte abfallen läßt?“

Sonthrax kreischte empört, sprang von meiner Schulter und verschwand Richtung Rundtheke. Sytam lachte verhalten; die Schwebeblase, im Turm-Jargon „Schießbude“ genannt, schwankte leicht. Der Pflanze nachblickend, sagte der Moderator ironisch: „Der hat es aber eilig, an die Quelle zu kommen.“

„Ich vergaß, ihn heute morgen zu gießen.“

Er lachte noch lauter. Anschließend schielte er mit einem Auge nach dem über dem holographischen Steuerpult schwebenden Glas: Es war leer.

„Keine Angst“, sagte ich lächelnd. „Du wirst nicht übersehen, Alter.“

Er nickte beruhigt und erkundigte sich mit Verschwöreriemine: „Hast du die Übertragung im Trivid gesehen? Tolles Spektakel, nicht wahr? Die Kommentatoren sparten nicht mit Lob.“

„Nein.“

„Mußt du unbedingt ansehen! Ich habe es gespeichert.“

Ich sagte sarkastisch: „Hey, du Troll - vielleicht hab' ich teilgenommen und sogar gewonnen?“

„Oh.“ Sytarn gab sich zerknirscht. „Habe ich glatt vergessen.“

Der Manoler besaß eine nur hundertvierzehn Zentimeter kleine hominide Gestalt, diese war allerdings mit vier Armen ausgestattet, und einen verschrumpelt aussehenden Kopf. Soweit es nicht von der Kutte verdeckt wurde, war das fahle Grün der Haut zu erkennen.

„Sind die anderen schon eingetrudelt?“

„Nein. Du bist der erste. Entwickelst du diesbezüglich ... hm, besonderen Ehrgeiz?“

„Bestimmt nicht“, sagte ich grimmig. „Heute werde ich als *letzter* gehen! Ehrenwort.“

Ein Stoßseufzer blieb die einzige Entgegnung. Sytarn konzentrierte sich kurz und gab der Turm-Maschinerie neue Befehle. Fahle Lichtblitze, blau und türkis, huschten im Sekundentakt über die Decke. Verästelungen züngelten auf mich zu.

Und während sich die Blitze zum goldenen Flammenlohen vereinten, erklang die mildorische Siegeshymne, in die hinein Hildaal Sytarns Botschaft schmetterte: „Verehrte Erhabene! Es ist mir eine große und außerordentlich besondere Ehre, euch den heutigen Ehrengast vorstellen zu dürfen: Arto Bonning, Gewinner des Rennboot-Spektakulums auf dem Frugid-See, von dem ihr sicher schon gehört habt!“

Rundum erlosch die Beleuchtung; nur die goldene Aureole blieb bestehen und lenkte die Aufmerksamkeit endgültig auf mich. Glückwünsche und Applaus schwangen durch die Virtuelle Matrix der vernetzten MultiKoms. Ich seufzte nach reiflicher Überlegung und längerer Diskussion mit Sonthrax hatten wir uns entschlossen, gerade wegen des Angriffes auf Evan an die Öffentlichkeit zu gehen.

„Mein Kreditpolster dürfte angegriffen werden“, sagte ich heiser und orderte die erste Runde.

Nach dem Wechsel der Musik - Supernova III von der galaxisbekannten Vylthern-Gruppe Amagadus - erlosch die Sonderbeleuchtung, und das normale Geschehen in der Todesturm-Folterkammer nahm wieder seinen Gang. Bevor ich mich zur Rundtheke verdrücken konnte, zwinkerte mir Sytarn zu und wies - natürlich äußerst verstohlen - mit ebenso allen Armen auf das Glas.

„Du denkst an mich? Besten Dank.“

Die Stimme wurde verschwörerisch. „Übrigens, wir haben an einer der oberen Theken aushilfsweise eine neue Bedienung. Faszinierend! Ist, wenn ich richtig informiert bin, geschichtsbesessen wie du, hominid, vielleicht Arkonabkömmling. Ihr violettes Haar, von kostbarer Howalgoniumspange gerafft, kannst du nicht übersehen!“

„Ich werde der Theke bestimmt einen Besuch abstatten“, versprach ich. „Du trinkst einen Star-Royal? Gut.“

Sytarn winkte und schwebte mit der „Schießbude“ davon.

Ich fand Sonthrax, wie er intensiv mit der Bedienung flirtete: „... stammt die Idee der Rennboote eigentlich von mir. Dieser Kerl hat sie nur ausgeführt. Ich, als pflanzliche Hochintelligenz, habe es großzügig diesem Scholm überlassen und ...“

„Es heißt, wenschon, Schelm“, sagte ich. „Und dieser wird dir gleich sämtliche Blütenblätter einzeln ausreißen. Hallo, Threë, einen Star-Royal für unseren Vierarmigen und einen Moondrink-Special für mich. Für dich, Verehrteste, etwas nach freier Wahl.“

Die junge Frau hinter der Theke nickte und gab die Bestellung an die Service-Aggregate weiter.

„Oh, Ron ...“ Sonthrax wurde deutlich kleiner. „Also, das mit dem Scholm, ahm, Schelm. Ich meine...“

„Sprich dich aus, Partner!“

„Hhmm, ich ... du ...“

„Er-sie-es?“ half ich aus. Er brummte verächtlich und konzentrierte sich auf den Cocktail; der Flüssigkeitsspiegel im Glas sank rapide. Auf der Theke rematerialisierten Gläser, und ich prostete Threë zu. „Skol! Wie formuliert es ein klassischer Spruch? Lügen haben kurze Finger. Inwieweit das auf Sonthy anwendbar ist, mag dahingestellt bleiben, aber ...“

„Ekel!“ kreischte die Pflanze, huschte flink über die Theke und verschwand zwischen Gästen. Threë kicherte leise.

Sie wußte natürlich, was sie von Sonthrax' Abgang zu halten hatte.

Es war kurz nach 23 Uhr.

Wie auf Befehl schepperte das Eingangstor, und eine grölende Horde stürmte herein: Die Siegesfeier konnte beginnen.

Aus: Reminiszenzen eines entdeckungsfreudigen Peregrinators - Syntron-Artikelserie der Flora-Intelligenz Sonthrax; Lepso, 1300 NGZ

... von Erdhügeln bedeckt und von Bäumen bewachsen, verbirgt sich eine Art monströser Zylinder-Rundbau halb in Lepsos Kruste. Indirektes Licht modelliert Bäume, Wege, kleine Seen und viele kostbare Plastiken, exotisch und mitunter bezaubernd obszön, aus der Dunkelheit.

Lärm unzähliger Gespräche, Musik und Gläserklirren erfüllen die Arkaden der Wandelgänge des Selbstmord-Colosseums. Reichtum, Schönheit und viel Haut werden bewußt zur Schau gestellt; seidiges Bronzebraun, Schuppen, cyber-netzwerküberzogene Epidermis, Pelz und Fell, Leder, Reptilknorpel und solche, die bei jeder Bewegung silbrigen Kristallstaub verstäubt - alles.

Als Zentraltrichter unübersehbar und am bemerkenswertesten ist das weite Rund der Arena, in der seit eh und je blutige Kampfspiele zum morbiden Amusement der Massen ausgetragen werden. Das damit verbundene Wettgeschäft bewegt sich in astronomischen Höhen...

7.

Bericht Arto Bonning Lepso, 12. Juli 1300 NGZ

„Was machst du jetzt?“ Stephens Frage drang zögernd zu meinen alkoholumspülten Gehirnzellen vor.

Tausende Gäste hatten sich eingefunden und wurden von Sytarn angeheizt. Immer wildere Lichtspiele zuckten von der Decke. Einzig die Theken am Plattformrand waren nicht überlaufen; hierher hatten wir uns zurückgezogen. Es mochte Zufall sein, daß wir bei der neuen Bedienung saßen. Ich schielte über das Glas und musterte die Frau, ehe ich Stephens Frage beantwortete:

„Einen Moon bestellen.“

Er winkte fahrig ab, während sie reagierte und ein gefülltes Glas über den Tresen schob. „Das meinte ich weniger. Du bleibst bei deinem Studium?“

„Richtig. Ich habe jetzt die nötigen Mittel, bin frei und ungebunden. Außerdem macht es Spaß.“

„Ich verstehe dich nicht.“ Stephens Blick wurde unwirsch. „Das Bootsrennen - gut. Schöne Abwechslung. Aber auf Dauer in Ahnengrüften wühlen? Nichts für mich!“

Er war Korridor-Einweiser des Kouchella-Raumhafens und damit bestversorgter Raumhafenangestellter. Mein Hang für Ahnenforschung, von der die Beschäftigung mit Positroniken nur ein Teil war, mußte einem Mann wie Stephen Gham unverständlich bleiben.

„Was ist an der Prä-Monos-Epoche denn wirklich aufregend?“ Stephen hob die Brauen. „Oder diese klobigen P-Chips? KorraVir hin oder her - niemand ist in der Lage, auf die Schnelle und komplett syntronische durch positronische Technik zu ersetzen. Schon was die Kosten betrifft...“

Ich sagte beschwörend; „Und doch erleben wir das Ende des syntronischen Zeitalters!“

Er nickte schwerfällig, allerdings nicht überzeugt. Lepso mochte eine Fundgrube für KorraVir sein, doch sämtliche Gruppen hüteten sich, es hier einzusetzen. Vom scharfen Auge des Staatlichen Wohlfahrtsdienstes gar nicht zu reden; in dieser Hinsicht endete die Freizügigkeit dieser Welt abrupt.

Seit Jahrtausenden wechselte die Regierung mitunter mehrmals in der Woche, bekämpften sich sämtliche vertretenen Machtgruppen, Organisationen und Einzelpersonen auf das erbittertste - doch wenn es um Lepso als Ganzes ging, konnten alle an einem Strang ziehen.

Schweigend tranken wir. Wie schon oft war der tote Punkt des Gesprächs erreicht - keiner konnte den anderen überzeugen. Der Alkohol tat das übrige, in meinem Kopf rauschte es verhalten. Stephen und ich spürten die zurückliegenden Stunden. Mit anderen Worten: Wir waren gut angeheitert, wenn auch nicht „stabbesoffen“, wie Sonthrax vor einigen Minuten gelästert hatte.

Verwundert bemerkte ich, daß das Glas schon wieder leer war. Ich winkte und wandte mich an die Frau: „Trockene Luft hat dieser Laden. Eine Füllung, bitte.“

„Kommt sofort.“

Sytarn hat nicht übertrieben, dachte ich und beugte mich vor. Die „Neue“ war wirklich außerordentlich hübsch. Hüftlange Haare, von der Spange zum Zopf über dem linken Ohr gerafft, schimmerten in metallischem Violett; die weiße Rüschtbluse und enge Leggings bestätigten in Verbindung mit hochhackigen Schuhen den Hang zum Prähistorischen.

„Und für dich ebenfalls was“, murmelte ich zögernd.

Sie hob den Kelch, in dem hellblaue Flüssigkeit sprudelte: „Plophos-Vinjo.“

„Prompte Reaktion!“ murmelte ich ironisch. „Ich bin - sofern es sich nicht herumgesprochen hat - Arto Bonning.“

„Cory Varynne.“ Sie lächelte, daß mir kochend heiß wurde. Hinter dem Namen schwang für mich eine riesige Seelenlandschaft, Emotionen und Unbewußtes umfauchten als Geysire meine virtuelle Matrix, als sie kurz den Kontakt herstellte.

Ich hob das Glas, geblendet von ihrer Ausstrahlung, die wie der Kern der Milchstraße glühte. Die von ihr ausdünstenden Pheromone hüllten mich trotz geringster Konzentration wie eine Wolke ein, und mein Körper reagierte spontan: Zehntelsekundenlang schwebte ich auf rosiger Wolke, umgeben von bebendem Vibrieren und einem Paket voller Erwartung und Verlangen. Ein bizarrer Netzkontakt vermittelte über das Distanzbedürfnis vordergründiger Vernunft hinausgehende Nähe, Ideeninhalte fließen zu strudelnden Bildern zusammen.

„Ach - mußt wissen, was du tust!“ Steph kippte polternd vom Hocker und riß mich aus den Online-Visionen und Träumen,

Mühsam kam er wieder hoch, blickte verständnislos umher und wankte davon.

„Tschau!“ rief ich hinter ihm her, ohne daß er reagierte. Mit der Zielstrebigkeit eines Angetrunkenen suchte er sich seinen Weg, so daß ich brummig sagte: „Erstaunlich, wozu Besoffene in der Lage sind. Bei ihnen ist die kürzeste Verbindung von Punkt A nach B immer die Umsetzung kompliziertester Gleichungssysteme.“

Cory lachte glockenhell und murmelte etwas wie „Böser Spötter“, während sie andere Gäste bediente. Von ihrer virtuellen Netz-Persönlichkeit gingen Wellen unwiderstehlicher Anziehungskraft aus, Lichtfächer öffneten sich, hüllten mich ein, zuckten dann aber zurück. Verwirrt widmete ich mich dem Inhalt des Glases und erhielt sofort ein neues.

„Auf meine Kosten“, versicherte Croy, und wieder sprühten zwischen uns virtuelle Funken, als die Glasränder einander berührten. Ihr MultiKom war ein dekoratives Muttermal auf der linken Wange. „Ungewollt hab' ich gelauscht. Deiner Präferenz von Positroniken kann ich nur beipflichten.“

Ich nickte beifällig. „Endlich jemand, der mich versteht.“

Sie lächelte. Und wie sie lächelte! „Wenn man genau hinhört, finden sich viele, die genauso denken. Ich habe da meine Quellen. Wußtest du, daß die Organisation Taxit in den letzten Jahren verdeckt Milliarden Einheiten aufgekauft hat und seither hortet? Ich bin sicher, daß da die Neue U SO dahintersteckt.“

„Hey, du beginnst mich zu interessieren! Wirklich!“ Ich grinste vieldeutig und hob das Glas. „Worte wie diese in der Folterkammer - ein Ereignis! Ernsthaft: Du solltest was anderes tun und nicht dem Sabbeln angeheiterter Gäste lauschen.“

Für einen Moment schwebte der virtuelle Strom bedeutender persönlicher Probleme heran. Die Frau hatte aber augenblicklich ihre Vernetzung wieder unter Kontrolle. Ich war verunsichert, weil Cory nicht weiter auf das Thema einzugehen bereit war.

Sie sagte leise: „Mache ich normalerweise auch. Ich muß aber was zur Auffrischung meiner Kreditlinie tun.“

Ich nickte. In Zeiten, da Roboter, Androiden und vielfältigste Servomechanismen überall anzutreffen waren, stellten durch Lebewesen erbrachte Leistungen eine Form von Luxus dar, der passend honoriert wurde. „Und was machst du normalerweise?“

„Informationshandel.“

„Upps!“

„Man schlägt sich halt durch. Meine Heimat wurde von Bostich kassiert, seither lebe ich auf Lepso. Aber wenn alles klappt, nicht mehr lange. Ich konnte sehr interessante Kontakte knüpfen ...“

„Aha“, machte ich interessiert. Cory lächelte; es wirkte plötzlich ziemlich unverbindlich auf mich. Sie blockt ab!

Sonthrax erschien wie gerufen, als er neben meinem Moondrink landete. Die Blüte des Pflanzenwesens glühte rotgolden, grelle Punkte markierten spiralförmige Arme.

„Was möchte er?“ Cory hob die Schultern, weil sie die Bestellung nicht verstanden hatte..

Ich grinste hinterhältig und rief: „Einen Star-Royal vierfach.“ Sonthrax winkte, scheinbar zustimmend, mit vier Wurzelextremitäten. Auf den drei restlichen schwankend, mußte ich ihn auffangen, ehe er von der Theke kippte. „Schluckspecht!“ raunte ich.

„Gräßlicher Kaktus - ausgerechnet Star-Royal, und dann vierfach!“ Sonthrax brüllte plötzlich klar verständlich, versenkte zwei Wurzeln im Glas und trank auf ex.

Nachdem der Kleine wieder in den Weiten der Folterkammer verschwunden war, fragte Cory bedächtig: „Hat er denn keinen Star bestellt?“

„Nein - er verträgt dieses Zeug nicht.“

„Ich hätte auf Hildaal Sytarn hören sollen!“ Ihr Zeigefinger wies anklagend auf meine Brust, die Stimme klang heiser. „Er hat mich vor dir und deinem Pflanzenfreund gewarnt.“

„Inwiefern?“

„Er beschrieb euch in düstersten Worten.“

Ich betrachtete das leere Glas und schob es auf der dunkel marmorierten Theke hin und her. „Sind wir so schlimm?“

„Nein.“ Sie hob abwehrend die Arme. „Schlimmer!“

„Besten Dank.“

Meine Antwort ging halb im akustischen „Orkan“ unter, der unvermittelt auf mich einprasselte: „Arto Bonning!“ Sytarns Signal stand für helle Panik. „Wenn du nicht sofort deinen verwünschten Partner aus meiner Schießbude zerrst, bekommst du Ärger!“

„Was macht er denn?“

„Er will diesen Tanz mit unaussprechlichem Namen vorführen.“

„Dann laß ihn doch!“

„Nein! Er stiehlt mir die Show!“

„Dein Pech, wenn dir nichts Besseres einfällt. Stör mich also nicht beim Flirten!“

Seine Antwort war die unfeine Androhung körperlicher Gewalt, beeindruckte mich aber nicht.

Ich wandte mich an Cory, die staunend dem verbalen Austausch lauschte:

„Du kannst bald Pause machen. Wenn Sonthy auftritt, ist der Hades los. Ich wußte, daß der Star-Royal seine Wirkung nicht verfehlen wird...“

Ihre Augen wurden groß - faszinierendes grünes Glitzern! -, aber sie verkniff sich einen Kommentar. Ich grinste kühl. Aus den Augenwinkeln bekam ich mit, daß eine dreiköpfige Naat-Gruppe an Corys Theke Platz nahm. Sie eilte zu ihnen, bediente sie mit teuren Sternenwolken-Cocktails und unterhielt sich lächelnd mit einem der dreiäugigen Zyklopen, daß ich zur eigenen Verblüffung schmerzhaft Stiche in der Herzgegend fühlte.

Die Bewohner vom fünften Arkonplaneten galten als instinktsicher und reaktionsschnell. Zwar waren sie rauflustig und leicht reizbar, aber keineswegs die „affenähnlich Primitiven“, als die sie von dünkelfaften Arkoniden immer noch gerne bezeichnet wurden. Die gedrunghenen Leiber waren an 2,9fache Lepso-Gravitation angepaßt; die Beine glichen Säulen, die Arme waren überlang, die haarlosen Kugelköpfe kahl, schwarzhäutig, dünnlippig, nasenlos.

Die Naats hatten sich zur einer Föderation zusammengeschlossen. 250 von ihnen im Verlauf der Jahrhunderte besiedelte Welten zählten dazu. Ihre Artgenossen im Arkon-System selbst waren geknechtete Bürger des Kristallimperiums, während die Naat-Föderation als selbständiges Sternenreich galt - inzwischen aber ebenfalls umschlossen vom Einflußbereich Bostichs.

Ich winkte Cory Varynne, wies auf mein leeres Glas und fragte bedächtig:

„Wann hast du Feierabend, Schönste?“

„Gegen fünf.“

„Hast du Lust, noch was zu unternehmen?“

„Mit dir?“

Ich grinste breit. „Würde ich sonst fragen? Ich dachte ans Dhwymon-Caveern oder ein Bad in der Chylamassa.“

Sie schüttelte bedauernd den Kopf. „Ein anderes Mal gerne.“

„Gut.“ Ich versuchte mir die Enttäuschung nicht anmerken zu lassen. Tröstend legte Cory ihre Hand auf meine, und das besserte meine Stimmung gleich wieder - für fünfzehn Sekunden.

Als Cory nämlich den Naat wieder bediente und dieser, mit Blick auf mich, eine Frage stellte, winkte sie lächelnd ab. Ich fluchte stumm und war fest entschlossen, meine Aufmerksamkeit die nächsten Stunden intensiv den Moondrinks zu widmen.

Die Beklemmung ließ sich aber nicht beseitigen; in mir rumorten verstärkt Eifersucht, Melancholie und Ärger auf mich selbst.

Was hat Cory mit diesen Naats zu schaffen? Sie kennt sie! Informationshandel?

„... und Shabazza sprach: Es werde Licht.“ Sonthrax' Baß dröhnte plötzlich anstelle von Sytarns Ansage in meinen Ohren. „Doch siehe da, der Böse fand den Schalter nicht!“

Aus völliger Dunkelheit, vereinzelt von glühenden Pünktchen erhellt, brach zu *Supernova III* fast ungefiltert Licht der Kunstsonne durch die Decke, schwächte sich ab und ging über in ein Feuerwerk von Blitzen, Funken und strahlenden Wolken. Hildaal Sytarn hätte es nicht besser machen können.

Ich winkte Cory und raunte: „Gleich geht es los. Sonthy kommt in Fahrt.“

Wir sahen zur Podiumsfläche. Mochte mein pflanzlicher Mitbewohner auch kein Hominider sein, nannte er doch ein beachtliches Parapotential sein eigen. Jetzt kam es voll zum Einsatz, als Sonthrax aus der Schießbude sprang.

Sofort wirbelte er mit wehenden Wurzeln umher, während die paranormalen Gaben ihr Spektrum entfalteten, Verästelte Blitze und Lichtkaskaden sprühten über der Kopfblüte. Die Kraftfeldmembranen des Lautsprechersystems summten den Anfang eines dreißig Minuten langen Epos: Großbarde My'quor fo Zaal; Kosmogense der Milchstraße.

Sonthrax' Kräfte griffen nach der Materiestructur des Todesturms und riefen vielfältige „Elementargeister“ wach; umherstreunende Parakräfte, die wie Irrwische nach den Befehlen der Pflanze tanzten. Exotische Reigen strahlten auf der ganzen Wahrnehmungsebene, bizarre Rosetten entstanden, leuchtende Fontänen stiegen auf, Waberlohen und dunstige Nebelschleier pulsierten und bebten. Gelbe, blaue und rote Sternchen mischten sich, wurden getrennt, und immer neue Funken glühten. Noch waren sie in kompakter Ballung vereinigt, die aber anschwell und sich dabei abflachte.

Cory flüsterte: „Unglaublich!“

Das gesamte Wahrnehmungsniveau verschob sich, und das Innere der Folterkammer „verschwand“, als Sonthrax' hypnoverisuelle Projektion vexierbildhaft die bekannte Umgebung überdeckte. Fünf- bis achttausend Gäste mochten inzwischen anwesend sein, verfolgten atemlos das Schauspiel.

Vor düsterem Hintergrund wirbelte die Pflanze im Takt der Musik und umkreiste die vielfarbige Ballung blitzender Lichtpünktchen. Beim aufpeitschenden Mittelakt entstand aus der Ansammlung eine rotierende Wolke. Einzelne Lichter, Nebelfetzen und Funken strebten nach außen, spirale Arme entstanden. Zum tosenden

Schlußakkord der Kosmogener schwebte die naturgetreue Wiedergabe der Milchstraße im Raum.

Ich raunte begeistert: „Und jetzt das Finale!“

Die Pflanze tanzte über die Miniatursterne, sprang von Spiralarm zu Spiralarm, drehte über dem grellen Galaktischen Zentrum eine rasende Pirouette und sprang zu den Kugelsternhaufen des Halos. Während die Musik ausklang, entstand aus der Milchstraßenprojektion die von Sonthrax' Leib, dessen Kopfblüte verblüffende Ähnlichkeit mit der Sterninsel besaß.

Ich sprang vom Hocker, bahnte mir einen Weg durch die Menge und hob meinen total erschöpften Partner auf. Tosender Applaus hallte durch die Folterkammer.

Rasch bestellte ich bei Cory: „Schnell, sofort einen Cocktail aus zehn rohen Eiern und einem Liter Milch.“ Ihr Blick sprach Bände. Ich lächelte und deutete auf die zitternde Pflanze. „Nicht für mich, sondern für ihn!“

„Stark!“ Cory kniff die Augen zusammen und betrachtete Sonthy, der genüßlich den Cocktail schlürfte. „Macht er das öfter?“

„Einmal alle paar Wochen. Sytam würde sonst durchdrehen. Außerdem stumpfen Wiederholungen ab.“

„Solcherart nicht! Mann, ich bin völlig weg! Diese hypnotische Musik und dann die Projektionen. Unglaublich schön!“

Sonthrax richtete sich blitzschnell auf und strahlte wie die Kunstsonne des Lepsopalits. Seine Wurzeln bildeten Knoten.

„Wenn du jetzt einen befristeten Partnerschaftsvertrag vorschlagen solltest“, knurrte ich abfällig, „werfe ich dich in die Thermoballung dort oben!“

Er strafte mich mit Mißachtung und überschwemmte Cory mit plumpen Komplimenten und Schmeicheleien.

Ich schüttelte den Kopf. „Verrücktes Grünzeug. Vorsicht, Cory, sobald er von Düngerstäbchen faselt, wird es ernst!“

Ich ignorierte ihren strafenden Blick, denn sie konnte nicht wissen, daß Sonthy und ich den quirilianischen Pflanzentanz in gemeinsamer Arbeit am Syntron entworfen hatten. Bei der Uraufführung hatte Hildaal Sytarn einen Zusammenbruch erlitten; seither war er gewinnbeteiligt. Erfahrungsgemäß steigerte die Aufführung den Umsatz beträchtlich - und für uns war es eine hübsche Nebeneinnahme.

Wir sind schon ein bemerkenswertes Gespann, dachte ich selbstironisch.

Ich sah Cory Varynne ihre Verwirrung an, die Frau wußte zwischenzeitlich überhaupt nicht mehr, was sie von uns halten sollte. Was mich betraf - es beruhte durchaus auf Gegenseitigkeit.

Stunden später war Cory schon gegangen. Ich hielt es im Todesturm nicht länger aus und lenkte den Gleiter zum Dhwyon-Caveern. Als ich in der Subgarage parkte, fiel mir Sonthrax ein.

„Das gibt vermutlich Ärger“, sagte ich heiser und wurde vom Transmissions-Strukturefeld vor dem Eingang abgesetzt. „Hab' ihn ganz vergessen.“

Das Caveern gehörte zum südlichen Bereich der Altstadt. Äußerlich bot der riesige Spitzkegel, von der Goldspitze abgesehen, nichts Besonderes. Eine archaische Treppe mit insgesamt 99 Stufen führte zum Hauptportal hinauf. Ich kannte die Anzahl genau - mehr als einmal hatte ich im Morgengrauen bei Stufe 47 eine Rast eingelegt und tiefsinnige Diskussionen mit meinem pflanzlichen Freund geführt; der eine beschwerte sich meist übers Lallen des anderen.

Ich trat durch das Portalfeld und sah von der umlaufenden Galerie in den Innenbereich. Dem 450 Meter langen Umfang folgend, zweigten Tore zu Spielhallen ab. Im Kegelhohlraum selbst schwebten frei projizierte Kraftfeldmöbel rund um eine Dreißig-Meter-Kugel, Myriaden winzigster Hyperkristalle, die ständig durcheinanderquirlten und im Regenbogenglanz erstrahlten.

Zwischen Kristallblase und Boden waberten lichtdurchsetzte Nebelfetzen, faserige Bänder schwangen in absonderlichsten Figuren umher, und düsteres Rotlicht markierte die Eingänge zu den *Höhlen der Feen* - den besten und aufregendsten Freudendienerinnen der Galaxis.

Wer einmal die geflügelten Geschöpfe erlebt hatte, vergaß sie nie wieder ...

Ich schob mich zwischen Wesen durch, deren Anzahl der Körpervielfalt entsprach; es gab Lebensformen, die skurrilen Pflanzen glichen, trutzigen Steinen oder geballten Staubwolken. Ich sah Mooff-Quallen in transparenten Druckkapseln, riesige Baahmys, Mispaner, Wurzelstrünke von Ikh'shii, morbantische Ichthyoide, raupenförmige Shytier, laut brüllende Springer, trompetende Unither und kopfwackelnde Gataser und natürlich Extras, die die Merkmale verschiedenster Völker, Tierarten und Pflanzengattungen durch illegale Ara-Genchirurgie wild kombiniert hatten. Einige Hominide orientierten sich am Idealmaß antiker Terra-Statuen; als einzige Kleidung dienten kleine Blätter.

Vom kugelförmigen Servo nahm ich den Star-Royal entgegen und wankte unsicher weiter. Während ringsum ausgelassenes Gewirr auf akustischer und syntronischer Vernetzungs-Ebene tobte, untermalt von einullender Hintergrundmusik, kam ich mir sonderbar ausgeschlossen vor. Obwohl Tausende Lebewesen um mich herum waren, ungezählte Eindrücke auf mich einprasselten, fühlte ich mich wie ein Wanderer auf einem atmosphärelosen Mond.

Ich war wie in Trance, hatte nicht die Kraft, etwas dagegen zu tun, fühlte mich schlapp und ausgelaugt und bekam kaum mit, daß ich einige Runden Hyper-Mirakel spielte und plötzlich eine beträchtliche Summe überwiesen bekam.

„Mehr Glück als Verstand“, brummte ich und wanderte weiter, innerlich zerrissen und kaum noch in der Lage zu registrieren, was um mich herum geschah. Plötzlich traf mich ein wacher Moment.

Ich sah: Schräg über mir glitt eine Schwebeschale vorbei, und auf dem Polster lag ein Naat neben ... Cory Varynne. Mein Blickfeld verengte sich, ich wollte es nicht glauben. Die Frau lachte fröhlich, streichelte die Lederhaut des Naats, der den breiten Mund behaglich aufriß. Bitterkeit stieg in mir hoch, wurde zum metallischen Geschmack; Eifersucht, Ärger und Enttäuschung mischten sich.

In diesem Augenblick bemerkte mich Cory. Ihr Lachen verstummte; sie wirkte sonderbar erschrocken, fast entsetzt. Ich wußte nicht, ob es mit meinem Auftauchen an sich oder meinem derzeitigen Aussehen zusammenhing. Zögernd hob die Frau den Arm, winkte kurz, und ich nickte grüßend. Sofort taxierte mich der Naat mit lauerndem Blick und knurrte etwas in Corys Richtung.

Keine drei Minuten vergingen, bis sie das Caveern verließen. Ihren Gesten war anzumerken, daß sie sich stritten. Auffällig unauffällig folgten ihnen einige Arkoniden.

Schmerzhaft dröhnte es in meinem Kopf. Ich fühlte mich bedrängt, umzingelt und bedroht, reduzierte rasch die Empfindlichkeit der Online-Verbindung. Schweiß tränkte meine Kleidung, das Herz hämmerte, Schleier engten das reale wie virtuelle Sichtfeld ein. Gehetzt sah ich mich um und spurtete los. Ich stieß ein wurmähnliches Geschöpf zur Seite, prallte mit jemandem zusammen,

hinterließ Empörung und Unverständnis. Alles schien mich angreifen zu wollen, attackierte und verletzte mich.

Ich keuchte verzweifelt: „Raus!“

Erst in der kühlen Nachtluft fühlte ich mich etwas besser. Ohne Ziel wandte ich unbestimmte Zeit umher, das Toben wurde zum leisen Rauschen. Mühsam konzentriert wandte ich zu meinem Gleiter.

Ohne recht zu wissen, was ich tat, steuerte ich den Gleiter zu einer Aussichtsplattform der Logasobergsiedlung, döste vor mich hin, bis mich blutiger Sonnenaufgang aus der Trance riß. Der Anblick ließ mich schauern. Mein Magen knurrte, der Rücken schmerzte und im Kopf war weiterhin das nervende Rauschen.

Nach kurzem Nachdenken gab ich ein Ziel in der Altstadt an und startete den Gleiter. *Mea Baldar!* durchfuhr es mich. *Evan hat ihn erwähnt...*

„Er wird sich sicher wundern“, sagte ich leise und sah, daß der Gleiter auf die Kraftfeld-Hochbahn einbog. „Lange her, daß ich in seiner Taverne war.“

Das dunkle Gebälk war rissig und an vielen Stellen gesprungen. Schenkeldicke Balken formten ein dreidimensionales Geflecht aus Pfeilern, Deckenelementen und Wänden. Verwinkelt erstreckte sich die Theke zwischen ihnen. Hinter dem Tresen erhoben sich Vitrinen.

Ich sagte deutlich: „Einen Moondrink-Special.“

„Sofort.“ Der Wirt goß aus bauchiger Flasche milchige Flüssigkeit in ein schlankes Glas, stellte es auf die Theke und schob es mir zu.

„Besten Dank.“

„Es ist mir eine Freude.“ Mea Baldar, klein und untersetzt, hatte die Hemdsärmel bis zu den Ellbogen hochgekrempelt, musterte mich aus blauen Augen und zwirbelte den mächtigen Schnauzbart. Auf dem Kopf trug er eine rot-weiß gestreifte Mütze.

Mit keinem Wort ging er auf Evan Kheldor ein, so daß ich mich unwillkürlich fragte, was Evan mit seinem Hinweis auf Mea hatte sagen wollen.

„Was hat das Sortiment deiner hervorragenden Küche anzubieten?“

Mea, der mit einem Tuch ein Glas polierte und es anhub, um es im Gegenlicht zu kontrollieren, sagte mürrisch: „Wäre dir mit scharf gewürztem Käse, grobem Brot und frischen Zwiebeln gedient?“

„Keine schlechte Kombination, Mann.“

Er nickte, stellte das Glas in die Vitrine und verschwand durch eine Tür. Ich trank einen Schluck und betrachtete versunken die Alkoholschlieren. Ich war der einzige Gast im Hölzernen Faß. Zwischen verwinkelten Gassen, gepflegten Fußwegen und langen Alleen fand man in Orbanas Altstadt Hunderte dieser Pubs und Restaurants neben kleinen Geschäften mit dubiosen Angeboten. Alte Architektur überwog, meist Fachwerkbauten, und nachts verbreiteten Gaslaternen anheimelndes Licht.

Morgens um acht Uhr lagen die schmalen Gassen verlassen da, nur vereinzelt huschten müde Nachtschwärmer wie ich umher und stolperten über den einen oder anderen Toten. Natürlich gab es hier Rundumbetrieb, aber sogar hyperaktive Galaktiker kannten zwischen sieben und zehn Uhr eine Leerlaufphase.

„Laß es dir schmecken!“ Mea Baldar stellte das Holztablett auf die Theke, und ich betrachtete zufrieden das Arrangement aus grauen Brotscheiben, einem Käseviertel und Zwiebelringen. Dann griff ich nach Messer und Gabel.

„Vorzüglich!“ lobte ich. Der Käse war sahnig; ein Genuß, der förmlich auf der Zunge zerging. Als ich mit der Serviette die Lippen abtupfte, fühlte ich mich satt und gekräftigt. Der Moondrink schmeckte doppelt so gut.

„Gutes Essen“, bemerkte Mea und räumte ab, „ist eine Erfüllung. Wer diesen Genuß nicht zu schätzen weiß, kennt nicht die Freuden des Lebens. Noch einen Moon?“

„Dein Durchblick erstaunt mich immer wieder.“

„Was für mich spricht.“ Er schob das aufgefüllte Glas herüber und erkundigte sich: „Gehe ich recht mit der Annahme, daß du eine längere Nacht hinter dir hast?“

„So könnte man es nennen.“ Ich gähnte hinter vorgehaltener Hand, fühlte mich zerschlagen und deprimiert. Der Gedanke an Cory schmerzte.

„Von deinem erstaunlichen Talent abgesehen, Arto, Getränke aller Art in beträchtlichen Mengen zu vertragen - gibt es einen besonderen Grund, dich um diese Zeit begrüßen zu dürfen?“

„Sofern es eines besonderen Grundes bedarf, wieder mal Altstadt-Atmosphäre atmen zu wollen, gebe ich dir recht.“

Er stemmte die Arme auf das Büffet, runzelte die Stirn und kniff die Augen zusammen. „Arto Bonning, Meisterschütze, von blendendem Aussehen, Student der Mikropositroniken, Gewinner archaischer Rennboote“, sagte Mea langsam, „ist nicht der Mann, der im Morgengrauen einen alten Wirt nervt, ohne damit einen Hintergedanken zu verbinden. Es ist mehr als die Altstadt-Atmosphäre, die dich hierhertrieb.“

Bemerkungswert gut informiert. Aber immer noch kein Wort über Evan. Merkwürdig.

Ich stimmte zögernd zu. „Ja. Vermutlich war es die fast vergessene Möglichkeit, mit jemandem zu reden, der durch lobenswert gute Konversation auffällt. Ich rede von dir, Mann.“

„Wir nähern uns also dem Kern.“ Mea grinste kühl. „Welcher Art ist dein Problem?“

„Totpunkt auf der ganzen Linie!“

„Läßt sich das näher klassifizieren?“

„Sieht man von persönlichen Dingen ab, die Frustration zur Folge haben, ist der Rest nicht besser. Unter anderem erwarte ich Streit mit Sonthrax.“

„Mir ist das Fehlen deines pflanzlichen Begleiters schon aufgefallen; ansonsten seid ihr ja unzertrennlich. Aber Streit? Ihr streitet euch immer!“

„Ach, das ist das übliche Geplänkel. Nein, ich rede von echtem Streit! Ich habe ihn im Todesturm zurückgelassen, ohne mich zu verabschieden.“

„Schwerer Fehler!“ Meas Grinsen wurde eisig. „Das ist aber nicht alles, oder?“

Ich wiegte den Kopf. „Nein. Ich hatte heute einige Erlebnisse, die zu denken geben.“

„Ich höre.“

„Hast du Evan zu mir geschickt?“ platzte es aus mir heraus.

Er runzelte die Stirn. „Nein, warum sollte ich?“

„Stichwort: Neue USO. Evan wurde vor meinen Augen ermordet!“

Mea füllte den Moon auf, goß sich ebenfalls einen ein und brummte: „Verstehe.“ Er hob das Glas. „Prost!“

Er lächelte, strahlte etwas Geheimnisvolles aus, das mich zutiefst verwirrte. Ich wußte mit dem Eindruck nichts anzufangen und fühlte mich unbehaglich, als sich das Lächeln des Wirtes noch verstärkte.

„Sonst sagst du nichts?“

Da trat durch die Tür eine Person, die ich hier ganz bestimmt nicht erwartet hätte: *Cory Varynne!*

Irgendwie konnte ich es auch eine Stunde später immer noch nicht glauben. Mea Baldars Tarnung war wirklich perfekt. Wer hätte in ihm schon einen „Anwerber“ für die Neue USO vermutet? Er war schon seit einiger Zeit auf mich aufmerksam geworden und hatte mich beobachtet.

Irgendwie mußte Evan das herausbekommen haben, ohne Meas wahre Identität zu erkennen. Dafür waren andere Machtgruppen durch Evans Nachfragen hellhörig geworden. Zu hellhörig - irgend jemandem mußte er bei seinen Nachforschungen auf den Fuß getreten sein, und das hatte ihn das Leben gekostet.

Cory als Informationshändlerin war von sich aus ebenfalls auf Mea gestoßen, und ihr Haß auf das Kristallimperium war nur zu gut nachzuvollziehen. Niemand ließ sich gerne aus seiner Heimat

vertreiben. Sofern sie die intensive Sicherheitsüberprüfung überstand, wollte sie das Angebot annehmen - und als Kadettin in die USO-Spezialistenausbildung eintreten.

Ihr Lächeln war eine einzige Verheißung: „Komm mit mir“, sagte sie leise; ihre Hand lang warm auf meiner Hüfte. „Du bist mindestens ebenso geeignet wie ich.“ „Hm.“

Mea sah mich mit kühlem Blick an und sagte: „Ich mache dir hiermit ein offizielles Angebot! Aber ich denke auch, daß es Zeit wird, daß du ins Bett kommst. Arto, schlaf dich aus ...“ Mit einem Seitenblick auf Cory fügte er rasch hinzu: „Allein! Dann denk gründlich nach und handle, wie ich es von dir gewohnt bin! Das Angebot steht!“

„Gut“, murmelte ich fröstelnd. „Vermutlich hast du recht.“

Plötzlich hatte ich es eilig, mich zu verabschieden. Corys Kuß machte mich schwindlig, dann huschte sie leichtfüßig aus dem Raum. Mein überstürzter Aufbruch wollte mir wie eine Flucht erscheinen, und ich fragte mich: Angst vor der eigenen Courage?

Kurz darauf torkelte ich in meiner Wohnung zum Bett. In meinen wirren Träumen erschien Cory Varynne und tanzte mit mir einen wilden quirilianischen Reigen, daß sogar Sonthrax vor Neid ergrünte ...

Yart Fulgen: *Zahlen, Zenturien, Ziele und Zeugnisse* - aus der Arbeit des Historischen Korps der Neuen USO; QC-Archiv, 1303NGZ

Seit Anfang Februar des Jahres 1303 drohen die Spannungen zwischen Terra und Arkon zu eskalieren. Unsere Analysen sagen voraus, daß Bestich früher oder später die Liga Freier Terraner übernehmen wird. Zumindest wird ein entsprechender Versuch unausweichlich sein.

Ob sich das Kristallimperium an einem solchen Brocken nicht verschluckt, bleibt abzuwarten. Angesichts der schieren Masse der Planeten wird die imperialistische Verwaltung mit jedem System, das Arkon zusätzlich übernimmt, schwerer und unpraktikabler.

Wir Analysten sind davon überzeugt, daß Imperator Bostich von übermächtigem Ehrgeiz getrieben wird, von der Sehnsucht, sich einen überragenden Platz in Arkons Geschichte zu erobern, Bostich wird nicht eher innehalten, bis die wichtigsten Sektoren der Milchstraße ihm gehören. Sein Ziel ist ohne Zweifel, mit dem Kristallimperium ein Machtgebilde zu schaffen, das sogar das des alten Tai Ark Tussan in seiner Glanzzeit übertrifft!

So gesehen erscheint es logisch, sich die LFT als nächstes Opfer auszusuchen. Denn Arkon und Terra liegen vergleichsweise nahe beieinander, die Territorien berühren sich, Das bedeutet, die nötigen Befehlswege können relativ kurz gehalten werden. Militärische Verbände können durch die Berührung der Territorien schnell und vor allem anderen kostengünstig (!) verschoben werden.

Terraner und Menschenabkömmlinge sind für Arkoniden wohl auch wesentlich leichter zu beherrschen als Fremdvölker, da deren Mentalität deutlich mehr Verständnisprobleme bereitet. Die psychologischen Mechanismen, wie ein Mensch funktioniert, kennt jeder Arkonide, abgesehen von regionalen Unterschieden der Mentalität.

Wenn es auf den ersten Blick auch nicht so aussehen mag, aber von den galaktischen Großmächten ist die LFT das naheliegende erste Opfer! Denn ist der stärkste Gegner erst unterworfen, wird Bostich die restlichen Sternenreiche mit größerer Ruhe in Angriff nehmen können. Angriffe von der ungeschützten Terra-Flanke können dann nicht mehr erfolgen. Die wirtschaftlichen Ressourcen der LFT würden dann sogar helfen, Arkons Kriegsflotte ökonomisch zu unterhalten.

Und einen besseren Zeitpunkt als das Jahr 1303 NGZ wird Bostich kaum finden. Terra ist durch den Verlust des Hayok-Sternenarchipels geschwächt, die Umstellung auf Positroniken im

Militärbereich noch nicht vollständig vollzogen. In puncto reiner Flottenstärke ist Arkon ohnehin um ein Mehrfaches überlegen ...

8.

Roi Danton

Quinto-Center, 16. Mai 1303 NGZ

Während der Plophoser noch mit der Detailauswertung der Ereignisse bei Olymp beschäftigt war, kam es plötzlich für Quinto-Center selbst zu einer bedrohlichen Entwicklung: Im Nahbereich des kleinen Mondes materialisierte ein arkonidisches Kundschafterschiff.

Augenblicklich gellte der Vollalarm auf.

Zum ersten Mal mußte sich zeigen, was der Drill der zurückliegenden Monate und Jahre wert war. Aber Quinto-Center funktionierte wie eine gutgeölte Maschine. Die Syntroniken des Mondes wurden automatisch heruntergefahren, die Anlagen gingen auf vollpositronischen Betriebsmodus. Sämtliche Gefechtspositionen wurden für den Fall der Fälle besetzt. Die anwesenden Raumer der 500 Meter durchmessenden ODIN-Klasse blieben in ihren Hangars, wurden aber für mögliche Kampfhandlungen in Gefechtsbereitschaft gebracht.

Innerhalb von Sekunden konnten sie starten und Quinto-Center nötigenfalls Feuerschutz leisten - soweit der Mond sich mit seinen überschweren Transformkanonen nicht selbst zu schützen vermochte.

Aber dann kam alles ganz anders: Das Kundschafterschiff war nur der Anfang. In den kommenden Minuten stürzten unglaubliche Mengen von Arkon-Schlachtschiffen aus dem Hyperraum. Es waren Tausende, am Ende 15.000 Einheiten im Sektor von Quinto-Center.

Kann das Zufall sein? fragte sich Roi Danton unbehaglich.

Der hyperphysikalische Äther wimmelte von fünfdimensionalen Tasterimpulsen, und nur die vorhandenen und in den letzten Jahren zusätzlich ausgebauten Orterdämmungen bewahren vor sofortiger Entdeckung. Gegen diese Übermacht, das war Roi Danton klar, konnte auch ein schwer befestigter Mond wie Quinto-Center nicht bestehen - zumal mit Beginn von Kampfhandlungen sofort die Rufe nach Verstärkung hinausgehen mußten. Weitere Zehntausende Schiffe würden innerhalb kürzester Zeit erscheinen...

„Leider verfügen wir nicht über den K-Damm und Aagenfelt-Barrieren wie die Liga“, murmelte Yart Fulgen, der lautlos neben Roi auftauchte.

Sie standen auf einer Galerie der Hauptzentrale und starrten auf die Holoprojektionen.

„Eines ist klar: Das Kristallimperium muß einen Tip bekommen haben!“ grollte Fulgen aufgebracht. „Ich bin mir jetzt sicher, daß es mindestens einen Doppelagenten geben muß, vermutlich mitten in Quinto-Center. Nur die Tatsache, daß die Position des Mondes aus Sicherheitsgründen häufig innerhalb eines Kubus von etwa hundert Lichtjahren Kantenlänge verändert wird, hat uns davor bewahrt, unverzüglich entdeckt und angegriffen zu werden.“

Roi sagte heiser: „Die Entdeckung wird wohl nicht mehr lange auf sich warten lassen.“ In den Orterreliefs sahen sie, daß die 15.000 Einheiten mit aktivierten Schutzschirmen die Suche aufnahmen. „Sie kreuzen durch den gesamten Sektor, zweifellos auf der Suche nach einem Objekt, von dem sie anscheinend genau wissen, daß es vorhanden sein muß.“

Yart sah Roi von der Seite an. „Dir ist klar, daß du erste bist, auf den unser Verdacht fallen muß? Du bist gerade erst eingetroffen und besitzt aufgrund deiner deutlich sichtbaren Nervosität nicht das Vertrauen der Besatzung.“

„Das ...“ Rhodans Sohn atmete zischend ein und starrte dem weißhaarigen Plophoser ins Gesicht.

„Das meinst du nicht ernst?“

„Ich sage nicht, daß du ein Verräter bist, sondern nur, daß die Koinzidenz der Ereignisse gewisse Schlüsse zuläßt.“

„Stimmt.“

In diesem Augenblick tauchte ein Arkon-Schlachtschiff in wenigen Lichtjahren Distanz aus dem Hyperraum, quasi in direkter Nachbarschaft zu Quinto-Center. Ein kurzer Sprung noch, dann ... Da erteilte der oxtornische USO-Kommandant eine Reihe von Befehlen, die für Major Danton absolut überraschend kamen: „Notfall Laurin! Hypertropzapfer hochfahren. Versetzung um 35 Sekunden!“

„Verstanden.“

Eine leicht kribbelnde, allgegenwärtige, nicht abisolierte statische Aufladung legte sich über alle Körper im Wirkungsbereich des ausgehöhlten Mondes. Neue Holoprojektionen flammten auf; sie zeigten die überdimensionierten Hochleistungs-Hyperzapfer und mächtige Aggregatblöcke, deren Form Roi Danton sehr vertraut vorkamen. Und plötzlich wußte er, daß Yart Fulgen mit seinem Hinweis auf die Zusammenarbeit mit den Posbis deutlich mehr angedeutet hatte!

Meldungen waren in rascher Folge zu hören:

„Hyperzapfung und Gravitraf-Flutung laufen.“

„Interferenzen in temporaler Feldspannungs-Außenzone pendeln auf Normwert ein.“

„Energiefluß steht - Grünwert auf allen Anzeigen.“

„Antitemporale Gleichrichtungs-Konverter reagieren, Keine energetischen Stoßfronten. Haupt-Gezeitenwandler: klar. Volle Normspannung auf Hyperebene.“

Inzwischen durchzog machtvolleres Dröhnen den Mond, statisches Knistern lag in der Luft.

Im Zentrum des Zentralsystems entstand ein Hologramm, das die Simulation von Quinto-Center zeigte. Innerhalb weniger Sekunden zeichnete sich eine Korona ab, die aus ungezählten Kraftfeldlinien bestand und sich mit atemberaubender Geschwindigkeit zu einer Kugelhohlschale stabilisierte.

Letzte Klarmeldungen liefen ein. Auf Dutzenden Außensicht-Holos war plötzlich ein rötliches Glühen zu erkennen. Die Sterne der Milchstraße waren verschwunden, ersetzt vom Antitemporalen Gezeitenfeld, das ebenso eine Weiterentwicklung jenes Zeitfeldes war, das die Uleb im Enemy-System geschützt hatte - Roi erinnerte sich mit Schauern an seinen „Tod“ -, wie auch die Relativschirme der Posbis.

Die Existenz eines ATG-Konverters auf Quinto-Center war eine Überraschung für Danton. Jedoch: Für die Arkoniden mußten sie nun verschwunden sein. Niemand konnte aber sagen, ob die Arkoniden den Mond zuvor noch bemerkt hatten oder nicht.

„Quinto-Center besitzt einen eigenen ATG“, sagte Monkey über Rundruf. „Bislang unterlag seine Existenz strikter Geheimhaltung. Deshalb eine kurze Erläuterung zum Funktionsprinzip ... Chefingenieur Keppon ...“

Der Siganese ergriff das Wort: „Es handelt sich um einen Generator auf der modifizierten Wirkungsbasis eines Paratronkonverters. Die aus dem Hyperraum abgezapfte Energie wird vom Haupt-Gezeitenwandler aufgenommen, in spezifische hyperenergetische Schwingungseinheiten umgewandelt und über die Para-Verbundleitung dann an die Großprojektoren weitergeleitet, den Antitemporalen-Gleichrichtungskonvertern. Diese erzeugen das eigentliche ATG-Feld, das infolge seiner Struktur in der Lage ist, ein neutrales Miniaturkontinuum zu schaffen, das zeitlich um bis zu einer Minute in der Zukunft existiert, während sich unser kosmonavigatorischer Standort im Grunde nicht ändert.“

Alles, was sich in der Labilzone befindet, ist für die Realzeit des Standarduniversums nicht mehr vorhanden; wir können von dort aus nicht gesichtet, geortet oder angegriffen werden.

Zur Errichtung des ATG-Feldes wurden spezielle, überdimensioniert große Hypertrop-Zapfer gebaut, da die notwendige Energie ja nicht durch Anzapfen einer Sonne gewonnen werden kann. Damit verbunden ist auch zugleich die Schwachstelle unserer Anlage, da sich die Gravitraf-Speicher extrem schnell leeren: Der ATG kann maximal drei Tage im Dauerbetrieb laufen, danach werden drei Tage Wartungsarbeiten erforderlich.

Im Gegensatz zum solaren ATG, dessen Energiequelle - die Sonne - ja mit in die Zukunft versetzt wurde, muß bei diesem ATG durch die Labilzone hindurch gezapft werden, um die Gravitrafs zu fluten. Das ist einerseits mit einem sehr geringen Wirkungsgrad verbunden, und zum anderen haben wir mit Störfeldern, Interferenzen und dergleichen zu kämpfen, die eine hohe Aggregat-Belastung darstellen.

Hinzu kommt, daß das ATG kein wirklich vollwertiges ist, sondern eher eine Art Prototyp. Bisherige Erfahrungen auf diesem Gebiet wurden nur beim solaren Riesen-ATG beziehungsweise bei den Mini-ATG der Tsunami-Einheiten oder den vom Funktionsprinzip her äquivalenten Relativfeldern der Posbis gesammelt - Quinto-Center ist jedoch eine problematische >Zwischengröße<: zu groß für die Schiffs-ATG, andererseits aber zu klein für die Gigantanlagen - die wir uns ohnehin nicht leisten können.

Das Energieversorgungsproblem ließe sich mit viel Aufwand und Forschung vielleicht lösen, aber die Neue USO verfügt derzeit noch nicht über die Ressourcen, ein vollwertiges ATG-System zu bauen.

Solange das Antitemporale Gezeitenfeld aktiv ist, können die Triebwerke des Mondes nicht eingesetzt werden. Im ATG-Betrieb sind keine Ortsveränderungen möglich. Ist die Dreitagefrist des Dauereinsatzes abgelaufen, bleiben uns nur die mondumspannenden Paratron- und HÜ-Schirme als Schutz. Die sind zwar auf den Standard unserer Zeit gebracht worden, sind bei der Energieversorgung jedoch auf die alten Nug-Schwarzschild-Meiler der ursprünglichen Ausstattung angewiesen - zwar ebenfalls nicht zu verachten, aber dem Transform-Bombardement einer ganzen Arkon-Flotte hat auch Quinto-Centers Paratronschild nichts entgegenzusetzen ...“

„Wir haben drei Tage!“ ergänzte Monkey die Ausführungen. „Bis dahin sind die Arkoniden entweder von allein verschwunden, oder Quinto-Center muß den Kampf aufnehmen!“

Yart Fulgen: *Zahlen, Zenturien, Ziele und Zeugnisse* - aus der Arbeit des Historischen Korps der Neuen USO; QC-Archiv, 1300 NGZ

Quinta-Centers Lebensmittelvorräte und ein ausgeklügeltes Recycling reichen für Jahrzehnte, Energie- und Sauerstoffversorgung noch länger. Magazine aller Art sind ebenso vorhanden wie gutbestückte Waffendepots und Ersatzteillager, Unterkünfte für Menschen, Umweltangepaßte und alle mög- ' liehen Fremdwesen. Obligatorisch sind Sportstadien, Hobbyräume, Ausbildungsstätten und unzählige Möglichkeiten, Vergnügungen nachzugehen, sowie natürlich Laboratorien, Arbeitsräume mit technischer und wissenschaftlicher Ausstattung, einschließlich der Riesenarchive, Hyperinpotroniken und syntonischen Rechner.

Dem internen Personen- und Frachtverkehr dienen viele hundert Antigrav -und Normalaufzüge, Rolltreppen und Lauf- und Förderbänder sowie kleine, abgeschirmt-ortungssichere Kurzstreckentransmitter, Röhrenbahnen und dergleichen.

Quinto-Center gilt trotz der Waffenanhäufung keineswegs als unangreifbar, sondern im Gegenteil als höchst anfällig. Umfangreiche Angriffsflotten sind gerade im Niemandsland zwischen LFT und Kristallimperium schnell zusammengezogen. Der Vorteil Quinto-Centers liegt, wie schon zur Zeit Atlans als Lordadmiral, im geheimen Standort, der deshalb als das größte Geheimnis der USO anzusehen ist...

Es gibt Raumschiffshangars verschiedener Größen: Wir nutzen hier Altanlagen, seinerzeit sogar bis zur Aufnahme von 2.500-Meter-Ultraschlachtschiffen geeignet, wie beispielsweise Atlans Flaggschiffe der IMPERATOR-Reihe. Eine Besonderheit sind die drei Hochleistungs-Wartungsboxen: Jede kann einen Räumer der ODIN-Klasse aufnehmen. Die 500-Meter-Räumer werden komplett in die Boxen eingeschleust und können innerhalb kürzester Zeit mit beispielloser Effizienz gewartet, überholt oder umgerüstet werden...

9.

Arto Bonning

Quinto-Center, wenige Stunden zuvor

Sie hat mich jäh aus meinen Träumen gerissen. Cory Varynne scheint wie ausgewechselt, hat kalt wie ein Fisch unsere Beziehung beendet!

Ich kann nicht begreifen, warum; bis zu der Stunde, als die schöne Kadettin sich mit einem neuen Liebhaber präsentiert. Es ist Major Dudecow, der stellvertretende Leiter der Abteilung Logistik. Sie sagt mir ins Gesicht, daß sie diese Beziehung schon eine Weile hinter meinem Rücken habe...

Um ein Haar brennen mir die Sicherungen durch. Für mich steht bald der entscheidende QuinTest an, der mich zum Spezialisten erheben soll. Doch ich, der ich mich auf die Prüfung vorbereiten sollte, kann nicht mehr denken vor glühender Eifersucht.

Der Gedanke, Cory könnte sich irgendwo in Quinto-Center mit ihrem Liebhaber treffen, bringt mich um den Verstand. Unternehmen kann ich nichts, jedenfalls nicht direkt. Ich habe hin und her überlegt und dann einen Entschluß gefaßt: Ich werde sämtliche Verhaltenskodizes der USO ignorieren - bei nächster Gelegenheit hänge ich Cory Varynne einen professionellen Mikro-Sender aus den High-Tech-Beständen der USO an die Haarspange, die sie ständig trägt.

Es ist gelungen, doch nun bin ich noch schlimmer dran als vorher. Das Liebesleben der zwei live mitzubekommen, jeden Schritt verfolgen zu können macht alles nur schwerer. Und was, wenn der Sender entdeckt wird? Ich bin mir darüber im klaren, daß meine Karriere in der USO dann - mit voller Berechtigung! - beendet sein wird.

Schon denke ich darüber nach, wie ich den vorschnell plazierten Sender wieder entfernen könnte; oder ob ich mich mit dem Problem meinem Mentor, Leutnant Dansson, stellen sollte ...

Plötzlich wird zum ersten Mal, seit ich die Kadettenschule von Quinto-Center besuche, Vollalarm gegeben. Diesmal ist es keine Übung, Quinto-Center wird bedroht!

Wie alle anderen weiß ich, was ich zu tun habe: Die 20.000 Kadetten von Quinto-Center besitzen im Gefechtsfall ihre festgelegten Positionen und bemannen die kleinen, manuell gesteuerten Geschütztürme, die im - unwahrscheinlichen - Fall eines gegnerischen Landekommandos unsere Basis zusätzlich verteidigen sollen.

Cory Varynne versieht ihren Dienst im selben Geschützturm wie ich. Nur zwanzig Meter entfernt sehe ich sie in ihrem Miniatur-Leitstand sitzen. Mit klopfendem Herzen warte ich ab, den fiebrigen Blick auf die kahle Oberfläche des Mondes gerichtet. Die georteten 15.000 Arkonidenraumer können jederzeit zur Stelle sein. Und was dann?

Plötzlich verschwindet das alles: die Sterne, die Ortungen der Arkonidenraumer ...

Statt dessen hüllt ein düsteres rotes Leuchten den Mond ein.

Kommandant Monkey wendet sich an die gesamte Besatzung und teilt mit, Quinto-Center sei in den Schutz eines ATG-Feldes gehüllt worden. Die Besatzungen mögen ihre Gefechtspositionen weiter einnehmen, denn die Gefahr sei noch nicht vorbei.

Ein Versteck in der Zukunft! Jetzt begreife ich, wozu die überdimensionierten Hypertrop-Zapfer und Gravitraf-Speicher dienen.

Mein Blick wandert hinüber zu Cory, die in ihrem Leitstand halb sichtbar ist. Da passiert zum zweiten Mal etwas, das ich nicht begreife. Ich kann die Frau deutlich sehen - aber der Positionsmelder des Senders, den ich ihr angeheftet habe, behauptet, daß sie sich keineswegs in unmittelbarer Nähe, sondern einen Kilometer von hier entfernt auf dem Weg ins Innere von Quinto-Center befindet.

Ohne nachzudenken und gegen alle Vorschriften verlasse ich sofort meinen Platz - eine Tatsache, die meine Ausbilder spätestens nach Ende des Gefechtszustandes bemerken werden und die durch nichts zu rechtfertigen ist.

Cory bewegt sich, und sie scheint zu atmen. Aber meine Hand geht durch sie hindurch, als ich sie erreiche. Statt der schönen Kadettin sitzt hier eine technisch hochentwickelte Holo-Projektion!

Und am Positionsmelder des Senders sehe ich, daß Varynne mittlerweile in 25 Kilometern Tiefe den Antigravschacht verlassen hat. Ich weiß es, doch ich begehe meinen dritten Fehler: Spätestens jetzt müßte ich Meldung machen. Statt dessen verfolge ich die Frau auf dem schnellsten Weg.

Binnen kürzester Zeit erreiche ich dasselbe Deck, auf dem sich auch Cory befinden muß. Ich weiß, daß ich Fehler über Fehler mache. Aber ich liebe diese Frau, und ich muß das Problem selbst bereinigen, worin immer es besteht. Ich bin Lepsoter!

Das gesuchte Deck erweist sich als eine der Verbotenen Zonen. Von hier, erkenne ich, werden die Hypertrop-Zapfer gesteuert. Über meiner Haut liegt die nicht isolierte Statik, ein wenig angenehmes Gefühl; aber völlig unwichtig angesichts der Erkenntnis, daß ich diesen Ort niemals hätte erreichen dürfen. Das Steuerdeck gilt als perfekt gesichert und ist nur Fachpersonal zugänglich.

Dennoch konnte ich so einfach hier eindringen. Weshalb? Ist es etwa Cory, die die Sicherheitsanlagen lahmgelegt hat? Ist so etwas überhaupt denkbar? Ich will es nicht glauben, klammere mich verzweifelt an die Hoffnung, daß alles seinen Sinn hat. -

Der Empfänger zeigt mir, daß die Frau nicht mehr weit entfernt sein kann, als ich die Leiche eines QuinTechs entdeckte. Und in dem dahinterliegenden Steuerleitstand steht zwischen zwei weiteren Leichen - Cory Varynne.

Ich begreife nur zögernd, daß sie die Leute getötet hat. Es gibt keinen Zweifel! Und noch mehr wird mir in dieser Sekunde klar, plötzlich rieselt es wie Schuppen von meinen Augen: *Deshalb hat sie stets alles so leicht bewältigt! Weil sie bereits eine Agentenausbildung hinter sich hat!*

Cory Varynne ist - eine Doppelagentin! Deshalb hat sie sich wohl ausgerechnet an den stellvertretenden Logistik-Leiter herangemacht. Was für Schaltungen das sind, die Cory da auszuführen versucht, weiß ich nicht, doch ich kann mir denken, daß sie die Hypertrop-Zapfer, Gravitrafs und damit den ATG von Quinto-Center abschalten möchte. Sie will uns den Arkoniden ausliefern!

Ich habe keine andere Wahl. Ich muß eingreifen. Der Thermostrahler fliegt wie von selbst in meine Hand. Ich springe vor, brülle mit einer Stimme, die mir selbst fremd ist:

„Hände hoch, Cory!“

Sie wirbelt herum und schießt - daneben. Ich erwidere, während ich nach vorne hechte, augenblicklich das Feuer, um ihr keine Gelegenheit für einen zweiten Schuß zu geben. Und im Gegensatz zu ihr treffe ich schon mit dem ersten Schuß...

EPILOG

Privat-Log, Yart Fulgen; 21. Mai 1303 NGZ:

... zwei Tage lang lag Ungewißheit über Quinto-Center. Obwohl der Mond ganz offensichtlich nicht zu finden war, gaben die Kristallimperialisten nicht auf. Vielleicht warteten sie auf ein Signal der entlarvten und getöteten Doppelagentin, das nun natürlich nicht kommen konnte. Kommandant Monkey war jedenfalls geneigt, die Agentin dem arkonidischen Geheimdienst Tu-Ra-Cel zuzuordnen.

Arto Bonnings Bericht läßt diesen Schluß durchaus zu; weitere Nachforschungen werden uns vielleicht den endgültigen Beweis bringen. Major Dudecow wurde tot aufgefunden, ein teuflisches Dreikomponentengift hat ihn umgebracht...

Am dritten Tag, kurz bevor der Funktionszyklus der ATG-Anlage beendet werden mußte, zogen die Arkoniden doch ab. Die Passivortung von der Temporalschleuse aus war eindeutig.

Und jetzt erst fand Kommandant Monkey Gelegenheit, sich mit Arto Bonning und dessen Verhaltensweise auseinanderzusetzen. Bonning hat uns alle gerettet, darüber gibt es keinen Zweifel. Denn daß wir den Kampf mit einer Flotte von 15.000 oder mehr arkonidischen Schlachtschiffen überstanden hätten, daran können wohl nur Träumer glauben.

Monkey dankte Arto Bonning im Namen aller Spezialisten und Kadetten. Aber er betonte auch, daß er keine andere Wahl habe, als den Retter von Quinto-Center zu bestrafen! Normalerweise heißt

das: sofortiger Ausstoß aus der USO, ohne QuinTest, aber mit gelöschtem Gedächtnis und neuer Persönlichkeit.

Bonning hat mit seiner Beobachtungsaktion gegen sämtliche Kodizes . verstoßen, die es in einer Gemeinschaft wie der unseren gibt, ja geben muß. Der Lepsother hätte niemals aus Eifersucht eine von uns mit technischen Mitteln verfolgen dürfen. Ganz zu schweigen vom Verlassen seiner Gefechtsposition bei Vollalarm.

Aber es war Major Roi Danton, der sich für Bonning verwendete. Seine Argumentation war so einfach wie logisch:

Trotz der Verstöße hat Bonning den Fortbestand der USO gesichert, und das muß berücksichtigt werden. Weil er sogar als Kadett schon ein Geheimnisträger ist und zuviel vom Innenleben der USO weiß, wäre ein nicht bestandener QuinTest ohnehin mit einer Löschung seines Gedächtnisses verbunden - das

„Problem“ also von selbst gelöst. Deshalb soll Bonning wie alle anderen zum bevorstehenden QuinTest zugelassen werden. Wenn Bonning den QuinTest besteht, soll er zwar ein gesiezierter Spezialist mit Dienstgrad der USO, aber anderweitig bestraft werden.

Der Oxtorner studierte lange die Akte des Kadetten. Dann erklärte er, auf Major Dantons Fürbitte eingehen zu wollen. Kadett Arto Bonning wird also zum QuinTest zugelassen.

Da eine Strafe jedoch schon aus disziplinarischen Gründen ausgesprochen werden muß, wird Bonning - eine bestandene Prüfung vorausgesetzt - für ein Jahr auf seinen Heimatplaneten Lepso „strafversetzt“. In dieser Zeit soll Bonnings Aufgabe sein, der USO auf Lepso eine angemessene Dependence als Anlauf - und Stützpunkt einzurichten ...

29. Juni 1303 NGZ: Vor wenigen Minuten erhielt Kommandant Monkey von der Funkzentrale eine Meldung überspielt, die eiliger wohl nicht sein konnte. Unser bester Einsatz-Spezialist auf Arkon, Deckname Sternvogel, hatte durch die üblichen Hochsicherheitskanäle eine Meldung geschickt. Demnach wurde auf Arkon I die Spur eines prominenten Gefangenen entdeckt, bei dem es sich um niemand anderen als den entführten Residenz-Minister für Liga-Verteidigung Reginald Bull handeln dürfte!

Arto Bonning: *Ich werde den Schmerz überwinden, den mir das Schicksal von Cory Varynne zugefügt hat, und ich bin fest davon überzeugt, daß ich den QuinTest bestehen werde. Ich werde ein Spezialist der USO sein! Man wird mich siezen.*

Sogar mein inniger Wunsch, in die alte Heimat zurückzukehren, erfüllt sich durch Kommandant Monkeys so gefühlkalt ausgesprochene, in Wahrheit aber zutiefst menschliche „Strafe“. Bald werde ich Sonthrax wiedersehen; bin schon auf die Fortsetzungen seiner „Reminiszenzen“ gespannt...

ENDE

Die Anleihen an die Vergangenheit sind unübersehbar: Die Neue USO sieht sich ganz eindeutig in der Tradition der „alten“ Organisation gleichen Namens. Nur die Führung hat gewechselt; kein Wunder, wenn Atlan spurlos verschwunden ist.

Das wichtigste Einsatzgebiet der Neuen USO ist das Kristallimperium, gegen dessen expansionistischen Drang sich Monkey und seine Mitstreiter. wenden. Immerhin gelang es, einen Agenten in direkter Nähe des Imperators zu platzieren. Er muß jetzt aktiv werden ...

Der nächste PERRY RHODAN-Band zeigt die wichtigste Welt des Kristallimperiums. Sein Roman trägt den Titel: STERNVOGELS GEHEIMNIS